8 Clusteranalyse typischer Informationsrepertoires

Die Clusteranalyse ist – wie oben begründet – objektbasiert. Es werden Fälle, sprich Befragte geclustert, um Klassen von Informationsrepertoires zu erhalten. Da die Größe und Zusammensetzung der Informationsrepertoires verglichen werden soll, gehen nur die 31 Variablen der Informationsquellen in die Clusteranalyse ein. Die 7er Skala für die Frequenz der Mediennutzung orientiert sich an der Studie Massenkommunikation (Krupp & Breunig, 2015, S. 350): mehrmals täglich, täglich, mehrmals pro Woche, einmal pro Woche, mehrmals pro Monat, einmal pro Monat, seltener, nie. Sie gilt als metrische Skala, deshalb kann das Ward-Verfahren für die Clusteranalyse genutzt werden (siehe Kap.6.1).

Ausreißerwerte können eine Zusammenhangs- bzw. interferenzstatistische Analysen verzerren (Döring & Bortz, 2016, S. 682) und sollten bei Clusterzentrenanalysen, zu denen auch das Ward-Verfahren zählt, vorher ausgeschlossen werden (Bacher et al., 2010, S. 17). Deshalb wurden die Daten vorher auf Ausreißer inspiziert und entsprechende Fälle bereinigt (Kap. 7.1). Zwei Variablen wurden zudem nicht in die Analyse einbezogen: kostenpflichtige Internetangebote von Zeitungen sowie Newsübersichten auf Smartphone/Google News etc.. Beide Items wurden nur im Fragebogen in Alltagssprache abgefragt, im Fragebogen für Leichte Sprache waren sie mit dem Item kostenlose Internetseiten von Tageszeitungen bzw. mit Internetportalen zu einer Variable zusammengefasst (siehe Kap. 5.3.6). Sie hätten bei der Clusteranalyse ein erhebliches Gewicht bekommen können (Schendera, 2010, S. 27). In die Clusteranalyse gehen deshalb nur 29 Quellen ein.

8.1 Vorgeschaltete Faktorenanalyse

Der Clusteranalyse wurde eine Faktorenanalyse vorgeschaltet, um die manifesten Daten der 29 Informationsquellen zu Faktoren zu bündeln und den Einfluss von Ausreißerwerten sowie Messfehlern zu reduzieren (Kap. 6.2). Als Analyseverfahren wurde die Hauptkomponentenanalyse mit Varimax-Rotation durchgeführt (Bühl, 2016, 602f). Sie hat sieben Faktoren ergeben, die 56 Prozent der Gesamtvarianz erklären.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Die Kommunalitäten der Variablen liegen bis auf zwei Variablen alle über 0,4. „Sportsendungen im Fernsehen“ und „Nachrichten auf Internetportalen“ liegen bei 0,388 und 0,375 (siehe Anhang). Kommunalitäten sind die durch die Faktoren erklärte Varianz einer Variable (Janssen & Laatz, 2017, S. 582). Sie geben an, „welcher Betrag der Streuung eines Items durch alle Faktoren gemeinsam erklärt wird. Items mit niedriger Kommunalität werden durch die Faktorenlösung schlecht erfasst“ (Fromm, 2012, S. 68). Die Werte belegen, dass die Erfassung aller Items durch die Faktorenlösung gut gelungen ist, inhaltliche Verluste sind demnach nicht zu erwarten.

Für die Interpretation der Faktoren sind deren Eigenwerte von Bedeutung, die in SPSS als „erklärte Gesamtvarianz“ bezeichnet werden (Tab. 33).

Sie geben an, „welcher Betrag der Gesamtstreuung aller Variablen durch einen Faktor erklärt wird. Rechnerisch ist der Eigenwert eines Faktors die Summe über die quadrierten Faktorladungen bei einem Faktor“ (Fromm, 2012, S. 70). Je höher der Prozentsatz des Faktors, desto höher ist auch seine Bedeutung (Dokumentation der gesamten Eigenwert-Tabelle, siehe Anhang).

Tab. 33 Erklärte Gesamtvarianz der sieben Faktoren

Erklärte Gesamtvarianz

Komponente*	Anfängliche Eigenwerte			Summen von quadrierten Faktorladungen für Extraktion			Rotierte Summe der quadrierten Ladungen		
	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %
1	5,160	17,794	17,794	5,160	17,794	17,794	3,714	**12,808**	**12,808**
2	3,508	12,098	29,892	3,508	12,098	29,892	2,848	**9,822**	**22,629**
3	1,906	6,571	36,463	1,906	6,571	36,463	2,275	**7,844**	**30,474**
4	1,664	5,736	42,200	1,664	5,736	42,200	2,172	**7,490**	**37,964**
5	1,509	5,204	47,403	1,509	5,204	47,403	2,140	**7,379**	**45,343**
6	1,313	4,527	51,931	1,313	4,527	51,931	1,571	**5,418**	**50,762**
7	1,168	4,028	55,959	1,168	4,028	55,959	1,507	**5,197**	**55,959**

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.

* Komponente = Faktor

Für die Güte der Faktorenlösung ist auch die Einfachstruktur von Bedeutung. Eine Einfachstruktur liegt vor, wenn eine Variable nur auf einen

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Faktor hoch lädt und nicht auf die anderen Faktoren (Fromm, 2012, S. 67). Als Richtwert für eine hohe Ladung wird 0,400 angesetzt. Dies ist bei der gewählten Lösung bei fast allen Variablen der Fall. Ausnahmen bilden Comedy/Satire-Sendungen und Suchmaschinen. Mediatheken von Fernsehsendungen laden knapp unter 400 und weisen eine Doppelladung auf zwei Faktoren auf (alle Faktorladungen, siehe Anhang). Dies lässt sich im Vorgriff auf die Beschreibung der ermittelten Faktoren damit erklären, dass sich diese Informationsquellen mehreren Ebenen von Informationsbedürfnissen zuordnen lassen.

Im Folgenden werden die sieben Faktoren beschrieben (Gesamte Komponentenmatrix, siehe Anhang).

Faktor 1 „Informationsangebote im Fernsehen“ (Tab. 34), der 13 Prozent der Gesamtvarianz erklärt. Alle Informationsangebote laden mit einer Faktorladung von über 0,5 hoch. Dies sind klassische Informationsangebote im Fernsehen wie Fernsehnachrichten, politische und andere Magazine, Talkshows, Magazine, Reportagen/Dokus, aber auch andere Unterhaltssendungen im Fernsehen, die der Orientierung dienen können. Diese Quellen decken vor allem allgemeine Informationsbedürfnisse mit einem Schwerpunkt auf politische und gesellschaftliche Themen ab.

Negative Ladungen gibt es mit YouTube, sozialen Medien wie Facebook, Twitter und Blogs. Offenbar sind Befragte, die Informationsangebote im Fernsehen häufig nutzen, zurückhaltender bei sozialen Medien.

Tab. 34 Variablen in Faktor 1

Informationsquelle	**Faktorladung**
TV-Nachrichten	0,705
TV-Reportagen/Dokus	0,747
Politische TV-Magazine	0,740
Talkshows	0,656
Magazine: Wissen, Umwelt, Ratgeber, Kultur	0,647
and. Unterhaltungssendungen	0,515

Faktor 2 „Internetquellen und Web 2.0“ (Tab. 35): Dieser Faktor erklärt zehn Prozent der Gesamtvarianz. Hier sind Internetquellen versammelt, die überwiegend zur gezielten Informationssuche genutzt werden und die eine gezielte Ansteuerung bzw. Suche durch die Nutzer*innen erfordern. Mit Blogs, Twitter und Wikis sind solche sozialen Medien versammelt, die zu den Web 2.0-Angeboten gehören und in denen u.a. Bürgerjournalis-

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

mus stattfindet. Außerdem gehören Internetseiten von Printmedien, von nicht-medialen Anbietern sowie Suchmaschinen zu diesem Faktor. Auch hier ist die Faktorladung mit rund 0,5 bis 0,75 sehr hoch. Man kann vermuten, dass diese Medien vor allem für Themeninteressen, darunter auch Themen, die mit Beeinträchtigung und Behinderung zu haben, genutzt werden. Mediatheken von Fernsehsender laden auf Faktor 2 und 6 fast gleich hoch (0,354 Faktor 2, 0,378 Faktor 6).

Negative Ladungen gibt es mit Sportsendungen, Radio sowie den TV-Formaten Unterhaltungssendungen, Comedy/Satire und Boulevardmagazinen, die eher zu Infotainmentangeboten gerechnet werden.

Tab. 35 Variablen in Faktor 2

Informationsquelle	**Faktorladung**
Blogs, Foren	0,754
Twitter	0,692
Wikipedia, Wikis	0,678
Internetseiten anderer Anbieter	0,602
Internetseiten Print	0,520
Suchmaschinen	0,479

Faktor 3 „Infotainment, regionale Printmedien und Sportsendungen“ (Tab. 36): Der Faktor erklärt acht Prozent der Gesamtvarianz. Printangebote wie Boulevardzeitungen, Anzeigenblätter, Zeitschriften/Illustrierte sowie Boulevardmagazine im Fernsehen. In diesen Faktor fallen mit einer geringeren Ladung (0,4) auch Sportsendungen im Fernsehen und Regional- bzw. Lokalzeitungen. In diesem Faktor werden allgemeine Informationsbedürfnisse mit dem Schwerpunkt auf soft news und lokale Informationen sowie Sport bedient.

Negativ laden Wikis und Suchmaschinen.

Tab. 36 Variablen in Faktor 3

Informationsquelle	**Faktorladung**
Boulevardzeitungen	0,666
Zeitschriften	0,658
Anzeigenblätter	0,636
TV-Boulevardmagazine	0,561

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Informationsquelle	Faktorladung
Regional-, Lokalzeitungen	0,444
TV-Sport	0,410

Faktor 4 „Populäre soziale Medien“ (Tab. 37): Der Faktor erklärt 7,5 Prozent der Gesamtvarianzen. In diesem Faktor dominieren die weit verbreiteten sozialen Medien wie Facebook oder Instagram, Videoportale wie YouTube und Messengerdienste wie WhatsApp. Etwas weniger hoch laden Newsübersichten bei Internetportalen (0,4). Suchmaschinen können auch zu dem Faktor gezählt werden, sie laden allerdings etwas höher auf Faktor 2. In diesem Faktor können gruppenorientierte Informationsbedürfnisse die größte Rolle spielen, die typischerweise über soziale Netzwerke befriedigt werden. Diese Internetquellen erfordern weniger eigene Aktivitäten als die sozialen Medien in Faktor 2, Ausnahme sind Suchmaschinen.

Hier gibt es nur **schwache negative Ladungen** mit Twitter, Regional-/Lokalzeitungen, Radio, Talkshows, politische Fernsehmagazine, Zeitschriften.

Tab. 37 Variablen in Faktor 4

Informationsquelle	Faktorladung
WhatsApp/Messenger	0,775
Soziale Netzwerke	0,705
Videoportale	0,560
[Suchmaschinen]	[0,458]*
Internetportale	0,405

* Suchmaschinen laden auch auf Faktor 3

Faktor 5 „Qualitätszeitungen“ (Tab. 38): Der Faktor erklärt 7,4 Prozent der Gesamtvarianz. Hier finden sich überregionale Zeitungen, Wochenzeitungen und Nachrichtenmagazine. Auch Apps/Mediatheken von Fernsehnachrichten gehören zu diesem Faktor. Mit diesen Medien werden überwiegend allgemeine politische und gesellschaftliche Informationsbedürfnisse auf überregionaler Ebene bedient.

Schwache negative Ladungen gibt es mit Radio, Boulevardmagazinen und YouTube.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Tab. 38 Variablen in Faktor 5

Informationsquelle	Faktorladung
Nachrichtenmagazine/Wochenzeitungen	0,834
Überregionale Tageszeitungen	0,823
TV-Nachrichten online/APPs	0,476

6. Comedy und Fernseh-Mediatheken (Tab. 39): Einen eigenen Faktor bilden Satire und Comedy-Sendungen und Fernseh-Mediatheken, der immerhin 5,4 Prozent der Gesamtvarianz erklärt. Allerdings laden Mediatheken mit 0,378 eher schwach und knapp unter dem Richtwert von 0,400. Dieser Faktor lässt sich nicht eindeutig nur einem Informationsbedürfnis zuordnen, da sowohl ungerichtete allgemeine gesellschaftlichen Informationen als auch Themeninteressen angesprochen werden. Beide Informationsquellen laden auch auf einen zweiten Faktor vergleichsweise hoch: Comedy/Satire-Sendungen mit 0,456 auch auf Faktor 1 (Informationsangebote im Fernsehen) und Mediatheken mit 0,354 auf Faktor 2 (Internetquellen und Web 2.0).

Negative Ladungen mit Regional- und Lokalzeitungen, Anzeigenblättern, Nachrichten auf Internetportalen, Wikis, Suchmaschinen, Fernsehnachrichten, politischen Fernsehmagazinen.

Tab. 39 Variablen in Faktor 6

Informationsquelle	Faktorladung
TV Comedy/Satiresendungen	0,505
Mediatheken von Fernsehsendungen/-sendern	0,378

Faktor 7 „Radio“ (Tab. 40): 5,2 Prozent der Gesamtvarianz erklärt der Radiofaktor, der Radiosendungen über den traditionellen Weg und online beinhaltet. Beide laden mit über 0,7 hoch. Dieser Faktor ist eher dem allgemeinen ungerichteten Informationsbedürfnis zuzuordnen.

Negative Ladungen mit Messenger-Diensten, anderen Unterhaltungssendungen.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Tab. 40 Variablen in Faktor 7

Informationsquelle	**Faktorladung**
Radioprogramme	0,783
Radio online	0,774

Die sieben Faktoren lassen sich fast alle einer Dimension von Informationsbedürfnissen zuordnen, die mit den enthaltenen Informationsquellen besonders gut zu befriedigen ist. In drei Faktoren zählen die Informationsquellen zu den Medien, mit denen vor allem allgemeine, ungerichtete Informationsinteressen befriedigt werden können. Je ein Faktor kann eher Themeninteressen bzw. eher Gruppeninteressen zugeordnet werden. Nur Faktor 6 (Comedy/Satire und Fernseh-Mediatheken) lässt sich mit mehreren Dimensionen von Informationsbedürfnissen in Verbindung bringen.

Die Faktoren sind zudem selten crossmedial. Mediengattungen dominieren häufig einzelne Faktoren. Lediglich in Faktor 3 (Infotainment, regionale Infos, Sport) und 5 (Qualitätszeitungen) sind Print- und Fernsehangebote enthalten.

Auffällig ist auch, dass nicht-journalistische und journalistische Quellen meist in getrennten Faktoren vorkommen. Nur in Faktor 2 (Internetquellen und Web 2.0) finden sich neben vielen nicht-journalistischen Quellen auch Internetseiten von Printmedien. Etwas schwächer laden auch Fernsehmediatheken auf den Faktor. Die Abgrenzung ist nicht ganz trennscharf, denn soziale Medien können Angebote von professionellen Medienorganisationen beinhalten (siehe Kap. 5.3.3).

Die Faktorlösung ist plausibel, lässt sich gut beschreiben und mit der Theorie erklären. Die Kombinationen lassen sich mit der Repertoire-Theorie von Hasebrink et al. erklären, wonach verschiedene Dimensionen von Informationsbedürfnissen vorrangig von bestimmten Angebotsformen befriedigt werden (Hasebrink & Domeyer, 2010, S. 57).

Ein Vergleich mit den Faktoren, die die Referenzstudie des Hans-Bredow-Instituts 2012 ermittelt hatte (Hasebrink & Schmidt, 2012, S. 18–19), ist nur begrenzt möglich und sinnvoll, da die Listen der Informationsquellen nicht übereinstimmen. In den vergangenen sieben Jahren hat sich die Angebotspalette der Informationsquellen weiter ausdifferenziert und auch das Mediennutzungsverhalten der Bevölkerung hat sich entsprechend verändert. Zudem sind die Faktoren im Bericht des Hans-Bredow-Instituts nur auszugsweise dokumentiert.

Dennoch lassen sich einige Parallelen ziehen. So gibt es in beiden Untersuchungen einen Faktor „Qualitätsprintmedien“ mit Wochenzeitungen,

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Nachrichtenmagazinen und überregionalen Tageszeitungen. Informierende Fernsehformaten korrelieren miteinander, ebenso Boulevardzeitungen, Zeitschriften und Anzeigenblätter. Im Sample dieser Arbeit gehören zu diesem Faktor noch regionale und lokale Tageszeitungen sowie im Fernsehen Boulevardmagazine und Sportsendungen. In beiden Studien werden in den Faktoren die Grenzen von Mediengattungen selten überschritten, wenn Informationsquellen kombiniert werden, crossmediale Faktoren sind auch heute noch die Ausnahme (Hasebrink & Schmidt, 2012, S. 16–19).

Zwischenfazit

Die Faktorenanalyse erscheint plausibel, da sich die Faktoren gut mit den bisherigen Studien zu den Informationsrepertoires erklären lassen. Die erklärte Varianz von 56 Prozent ist etwas höher als die der Referenzstudie des Hans-Bredow-Instituts von 52 Prozent (Hasebrink & Schmidt, 2012, S. 17). Auch die Faktorladungen sind in der Regel höher. Es gibt eine Doppelladung bei Suchmaschinen. Es ist plausibel, dass Suchmaschinen sowohl von Befragten genutzt werden, die einen Schwerpunkt bei populären sozialen Netzwerken haben, als auch von denjenigen, die vor allem Web 2.0-Angebote und andere Internetquellen nutzen. Fernsehmediatheken laden etwas schwächer auf Internetquellen und den Faktor 6, der mehreren Ebenen von Informationsbedürfnissen zugeordnet werden kann. Auch diese Doppelladung erscheint plausibel.

Negative Ladungen sind in der Regel crossmedial, das unterstreicht das Ergebnis, dass Faktoren selten mehrere Mediengattungen umfassen. Zudem werden unterschiedliche Bedürfnisse mit den Quellen befriedigt. Kein Faktor weist hohe positive und hohe negative Ladungen auf. Offenbar schließen sich keine Informationsquellen gegenseitig aus.

Die Faktoren weisen nicht auf Bedarfe und Barrieren für unterschiedliche Behinderungen hin. Eine Ausnahme könnte der 7. Faktor Radio sein, der in dieser Reinform nicht in der Studie des HBI vorkam. Damals luden Radioquellen mit regionalen und lokalen Tageszeitungen in einem Faktor. Radioquellen sind für hörbeeinträchtigte, insbesondere gehörlose und ertaubte Menschen kaum zugänglich, während sie als Hörmedien für sehbeeinträchtigte und blinde Menschen barrierefrei sind.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

8.2 Anzahl der Cluster

In Kapitel 6.1.2 wurde begründet, welche Clusterverfahren ausgewählt wurden. Im ersten Schritt wird bei der agglomerativen Clusteranalyse die statistisch optimale Clusteranzahl ermittelt. Die Verfahren beginnen mit der feinsten Partition, bei der jedes Objekt ein eigenes Cluster bildet, und enden mit dem größtmöglichen Cluster, in dem alle Objekte zu einer Gruppe zusammengefasst werden. Es muss folglich entschieden werden, welche Clusteranzahl als die beste angesehen werden kann. Da es nach sachlogischen Argumenten nicht möglich ist, die genaue Zahl der Cluster zu bestimmen, geschieht dies zunächst auf Grundlage der statistischen Kriterien des Ward-Verfahrens (Backhaus et al., 2018, S. 475).

Die statistische Bestimmung der Clusteranzahl geschieht im Ward-Verfahren über die Veränderungen des Heterogenitätsmaßes. Wenn in einer Fusionsstufe ein großer Sprung im Heterogenitätsmaß zu erkennen ist, sollte bei dieser Stufe angehalten werden. Bei diesem Sprung steigt die Varianz der Homogenität innerhalb der Cluster in einem größeren Maße an als bei den vorherigen Fusionsschritten. Dies war bei einer Anzahl von sechs Clustern der Fall (Zuordnungsübersicht der Fusionsstufen mit dem Heterogenitätsmaß siehe Anhang).

Die formale Clusterung ist noch nicht sinnstiftend. Ob die Clusteranalyse sinnvolle Strukturen aufdeckt, ist in erster Linie theoretisch zu begründen (Schendera, 2010, S. 7).

Im nächsten Schritt wurde die 6er Cluster-Lösung des Wardverfahren ausgewertet und mit einer Lösung im k-mean-Verfahren mit 6 Clustern verglichen. Beide Clusterverfahren kamen zu ähnlichen Clustern. Die Clusterlösung nach dem k-mean-Verfahren erwies sich als weniger geeignet, weil sich die Cluster in der Größe deutlicher unterschieden als beim Ward-Verfahren. So hatte das kleinste Cluster nur 49 Mitglieder und das größte 193. Insbesondere das größte Cluster (n=193) nach k-mean war schwieriger zu beschreiben und mit der Theorie zu erklären (vgl. Kap. 6.1).

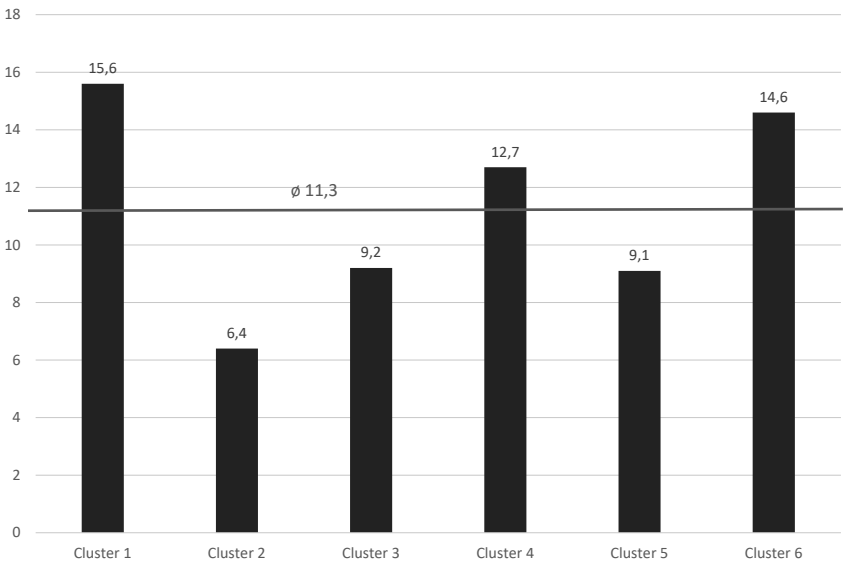
8.3 Beschreibung der Cluster

Die sechs Cluster haben zwischen 165 und 75 Befragte. Sie unterscheiden sich nach Größe und Art ihres Informationsrepertoires, was die Mediengattungen angeht. In Abb. 11, die die Anzahl der regelmäßig genutzten Informationsquellen zeigt, werden auf den ersten Blick erhebliche Unterschiede deutlich. Zwei Cluster haben mit rund 15 Quellen die größten

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Repertoires und Cluster 2 hat mit 6,4 Quellen das mit Abstand kleinste Repertoire. Im unteren Mittelfeld liegen zwei Cluster mit fast der gleichen Anzahl von Informationsquellen. Sie unterscheiden sich aber in der Zusammensetzung der regelmäßig genutzten Mediengattungen.

Abb. 11 Durchschnittliche Anzahl der regelmäßig genutzten Informationsquellen



Regelmäßig genutzte Quellen werden mindestens mehrmals wöchentlich genutzt.

Was die Mischung der Repertoires nach Mediengattungen angeht, so ist zunächst festzustellen, dass es kein Cluster gibt, das sich einseitig nur über ein oder zwei Gattungen informiert, also nur über das Fernsehen oder nur über Printmedien. Auch gibt es kein Cluster, das nur nicht-mediale oder nur publizistische Quellen nutzt. Allerdings zeigen sich „Schlagseiten“: Cluster 4 hat einen Schwerpunkt auf nicht-medialen Internetquellen und nutzt auch publizistische Medien online. Cluster 5 mit einem unterdurchschnittlich großen Repertoire ist in der Hinsicht das Gegenstück und nutzt hauptsächlich publizistische Medien offline. Andere Cluster nutzen bestimmte Mediengattungen eher selten:

- Cluster 3 nutzt unterdurchschnittlich Print und Internet
- Cluster 1 wenig Radio
- Cluster 5 nur wenig Internet

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Cluster 2 hebt sich dadurch ab, dass eigentlich alle Medien zurückhaltend genutzt werden außer populäre soziale Medien wie Facebook, WhatsApp oder YouTube. In 8.4 werden die Cluster ausführlich verglichen, was die Zusammensetzung der Informationsrepertoires und den Zusammenhang mit Kontextfaktoren angeht.

In diesem Kapitel werden die einzelnen Cluster zunächst einzeln vorgestellt. Tab. 41 gibt einen knappen Überblick.

Die Cluster lassen sich gut beschreiben und mit einem inhaltlich passenden, aus der Theorie ableitbaren Namen versehen (vgl. Kap. 6)

Tab. 41 Übersicht über die Cluster

Name	**Anzahl Befragte**	**Kurzbeschreibung**
1 Vielseitig informierte Hörbeeinträchtigte	112	Höchste Anzahl an Infoquellen, viel Print, wenig Radio; politisch-gesellschaftlicher Schwerpunkt, hohe Barrieren bei audiovisuellen Medien, sehr viele gehörlose und ertaubte Befragte, hoher Anteil an (Fach)Abiturient*innen
2 Junge social media-orientierte Informationsbenachteiligte	165	Kleinstes Informationsrepertoire, Schwerpunkt auf sozialen Medien und personalen Quellen, geringstes Informationsinteresse, hohe Barriere-Erfahrungen in allen Gattungen, viele junge Befragte mit Anbindung an Sonderinstitutionen (Werkstätten und Wohnheime)
3 ältere sehbeeinträchtigte Minimal-Onliner*innen	94	Mittleres Repertoire mit viel Radio, aber wenig Print und Internet, mittleres Interesse, besonders an Alltagsfragen und Weltgeschehen, höchste Anteile an Barriere-Erfahrungen, vor allem bei Internet und Print, über 50-Jährige, höchster Anteil an sehbeeinträchtigten Befragten

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Name	Anzahl Befragte	Kurzbeschreibung
4 Jüngere hochgebildete Internetnutzer*innen	75	Mittleres Repertoire mit klarem Schwerpunkt auf Internetquellen und Onlinemedien, mittleres Informationsinteresse, besonders an Themen, wenig Barriere-Erfahrungen, am höchsten bei Print, hoher Anteil an (Fach)Abiturient*innen, alle Arten von Beeinträchtigungen
5 hochaltrige lokalinteressierte digital Abseitsstehende	75	unterdurchschnittliches Repertoire mit überdurchschnittlicher Radio- und Printnutzung und kaum Internetnutzung, mittleres Informationsinteresse, überdurchschnittlich an Lokalem interessiert, wenig Barriere-Erfahrungen, hochaltrige Befragte, alle Arten von Beeinträchtigungen
6 Vielfältig informierte Infotainment-Orientierte	93	Zweitgrößtes Repertoire, vielfältig in allen Gattungen, Infotainment-Ausrichtung, hohes Info-Interesse in allen Bereichen, wenig Barrieren, nur bei Printmedien und Mediatheken, jüngere bis mittelalte Befragte aller Beeinträchtigungen außer Hören, zweithöchster Anteil Sehbeeinträchtigungen und Lernschwierigkeiten

Es folgt die Beschreibung der Cluster im Einzelnen.

8.3.1 Cluster 1: Vielseitig informierte Hörbeeinträchtigte Größtes Repertoire, vielfältige Interessen

Dieses Cluster gehört zu den beiden Clustern, die sich durch ein großes und in den Mediengattungen vielfältiges Informationsrepertoire auszeichnen. Im Cluster gibt es den höchsten Anteil an Print-Nutzer*innen. Einzig Radioquellen werden unterdurchschnittlich genutzt, was auf die hörbeeinträchtigten Befragten zurückzuführen ist, die 60 Prozent des Clusters ausmachen. Kein anderes Cluster ist derart von einer Beeinträchtigung

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

geprägt. Trotz des großen Informationsrepertoires gibt es die höchsten Barriere-Anteile bei audiovisuellen Medien von allen Clustern. Die Clustermitglieder zeigen überdurchschnittliches Interesse an den meisten Informationsbedürfnissen, kein Cluster weist mehr Befragte auf, die an Themen rund um Behinderung interessiert sind. Die bevorzugten Quellen, mit denen sie diese Informationsbedürfnisse befriedigen, sind vielfältig und gehen quer durch alle Mediengattungen. Das Cluster zeichnet sich durch eine mittlere und hohe Bildung aus, mit Cluster 4 hat es den höchsten Anteil an (Fach-)Abiturient*innen. Die Mehrheit ist berufstätig, so gut wie keine Befragten leben oder arbeiten in Sonderinstitutionen.

Das Informationsrepertoire

Mit durchschnittlich 15,6 regelmäßig genutzten Informationsquellen (regelmäßig=mindestens einmal wöchentlich) hat Cluster 1 das größte Repertoire. Betrachtet man die einzelnen Mediengattungen, so zeichnet sich das Cluster durch die höchste Anzahl an Printmedien und – zusammen mit Cluster 2 – der niedrigsten Anzahl an Radioquellen aus (Tab. 42). Bei Internet- und Fernsehquellen liegt das Cluster bezüglich der Anzahl der Quellen jeweils an zweiter Stelle.

Tab. 42 Durchschnittliche Anzahl genutzter Quellen pro Mediengattung

Mediengattung	**regelmäßig (mind. wöchentl.)**	**täglich**	**Überhaupt genutzt**
Internetquellen	6,1	5	8,8
Fernsehen (legacy device und online)	5,9	2,1	9,5
Print (legacy device und online)	3,3	1,5	5,5
Radio (legacy device und online)	0,4	0,25	0,8

Betrachtet man die einzelnen Quellen, so erreicht das Cluster bei 12 der 31 abgefragten Infoquellen die höchsten Anteile an regelmäßigen Nutzer*innen. Nur bei Radioprogrammen (legacy device) ist er am niedrigsten. Die 16 von mehr als der Hälfte der Clustermitglieder regelmäßig genutzten

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Quellen stammen aus allen Mediengattungen mit Ausnahme des Radios (Tab. 43). Vorne rangieren Suchmaschinen, Fernsehnachrichten off- und online, soziale Medien, gedruckte und Online-Printmedien sowie Fernsehsendungen mit einem politischen und gesellschaftlichen Profil. Auch Wikipedia und Internetseiten von nicht-medialen Angeboten zählen dazu. (Die vollständige Tabelle mit allen Items, siehe Anhang). Hinten in der Rangliste der meistgenutzten Quellen stehen Zeitschriften/Illustrierte, zudem Radioquellen, Twitter, Boulevardzeitungen sowie Fernsehsendungen mit einer Infotainment-Orientierung und Sport. Mit 15 Prozent hat Twitter allerdings immer noch den zweithöchsten Nutzer*innenanteil aller Cluster.

*Tab. 43 Regelmäßig genutzter Quellen mit Anteilen über 50 Prozent (Prozent)**

Infoquelle	**Cluster 1 (n=112)**
Suchmaschinen	94
Fernsehnachrichten	88
Mediatheken, Apps Nachrichtensendungen	**86***
Messenger	**85***
Kostenlose Internetseiten von Printmedien	**76***
Wikipedia	76
and. Internetseiten	76
reg. u. lok. Tageszeitungen	73
Magazine (Wissen, Umwelt, Ratgeber, Kultur)	**67***
Reportagen, Dokus	**64***
Internetportale	**63***
Soziale Netzwerke	63
Pol. Fernsehmagazine	**60***
Videoportale	57
News-Übersichten	**51***
TV-Sendungen online	50

* fett gedruckt=höchster Anteil aller Cluster

Das inhaltliche Profil des Informationsrepertoires ist demnach an politischen und gesellschaftlichen Themen orientiert. Außerdem können mit mancher dieser Quellen spezielle Themeninteressen bedient werden, wie

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Suchmaschinen, Wikipedia, Internetseiten nicht-medialer Anbieter sowie Videoportale. Dies entspricht auch den im Cluster hoch bewerteten Dimensionen von Informationsbedürfnissen.

Bedeutung von Informationsbedürfnissen und Medienvorlieben

Die Befragten zeigen an fast allen Informationsbedürfnissen ein überdurchschnittliches Interesse. Ausnahmen bilden lediglich Gruppen und andere Menschen. In keinem anderen Cluster gibt es mehr Befragte, die Themen rund um Behinderung und Beeinträchtigung wichtig finden. Für die Befriedigung der Informationsbedürfnisse werden alle Arten von Mediengattungen und personale Quellen genutzt (Tab. 44).

Tab. 44 Informationsbedürfnisse: Wichtigkeit und drei wichtigste Quellen, Cluster 1

Dimension Informationsbedürfnis	**Anteil sehr wichtig (Prozent)**	**Die drei wichtigsten Quellen (Prozent)**	
Weltgeschehen	71	Aktuelle Medien	84
		Soziale Medien	40
		Suchmaschinen Freund*innen, Familie	38
Themen	66	Suchmaschinen	61
		Aktuelle Medien	55
		Internetseiten	46
Region/Stadt	63	Aktuelle Medien	79
		Freund*innen, Familie	53
		Soziale Medien	38
Behinderung	**52***	Internetseiten	58
		Suchmaschinen	51
		Aktuelle Medien	46

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Dimension Informationsbedürfnis	**Anteil sehr wichtig (Prozent)**	**Die drei wichtigsten Quellen (Prozent)**	
Alltagsfragen	47	Suchmaschinen	76
		Freund*innen, Familie	53
		Internetseiten	50
and. Menschen	40	Freund*innen, Familie	74
		Soziale Medien	54
		Aktuelle Medien	38
Gruppen	20	Soziale Medien	57
		Freund*innen, Familie	50
		Aktuelle Medien	40

Fragen: Wie wichtig ist es Ihnen, Informationen zu diesen Themenbereichen zu erhalten? Was in der Welt und in Deutschland passiert (sehr wichtig, eher wichtig, eher nicht wichtig, gar nicht wichtig)
Was sind für Sie die wichtigsten drei Medien, um sich zu informieren? Denken Sie an verschiedene Situationen. Wenn Sie wissen wollen, was in der Welt oder in Deutschland passiert ist? (Höchstens 3 Nennungen) usw. * fett gedruckt=höchster Anteil aller Cluster

Aktuelle Medien sind die bevorzugten Medien für die Informationsbedürfnisse aktuelles Geschehen in der Welt, Deutschland und im Lokalen sowie für Themen. Soziale Medien sind für Gruppen, andere Menschen und das Weltgeschehen wichtig. Suchmaschinen und Internetseiten nicht-medialer Anbieter konsultieren die Befragten für konkrete Alltagsfragen, Themen sowie Behinderung. In weit geringerem Maße werden Videoplattformen vor allem für die drei letztgenannten Info-Bedürfnisse genutzt. Freund*innen und Familie sind in allen Bereichen für mindestens ein Drittel der Befragten eine wichtige Informationsquelle, am häufigsten werden sie für konkrete Alltagsfragen, lokale Infos und Gruppen genannt.

Offenbar trägt das hohe Interesse an den verschiedenen Dimensionen der Informationsbedürfnisse zu dem großen und vielfältigen Informationsrepertoire bei.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – BY-NC-ND - https://www.nomos-elibrary.de/agb

Barrieren in den Medien

Auch wenn die Clustermitglieder vergleichsweise viele Medien regelmäßig nutzen, machen sie doch viele Erfahrungen mit Barrieren, die sie an einer häufigeren Nutzung von Quellen hindern. In keinem Cluster werden häufiger Barrieren bei audiovisuellen Medien angegeben (19,5 Prozent im Durchschnitt über alle Fernsehquellen). Von den elf abgefragten Fernsehquellen erreichen sechs die höchsten Barrierewerte von allen Clustern. Auch Videoportale wie YouTube haben mit 18 Prozent die höchsten Barrierewerte (Tab. 45).

Auch Barrieren bei Radioquellen sind überdurchschnittlich häufig (13 Prozent), der Anteil ist aber deutlich niedriger als beim Fernsehen. Das Radio ist offensichtlich weniger das Medium der Wahl als audiovisuelle Quellen, was sicherlich auf den hohen Anteil an gehörlosen und ertaubten Befragten im Cluster zurückzuführen ist.

Oben rangieren viele Sendungen, die viele Befragten schon jetzt häufig ansehen, wie gesellschaftliche und politische Fernsehmagazine, TV-Dokus sowie TV-Nachrichten on- und offline. Offenbar erschweren Barrieren die Nutzung, verhindern sie aber nicht vollständig. Weit vorne sind aber auch einige Sendeformate, die eher wenige Befragte derzeit regelmäßig schauen, wie Comedy- und Satire-Sendungen oder andere Unterhaltungssendungen und Talkshows.

Von nur wenigen Befragten werden Printmedien und Internetquellen wie Suchmaschinen, soziale Medien und Web 2.0-Angebote (Blogs, Wikipedia,Twitter) als barriere-behaftet genannt. Da es recht hohe Nutzungswerte gibt, ist anzunehmen, dass sie den Bedarfen der Nutzer*innen gut entsprechen (Die vollständige Liste der Barrierewerte aller Informationsquellen, siehe Anhang).

Tab. 45 Quellen, die häufiger genutzt würden, wenn sie barrierefreier wären (Prozent), Cluster 1

Infoquelle	**Prozent**
TV-Magazine (Wissen, Umwelt, Ratgeber, Kultur)	**26***
Pol. Fernsehmagazine	**26***
TV-Reportagen, Dokus	**23***
TV-Comedy, Satire	**22***
Mediatheken, Apps Nachrichtensendungen	21
Fernsehnachrichten	**20***

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Infoquelle	Prozent
andere TV-Unterhaltungssendungen	**19***
Videoportale	**18***
TV-Talkshows	18
TV-Sendungen online	16
Radioprogramme online	14
Radioprogramme	14
TV-Boulevardmagazine	14
TV-Sportsendungen	14

Frage: Wenn Sie an die genannten Informationsquellen denken: Gibt es Medien, die Sie gerne (häufiger) nutzen würden? Sie tun es aber nicht, weil sie nicht barrierefrei sind?
* fett gedruckt=höchster Anteil aller Cluster

Schädigungen der Körperfunktionen und -strukturen

Das Cluster wird wie kein anderes von einer Beeinträchtigung dominiert: 61 Prozent der Clustermitglieder haben eine Hörbeeinträchtigung. Die zweitgrößte Gruppe stellen mit 18 Prozent Befragte mit körperlich-motorischen Beeinträchtigungen. Alle anderen Beeinträchtigungen sind nur mit drei bis sieben Prozent vertreten – Menschen mit Lernschwierigkeiten gar nicht.

Betrachtet man umgekehrt, wie hoch der Anteil des Clusters an allen Befragten einer Beeinträchtigungsart ist, so ergibt sich ein ähnliches Bild (Tab. 46): 45 Prozent aller Befragten mit Hörbeeinträchtigungen sind in Cluster 1, bei Befragten mit körperlich-motorischen Beeinträchtigungen sind es 16 Prozent.

Tab. 46 Art der Beeinträchtigungen in Cluster 1 (Prozent)

Beeinträchtigung	Anteil der Teilgruppen Beeinträchtigungen an Clustermitgliedern	Anteil der Clustermitglieder an Teilgruppen Beeinträchtigungen
Sehen	7	7
Hören	61	45
Bewegen	18	16

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Beeinträchtigung	Anteil der Teilgruppen Beeinträchtigungen an Clustermitgliedern	Anteil der Clustermitglieder an Teilgruppen Beeinträchtigungen
Lernen	0	0
Psyche	5	12
Chron. krank	4	9
andere	5	17 (5 Pers.)

Hörbeeinträchtigung ist nicht gleich Hörbeeinträchtigung. Hörstatus, Kommunikationsorientierung und die genutzten Hörhilfen beeinflussen die Bedingungen für die Mediennutzung stark (Kap. 3.2). Die meisten hörbeeinträchtigten Befragten im Cluster sind gehörlos oder ertaubt: 55 Prozent aller gehörlosen Befragten und 59 Prozent aller ertaubten Befragten sind in diesem Cluster, aber nur ein knappes Viertel der schwerhörigen Befragten. Betrachtet man die Kommunikationsorientierung, so sind 55 Prozent der Befragten, die sich (auch) mit Gebärdensprache verständigen, in Cluster 1, bei denjenigen, die sich (auch) mit Lautsprache verständigen, sind es 45 Prozent. Knapp die Hälfte der Befragten mit Cochlea Implantat (49 Prozent), und ein gutes Drittel derjenigen, die ein Hörgerät tragen (36 Prozent) sind in Cluster 1.

Von den acht Befragten aus der Teilgruppe Sehen in diesem Cluster sind sieben blind oder sehr stark sehbeeinträchtigt. Auch sie sind bei audiovisuellen Medien stärker als sehbeeinträchtigte Menschen auf Barrierefreiheit angewiesen, was in ihrem Fall Audiodeskription bedeutet.

In keinem anderen Cluster sind mehr Befragte vertreten, die auch Mitglieder in einem Selbstvertretungsverband sind (28 Prozent alle Verbandsmitglieder im Sample sind im Cluster und drei Viertel aller Clustermitglieder sind Mitglied in einem Behindertenverband, CramersV=0,255, p=0). Offensichtlich war die Rekrutierung über Verteiler der Selbstvertretungsverbände bei den Verbänden für Hörgeschädigte besonders erfolgreich. Im Bereich der schwerhörigen, ertaubten und gehörlosen Menschen gibt es in Deutschland ein differenziertes und aktives Netzwerk an Selbsthilfe- und Selbstvertretungsorganisationen (Kaul & Niehaus, 2014, S. 166–171), die zu einem hohem Organisationsgrad von Menschen mit Hörbeeinträchtigungen beitragen.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Personenbezogene Faktoren

Das Cluster ist vergleichsweise hoch gebildet, die meisten Clustermitglieder sind in den mittleren Altersgruppen und es dominieren Erwerbstätige (Tab. 47). Die Clustermitglieder arbeiten auf dem ersten Arbeitsmarkt und leben in Privathaushalten, Arbeit und Wohnen in Sonderinstitutionen gibt es so gut wie nicht. Diese Faktoren begünstigen offenbar das große und vielfältige Informationsrepertoire.

*Tab. 47 Anteile Bildung, Erwerbstätigkeit, Wohnform in Cluster 1 (Prozent)**

Sozio-Demographie	**Anteil im Cluster 1**
Kein bzw. Haupt- o. Volksschulabschluss	13
Mittlerer Abschluss	25
(Fach)Abitur	52
Schule/Ausbildung	7
Berufstätig	60
Rente	20
Nicht berufstätig	3
Erster Arbeitsmarkt	44
Sonderarbeitsmarkt	2
Privathaushalt	98
Wohnheim	2

*Dargestellt werden nur hervorstechende Merkmale. Für die Gesamtübersicht, siehe Anhang.

Fazit Cluster 1:

Das durchweg hohe Interesse an Info-Bedürfnissen führt offenbar zu einem vielfältigen Informationsrepertoire. Für die verschiedenen interessierenden Themen nutzen die Befragten Quellen über alle Mediengattungen hinweg, wobei sich die Wichtigkeit, die die Befragten der jeweiligen Gattungen zumessen, je nach Themenbereich unterscheidet.

Der hohe Anteil von gehörlosen und ertaubten Menschen weist daraufhin, dass die Beeinträchtigung für dieses Cluster konstituierend ist und

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

die konvergente Medienlandschaft für diese Teilgruppe der Menschen mit Beeinträchtigungen mehr Förderfaktoren als Barrieren bereithält.

Fehlende Untertitel oder Gebärdensprach-Übersetzung im Fernsehen, in Mediatheken und Videoportalen sind für die Befragten in diesem Cluster offenbar ein großes Problem. Die Kommunikationsorientierung Gebärden- bzw. Lautsprache und die genutzten Hörhilfen beeinflussen maßgeblich die Nutzung von audiovisuellen Medien. Je weniger Lautsprache verstanden werden kann, desto mehr sind die Nutzer*innen bei audiovisuellen Medien auf Untertitelung und/oder Gebärdensprach-Übersetzung angewiesen (Haage, Bosse & Kellermann, 2017, S. 220–221).

Gleichzeitig zeigen sich Förderfaktoren für ein vielfältiges Informationsrepertoire. Bei textbasierten Medien gibt es für hörbeeinträchtigte Menschen keine Barrieren, wenn die Schriftsprachkompetenz entsprechend ausgebildet ist. In Kombination mit der im Cluster vorhandenen hohen Bildung führt dies zu einer vergleichsweise hohen Nutzung von Qualitätspresse und textlastigen Internetquellen wie Wikipedia, Blogs oder Internetseiten nicht-medialer Anbieter. Auch Twitter ist ein Medium, das eher von höher Gebildeten genutzt wird (Hölig, 2018).

Ein Vergleich mit dem Reuters Digital News Report, der jährlich die Nutzung von Online-Nachrichtenquellen in Deutschland repräsentativ untersucht, belegt die auch im Vergleich zur Gesamtbevölkerung überdurchschnittliche Nutzung der o.g. Informationsquellen (Hölig & Hasebrink, 2018, S. 14)[22], siehe Tab. 48. Während nach den Ergebnissen des News Report 25 Prozent der erwachsenen Onliner*innen in Deutschland Internetseiten von Zeitungen nutzen (Reichweite, vergangenen Woche genutzt), nutzen 76 Prozent der Clustermitglieder diese mindestens wöchentlich. Ähnliche große Unterschiede zeigen sich auch bei sozialen Medien und Printmedien. Auch bei Twitter gibt es noch einen knappen Unterschied von fünf Prozentpunkten (Hölig, 2018, S. 144–145).

22 Es wurde die Ausgabe des Reuters Digital News Report gewählt, die zur gleichen Zeit durchgeführt wurde wie diese Befragung.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

*Tab. 48 Vergleich Reichweite Onliner*innen Gesamtbevölkerung und regelmäßige Nutzung Cluster 1*

Medium	**Reichweite Reuters Digital News Report 2018***	**Mindestens wöchentliche Nutzung Cluster 1**
Internetseiten Zeitungen	25	76
Soziale Medien	31	63
Printmedien	37	73 Lokal/Regionalzeitungen 49 überreg. Tageszeitungen 46 Nachrichtenmag., Wochenztg.
Twitter**	10,5	15

* Reichweite=vergangene Woche genutzt. Basis: Erwachsene Onliner*innen in Deutschland. Quelle: (Hölig & Hasebrink, 2018, S. 14), ** (Hölig, 2018)

Auch wenn sich die Zahlen aufgrund der unterschiedlichen Fragestellung nicht 1:1 vergleichen lassen, belegen sie doch die überdurchschnittliche Nutzung der genannten textbasierten Medien im Cluster. Dieser Unterschied kann als Indiz gelten, dass diese Medien besonders gut den Vorlieben und Bedarfen von Menschen mit Hörbehinderungen entsprechen – in Kombination mit hoher Bildung.

8.3.2 Cluster 2: Junge social media-orientierte Informationsbenachteiligte kleinstes Repertoire, hohe Barrierewerte

Das größte Cluster hat das mit Abstand geringste Informationsrepertoire. In allen Mediengattungen ist die Zahl der regelmäßig genutzten Informationsquellen unterdurchschnittlich. Der Schwerpunkt liegt auf populären sozialen Medien, aber auch hier ist der Anteil der regelmäßigen Nutzer*innen vergleichsweise niedrig. Das Interesse an den verschiedenen Informationsbedürfnissen ist nur gering ausgeprägt und die Rangliste der wichtigen Informationsbedürfnisse ungewöhnlich: Vorne rangieren Themen, Menschen, Alltagsfragen sowie Behinderung, die üblicherweise am häufigsten genannten allgemeinen Info-Bedürfnisse Weltgeschehen und Region/Stadt stehen ganz hinten. In allen Bereichen sind Freund*innen und Familie die meistgenannten wichtigen Informationsquellen mit Ausnahme des Welt-

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

geschehens. Barrieren treten bei allen Mediengattungen überdurchschnittlich häufig auf.

Lebenslagen, die eng mit Behinderung verknüpft sind, prägen dieses Cluster. In keinem Cluster ist der Anteil der Befragten höher, die in Sonderinstitutionen arbeiten und/oder leben. Entsprechend sind im Cluster diejenigen Beeinträchtigungen besonders häufig vertreten, die auch allgemein in Deutschland häufig in Werkstätten arbeiten und Wohnheimen leben: Menschen mit Lernschwierigkeiten, mit körperlich-motorischen Beeinträchtigungen und mit psychischen Beeinträchtigungen. Die Befragten sind überwiegend gering gebildet und jung.

Das Informationsrepertoire

Mit 6,4 regelmäßig genutzten Quellen hat das Cluster das mit Abstand kleinste Informationsrepertoire (Tab. 49). Mit Ausnahme der Internetquellen ist das Repertoire bei allen Mediengattungen das kleinste. Bei den Internetquellen teilt es sich den vorletzten Platz mit Cluster 3. Besonders groß ist der Abstand zu den anderen Clustern bei den Printquellen, die nur sehr wenig gelesen werden.

Tab. 49 Durchschnittliche Anzahl genutzter Quellen pro Mediengattung, Cluster 2

Mediengattung	**regelmäßig (mind. wöchentl.)**	**täglich**	**Überhaupt genutzt**
Internetquellen	2,9	1,8	6,4
Fernsehen (legacy device und online)	2,5	0,8	6,4
Print (legacy device und online)	0,7	0,2	2,2
Radio (legacy device und online)	0,3	0,21	0,7

Betrachtet man die einzelnen Informationsquellen, so rangieren populäre soziale Medien sowie Fernsehnachrichten und Suchmaschinen (Messenger, soziale Netzwerke, Videoportale) oben. Nur drei Quellen werden von mehr als der Hälfte der Befragten des Clusters regelmäßig genutzt: Messen-

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

ger, Fernsehnachrichten und Suchmaschinen (Tab. 50). 20 der 31 abgefragten Informationsquellen erreichen die geringsten Anteile an regelmäßigen Nutzer*innen von allen Clustern. So gut wie gar nicht nutzt das Cluster textbasierte Medien der Qualitätspresse, Zeitschriften sowie Twitter, Blogs, aber auch Radio online.

Tab. 50 Regelmäßig genutzter Quellen mit Anteilen ***über 25 Prozent*** *(Prozent)*, Cluster 2**

Informationsquelle	**Cluster 2 (n=165)**
Messenger	62
Fernsehnachrichten	58
Suchmaschinen	54*
Soziale Netzwerke	46
Videoportale	42
Radioprogramme	31
Mediatheken, Apps Nachrichtensendungen	30*
Magazine (Wissen, Umwelt, Ratgeber, Kultur)	29*
Sportsendungen	26
and. Internetseiten	25*

* niedrigster Anteil aller Cluster

Das inhaltliche Profil der meist genutzten Quellen ist gemischt: Neben Fernsehnachrichten off- und online sind es Quellen für Informationsbedürfnisse, die sich auf andere Menschen, Gruppen und Themen beziehen sowie allgemeine gesellschaftliche Themen und Sport. Außer Internetseiten anderer nicht-medialer Anbieter sind keine Lesemedien darunter, sieht man von Messengern und Suchmaschinen ab. Messenger können auch ohne Text genutzt werden, Suchmaschinen haben kurze Texte und verweisen auf unterschiedliche Medienformate.

Bedeutung von Informationsbedürfnissen und Medienvorlieben

Geringes Interesse an den verschiedenen Dimensionen der Informationsbedürfnisse und ein kleines Informationsrepertoire korrelieren offenbar miteinander. Die Clustermitglieder zeigen an fast allen Informationsbe-

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

dürfnissen ein unterdurchschnittliches Interesse bis auf die Themenbereiche andere Menschen und Themen. Anders als in den anderen Clustern messen die Befragten dem allgemeinen Geschehen in der Welt und ihrer Stadt/Region die geringste Bedeutung zu. Am wichtigsten sind ihnen Themen, andere Menschen und konkrete Alltagsfragen (Tab. 51).

Tab. 51 Informationsbedürfnisse: Wichtigkeit und drei wichtigste Quellen in Cluster 2

Dimension Informationsbedürfnis	**Anteil sehr wichtig (Prozent)**	**Die drei wichtigsten Quellen (Prozent)**	
Themen	48	Freund*innen, Familie	48
		Suchmaschinen	38
		Aktuelle Medien	32
Andere Menschen	38	Freund*innen, Familie	66
		Soziale Medien	38
		Aktuelle Medien	19
Alltagsfragen	30	Freund*innen, Familie	67
		Suchmaschinen	38
		Internetseiten	18
Behinderung	27	Freund*innen, Familie	48
		Aktuelle Medien	27
		Suchmaschinen	26
Region/Stadt	23*	Freund*innen, Familie	64
		Aktuelle Medien	49
		Soziale Medien	24

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Dimension Informationsbedürfnis	Anteil sehr wichtig (Prozent)	Die drei wichtigsten Quellen (Prozent)	
Weltgeschehen	21*	Aktuelle Medien	61
		Freund*innen, Familie	56
		Soziale Medien	26
Gruppen	17	Freund*innen, Familie	49
		Soziale Medien	36
		Aktuelle Medien	22

Fragen: Wie wichtig ist es Ihnen, Informationen zu diesen Themenbereichen zu erhalten? Was in der Welt und in Deutschland passiert (sehr wichtig, eher wichtig, eher nicht wichtig, gar nicht wichtig)
Was sind für Sie die wichtigsten drei Medien, um sich zu informieren? Denken Sie an verschiedene Situationen. Wenn Sie wissen wollen, was in der Welt oder in Deutschland passiert ist? (Höchstens 3 Nennungen) usw. * niedrigster Anteil aller Cluster

Personale Quellen dienen den Befragten immer als erste Informationsquelle mit Ausnahme des Weltgeschehens, bei dem sie mehrheitlich auf publizistische Angebote von professionellen Medienorganisationen zurückgreifen. Wenn sie sich informieren wollen, spricht der größte Teil der Clustermitglieder mit Freund*innen und Familie, in offenen Antworten werden auch pädagogische Mitarbeiter*innen der Einrichtungen, in denen sie leben oder arbeiten, genannt. Außer beim Weltgeschehen wird keine mediale Quelle von mehr als der Hälfte der Clustermitglieder als wichtig eingestuft. In keinem anderen Cluster spielen aktuelle publizistische Medien eine geringere Rolle. Soziale Medien, die im Informationsrepertoire des Clusters eine vergleichsweise wichtige Rolle spielen, geben die Befragten vor allem bei anderen Menschen, Gruppen und dem Weltgeschehen als wichtige Informationsquelle an. Videoplattformen werden fast genauso häufig genannt wie andere Internetseiten. Sie sind vor allem für Themen (21 Prozent), das Weltgeschehen (14 Prozent) und Gruppen (13 Prozent) wichtig.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Barrieren in den Medien

Für alle Mediengattungen geben überdurchschnittlich viele Befragte an, sie würden Quellen häufiger nutzen, wenn sie barrierefrei wären (Tab. 52). Barrieren werden am häufigsten bei Mediatheken und informierenden Fernsehformaten benannt. Die Befragten würden auch politische Fernsehmagazine und Talkshows, Zeitschriften, Comedy/Satire öfter nutzen, wenn sie denn barrierefrei wären. Letztere werden in der Gruppe eher selten genutzt. Am höchsten von allen Clustern ist der Anteil der Befragten, die Radioquellen häufiger nutzen würden. Dies ist vor allem auf die hörbeeinträchtigten Befragten im Cluster zurückzuführen.

*Tab. 52 Quellen, die häufiger genutzt würden, wenn sie barrierefreier wären (>14 Prozent), Cluster 2**

Infoquellen	**Cluster 2 (n=165) Prozent**
Mediatheken, Apps Nachrichtensendungen	22
Fernsehnachrichten	19
Pol. Fernsehmagazine	18
Talkshows	**18***
Magazine (Wissen, Umwelt, Ratgeber, Kultur)	16
TV-Sendungen online	16
Radioprogramme	**16***
reg. u. lok. Tageszeitungen	16
Zeitschriften, Illustrierte	**16***
Reportagen, Dokus	15
Comedy, Satire	15
Radioprogramme online	15

Frage: Wenn Sie an die genannten Informationsquellen denken: Gibt es Medien, die Sie gerne (häufiger) nutzen würden? Sie tun es aber nicht, weil sie nicht barrierefrei sind?

* fett gedruckt = höchste Anteile von allen Clustern

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Schädigungen der Körperfunktionen und -strukturen

Die größten Gruppen im Cluster stellen Menschen mit Lernschwierigkeiten (27 Prozent) und Menschen mit Hörbeeinträchtigungen (21 Prozent), gefolgt von Menschen mit körperlich-motorischen Einschränkungen (19 Prozent). Alle anderen Beeinträchtigungen sind mit weniger als zwölf Prozent vertreten (Tab. 53).

Betrachtet man umgekehrt, wieviel Prozent der Teilgruppe dem Cluster angehören, so ist es für drei Teilgruppen das größte Cluster: Über die Hälfte aller Befragten mit Lernschwierigkeiten, 40 Prozent der Befragten mit psychischen Beeinträchtigungen und ein knappes Viertel der Befragten mit körperlich-motorischen Beeinträchtigungen gehören zu diesem Cluster. Für die Befragten mit Hörbeeinträchtigungen ist es mit 23 Prozent das zweitgrößte Cluster. Es sind vor allem schwerhörige oder gehörlose Befragte vertreten, ertaubte hingegen kaum.

Tab. 53 Art der Beeinträchtigungen in Cluster 2 (Prozent)

Beeinträchtigung	**Anteil der Teilgruppen Beeinträchtigungen an Clustermitgliedern**	**Anteil der Clustermitglieder an Teilgruppen Beeinträchtigungen**
Sehen	10	13
Hören	21	23
Bewegen	19	23
Lernen	27	53
Psyche	12	39
Chron. Krank	6	22 (10 Pers.)
Andere	5	28 (8 Pers.)

Mehr noch als von Beeinträchtigungen ist das Cluster von der Anbindung an Sonderinstitutionen geprägt: 53 Prozent derjenigen, die in Werkstätten arbeiten, und 42 Prozent derjenigen, die in Wohnheimen leben, sind in Cluster 2. Es zeigt sich ein Zusammenhang zwischen Sonderinstitutionen und Beeinträchtigungen, denn die Teilgruppen, für die Cluster 2 das größte Cluster sind, sind auch diejenigen, die in Deutschland den Großteil derjenigen ausmachen, die in Sonderinstitutionen arbeiten und wohnen (Kap. 7.2.3).

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Von diesen drei Teilgruppen sind jeweils mehr als die Hälfte derjenigen, die in Werkstätten arbeiten, in Cluster 2. Beim Wohnen ist das Verhältnis weniger deutlich, aber die Anteile der Befragten, die einrichtungsgebunden wohnen, sind höher als in anderen Clustern.

Personenbezogene Faktoren

*Tab. 54 Ausgewählte Anteile Bildung, Erwerbstätigkeit, Wohnform in Cluster 2 (Prozent)**

Sozio-Demographie	**Anteil im Cluster 2**
Kein Abschluss	29
Hauptschulabschluss	16
Mittlerer Abschluss	13
(Fach)Abitur	5
Ausbildung	17
Berufstätig	44
Nicht berufstätig	7
Rente	12
Erster Arbeitsmarkt	13
Sonderarbeitsmarkt	29
Privathaushalt	70
Wohnheim	30

*Dargestellt werden nur hervorstechende Merkmale. Für die Gesamtübersicht, siehe Anhang.

Cluster 2 ist mit 165 Befragten das größte Cluster. Auf den sehr hohen Anteil von Menschen, die in Sonderinstitutionen leben und/oder arbeiten, wurde im vorherigen Abschnitt schon hingewiesen. Es dominieren niedrige Bildungsabschlüsse, in keinem Cluster ist der Anteil der Befragten ohne allgemeinen Schulabschluss höher (Tab. 54). Ein Viertel der Cluster hat zum Schulabschluss keine Angabe gemacht, viele von ihnen aus der TG Lernen (12 von 42), der Anteil ohne allgemeinen Schulabschluss ist möglicherweise noch höher. Mit einem Durchschnittsalter von 37,2 Jahren ist es das jüngste Cluster. Fast die Hälfte des Clusters sind unter 30 Jahre alt, insgesamt sind drei Viertel jünger als 50 Jahre. Dementsprechend ist der Anteil der

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

in (Aus)Bildung befindlichen Befragten überdurchschnittlich, während Rentner*innen kaum vorkommen. Frauen sind leicht überrepräsentiert.

Fazit Cluster 2:

Die Zusammensetzung dieses Clusters legt die Vermutung nahe, dass Exklusion in Arbeit und Leben auch zu einem geringen Interesse an Informationen und einem eher kleinen und weniger vielfältigen Informationsrepertoire beiträgt. Das Interesse an den verschiedenen Informationsbedürfnissen ist in diesem Cluster unterdurchschnittlich, mit Ausnahme von anderen Menschen und speziellen Themen. Die erste Informationsquelle sind in den meisten Bereichen nicht Medien, sondern Personen aus dem Umfeld. Mediale Quellen werden nur beim aktuellen Weltgeschehen von mehr als der Hälfte der Befragten als wichtige Quellen genannt.

Vor allem populäre soziale Medien wie Messengerdienste, Videoplattformen wie YouTube und soziale Netzwerke wie Facebook führen die Rangliste der regelmäßig genutzten Medien an. Nimmt man die niedrige subjektive Bedeutung der Informationsbedürfnisse dazu, kann man annehmen, dass die Clustermitglieder politische und gesellschaftliche Informationen nicht aktiv suchen.

Dies hat auch mit den Barrieren in den Medien zu tun, denen die Befragten aus diesem Cluster begegnen. Denn der Anteil derjenigen, die Quellen mit aktuellen politischen und gesellschaftlichen Schwerpunkten häufiger nutzen würden, wenn sie barrierefrei wären, ist in allen Gattungen überdurchschnittlich. Die Rangliste der barrierebehafteten Informationsquellen belegt dies: Vorne rangieren Fernsehnachrichten on- und offline, politische und gesellschaftliche Fernsehmagazine, Radioprogramme online und Lokal- und Regionalzeitungen sowie Zeitschriften. Es sind ausschließlich publizistische Medien, die sie wegen Barrieren seltener nutzen als sie es gern tun würden. Der Begriff „informationsbehindert“, den ein Experte in der MMB16-Studie für die Teilgruppe der gehörlosen Menschen prägte (Bosse & Hasebrink, 2016, S. 88), lässt sich auf dieses Cluster anwenden. Für den Clusternamen wurde der weniger stigmatisierende Begriff „informationsbenachteiligt“ gewählt, da im Alltagsverständnis „behindert“ oft als behindert-sein anstatt als behindert-werden verstanden wird. Das Repertoire wäre womöglich größer und vielfältiger, wenn Barrieren abgebaut würden.

Die Gründe für die Informationsbenachteiligung sind sicherlich unterschiedlich und lassen sich anhand der Bedarfe der überdurchschnittlich

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

vertretenen Beeinträchtigungen und deren Lebenslagen vermuten (siehe Kap. 9.2). Der große Anteil an Menschen, die in Sonderinstitutionen arbeiten und leben, weist auf einen Unterstützungsbedarf bei der Arbeit und der Lebensführung hin. Dies gilt in gewissem Maße auch für die selbstbestimmte Nutzung von Medien, wie eine Reihe von Studien aufzeigen (Bosse, Zaynel et al., 2018; Heitplatz et al., 2019; Mayerle, 2014, 2019; Zaynel, 2017), die in Kap. 3 zusammengefasst wurden.

Das Informationsrepertoire dieses Clusters spricht dafür, dass viele die notwendige Unterstützung in den Einrichtungen offenbar nicht erhalten. Im Kapitel 3.3 über den Stand der Forschung wurden die zentralen Barrieren in Einrichtungen der Behindertenhilfe beschrieben.

Aufgrund der Heterogenität der Beeinträchtigungen und Bedarfe im Cluster gibt es keine Medienform, die besonders ungeeignet erscheint. Printmedien werden eher wenig genutzt, Lokal- und Regionalzeitungen sowie Zeitschriften gehören aber zu den zehn meist genannten Quellen, die die Befragten öfter nutzen würden, wenn sie barrierefrei wären. Der vergleichsweise hohe Anteil an Barrieren bei Radioquellen on- und offline ist vor allem auf die hörbeeinträchtigten Befragten im Cluster zurückzuführen.

Dieses Cluster weist demnach vor allem auf mediale und soziale Barrieren hin, die in den Medien und in den Lebensbedingungen begründet sind. Die Barrieren in den Medien betreffen vornehmlich publizistische Angebote professioneller Medienorganisationen, die ihren öffentlichen Auftrag zur Information für diese Zielgruppe offenbar nur unzureichend erfüllen.

8.3.3 Cluster 3: Ältere sehbeeinträchtigte Minimalonliner*innen; Radio statt Print und Internet, höchste Barriere-Werte

Das Cluster zeichnet sich durch eine mittlere bis eher niedrige Nutzung von Informationsquellen aus. Während Printmedien und Internetquellen eher unterdurchschnittlich genutzt werden, liegt die Radionutzung über dem Durchschnitt. Nur drei Medien werden von mehr als drei Vierteln der Befragten regelmäßig genutzt: Suchmaschinen, Radio und Fernsehnachrichten. Auch bezüglich der Wichtigkeit, die die Befragten den verschiedenen Informationsbedürfnissen zumessen, liegt das Cluster im Mittelfeld. Bevorzugte Quellen sind publizistische Medien und Freund*innen/Familien.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Das Cluster hat die höchsten Barriere-Anteile über alle Mediengattungen hinweg, bei Internetquellen und Printmedien treten besonders häufig Barrieren auf. Die Befragten würden vor allem Internetausgaben publizistischer Medien, soziale Medien und andere Internetseiten mehr nutzen, wenn Barrieren dem nicht im Wege stünden.

Cluster 3 ist nach Cluster 1 am ehesten von einer Beeinträchtigung geprägt – in Kombination mit dem Alter, denn sehbeeinträchtigte Befragte über 50 Jahre stellen einen großen Teil des Clusters. Ähnlich wie Cluster 1 sind die Befragten hoch gebildet.

Das Informationsrepertoire

Mit durchschnittlich 9,2 regelmäßig genutzten Informationsquellen (regelmäßig=mindestens einmal wöchentlich) hat Cluster 3 das viertgrößte Repertoire und liegt damit in der Mitte der Cluster (Tab. 55). Betrachtet man die einzelnen Mediengattungen, so fällt die geringe Internet- und Printnutzung auf. Bei der Anzahl der regelmäßig genutzten Internetquellen teilt sich dieses Cluster mit Cluster 5 den letzten Platz, bei Printquellen ist der Anteil regelmäßiger Nutzer*innen nur noch in Cluster 2 geringer. Die Fernsehnutzung liegt genau im Durchschnitt.

Tab. 55 Durchschnittliche Anzahl genutzter Quellen pro Mediengattung in Cluster 3

Mediengattung	**regelmäßig (mind. wöchentl.)**	**täglich**	**Überhaupt genutzt**
Fernsehen (legacy device und online)	4,3	1	8,5
Internetquellen	2,9	1,3	6,4
Print (legacy device und online)	1,1	0,4	3,1
Radio (legacy device und online)	0,95	0,8	1,5

Betrachtet man die einzelnen Quellen, so werden nur fünf Quellen von der Hälfte bis drei Vierteln der Befragten genutzt: Suchmaschinen, Radio (legacy device), Fernnachrichten sowie politische und gesellschaftliche TV-

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Magazine (Tab. 56). Der Anteil der regelmäßigen Radiohörer*innen ist mit 75 Prozent der zweithöchste aller Cluster.

Die niedrigsten Nutzer*innenanteile erreicht das Cluster bei sozialen Medien (Messenger, Videoportale, soziale Netzwerke, Blogs, Twitter) sowie Boulevardzeitungen.

In der Rangfolge der Nutzung liegen vor allem Printmedien und soziale Medien hinten. Von Printmedien werden Lokal- und Regionalzeitungen am meisten gelesen, von Internetquellen sind es nach Suchmaschinen Messenger und Wikipedia (Tab. 56).

Tab. 56 Regelmäßig genutzter Quellen mit Anteilen über 50 Prozent (Prozent), Cluster 3*

Infoquellen	**Cluster 3 (n=94)**
Suchmaschinen	78
Radioprogramme	75
Fernsehnachrichten	73
Pol. Fernsehmagazine	51
Magazine (Wissen, Umwelt, Ratgeber, Kultur)	50
reg. u. lok. Tageszeitungen	47
Mediatheken, Apps Nachrichtensendungen	44
Messenger	42*
Reportagen, Dokus	40
Wikipedia	39
Sportsendungen	34
Comedy, Satire	33

* niedrigster Anteil aller Cluster

Das inhaltliche Profil der meistgenutzten Informationsquellen ist gemischt, politische und gesellschaftliche sowie lokale Themen stehen vorne. Außerdem können mit manchen dieser Quellen spezielle Themeninteressen und konkrete Alltagsfragen bedient werden, wie Suchmaschinen und Wikipedia.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Bedeutung von Informationsbedürfnissen und Medienvorlieben

Wie in den anderen Clustern entspricht die Größe des Informationsrepertoires der subjektiven Bedeutung, die die Befragten den verschiedenen Informationsbedürfnissen zumessen. Die Wichtigkeitswerte liegen im Mittelfeld der Cluster, nur konkreten Alltagsfragen und dem Weltgeschehen messen die Clustermitglieder eine überdurchschnittliche Bedeutung zu (Tab. 57). Das Alltagsgeschehen erreicht sogar den höchsten Wert aller Cluster, während Gruppen den niedrigsten Wert erzielt.

Tab. 57 Informationsbedürfnisse: Wichtigkeit und drei wichtigste Quellen, Cluster 3

Dimension Informationsbedürfnis	**Anteil sehr wichtig (Prozent)**	**Die drei wichtigsten Quellen (Prozent)**	
Weltgeschehen	60	Aktuelle Medien	**92***
		Freund*innen, Familie	50
		Suchmaschinen	35
Themen	57	Suchmaschinen	64
		Aktuelle Medien	59
		Freund*innen, Familie	50
Konkrete Alltagsfrage	**52***	Freund*innen, Familie	71
		Suchmaschinen	64
		Internetseiten	39
Region/Stadt	46	Aktuelle Medien	78
		Freund*innen, Familie	65
		Internetseiten	22
Andere Menschen	42	Freund*innen, Familie	75
		Aktuelle Medien	31
		Suchmaschinen	18

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Dimension Informationsbedürfnis	**Anteil sehr wichtig (Prozent)**	**Die drei wichtigsten Quellen (Prozent)**	
Behinderung	32	Internetseiten	56
		Freund*innen, Familie	52
		Aktuelle Medien	45
Gruppen	20	Freund*innen, Familie	57
		Aktuelle Medien	36
		Internetseiten	30

Fragen: Wie wichtig ist es Ihnen, Informationen zu diesen Themenbereichen zu erhalten? Was in der Welt und in Deutschland passiert (sehr wichtig, eher wichtig, eher nicht wichtig, gar nicht wichtig)
Was sind für Sie die wichtigsten drei Medien, um sich zu informieren? Denken Sie an verschiedene Situationen. Wenn Sie wissen wollen, was in der Welt oder in Deutschland passiert ist? (Höchstens 3 Nennungen) usw. * fett gedruckt=höchster Anteil

Es gehört zu den drei Clustern, in denen Freund*innen und Familie die wichtigsten Informationsquellen sind, aktuelle journalistische Medien rangieren kurz dahinter. Beide werden von mehr als der Hälfte der Befragten als wichtige Informationsquellen über alle Bedürfnisse genannt. Aktuelle Medien sind vor allem für das Geschehen in der Welt und der Region wichtig. Suchmaschinen und Internetseiten nicht-medialer Anbieter sind bei Behinderung und speziellen Themen von Bedeutung. Soziale Medien und Videoportale spielen kaum eine Rolle.

Barrieren in den Medien

Cluster 3 hat über alle Gattungen hinweg die höchsten Barriereanteile. In keinem Cluster geben mehr Befragte an, sie würden Quellen häufiger nutzen, wenn sie barrierefrei wären. Für Print- und Internetquellen erreicht das Cluster mit Abstand die höchsten Barrierewerte, aber auch bei Fernseh- und Internetquellen liegen die Werte über dem Durchschnitt.

Bei 13 Einzelquellen gibt es die höchsten Barriere-Nennungen. Ganz vorne rangieren die Onlineausgaben von journalistischen Quellen wie Me-

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

diatheken von Fernsehsendern und Nachrichten sowie Onlineseiten von Tageszeitungen, aber auch Lokal- und Regionalzeitungen (Tab. 58).

Die Clustermitglieder würden auch viele Internetquellen häufiger nutzen, wenn sie für sie barrierefrei wären. Über 15 Prozent der Befragten nennen soziale Netzwerke, Internetseiten anderer Anbieter, Twitter, Messenger und Suchmaschinen. Bemerkenswert ist der hohe Anteil bei Twitter.

*Tab. 58 Quellen, die häufiger genutzt würden, wenn sie barrierefreier wären (Prozent), Cluster 3**

Info-Quellen	**Cluster 3 (n=94)**
Mediatheken, Apps Nachrichtensendungen	**31***
reg. U. lok. Tageszeitungen	**27***
TV-Sendungen online	**26***
Kostenlose Internetseiten von Printmedien	**25***
Radioprogramme online	**19***
Soziale Netzwerke	**18***
and. Internetseiten	**18***
Reportagen, Dokus	17
Anzeigenblätter	**16***
Pol. Fernsehmagazine	15
Twitter	**15***
Messenger	**15***
Suchmaschinen	**15***

Frage: Wenn Sie an die genannten Informationsquellen denken: Gibt es Medien, die Sie gerne (häufiger) nutzen würden? Sie tun es aber nicht, weil sie nicht barrierefrei sind?

* fett gedruckt = höchste Anteile von allen Clustern

Schädigungen der Körperfunktionen und -strukturen

Sehbeeinträchtigte Befragte sind mit 44 Prozent die größten Teilgruppe im Cluster, das entspricht einem Drittel aller sehbeeinträchtigten Befragten im Sample (Tab. 59). Das Cluster ist damit das größte der Teilgruppe Sehen.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Die zweitgrößte Teilgruppe im Cluster sind mit 18 Prozent Menschen mit körperlich-motorischen Beeinträchtigungen, es gehört allerdings eher zu den kleineren Clustern innerhalb dieser Teilgruppe (13 Prozent). Alle anderen Teilgruppen stellen zwischen 12 und drei Prozent des Clusters. Von den zehn hörbeeinträchtigten Clustermitgliedern sind sieben schwerhörig, was angesichts des hohen Stellenwerts des Radios im Cluster zu erwarten war.

Tab. 59 Art der Beeinträchtigungen in Cluster 3 (Prozent)

Beeinträchtigung	**Anteil der Teilgruppen Beeinträchtigungen am Cluster**	**Anteil der Clustermitglieder an Teilgruppen Beeinträchtigungen**
Sehen	44	33
Hören	10	6
Bewegen	18	13
Lernen	12	13
Psyche	5	10
Chron. krank	9	18 (8 Pers.)
andere	3	10 (3 Pers.)

Sehbeeinträchtigungen sind sehr heterogen. Im Cluster sind blinde/stark sehbeeinträchtigte Befragte und sehbeeinträchtigte Befragte ungefähr zu gleichen Teilen vertreten (37 zu 31 Prozent). Welche Hilfsmittel die Befragten verwenden, gibt einen Einblick, ob sie eher Blinden-, Sehbeeinträchtigten- oder Sehenden-Techniken bei der Mediennutzung anwenden. Am meisten werden Hilfsmittel für Offline-Medien genutzt: Die Hälfte der Nutzer*innen von Daisy-Playern und je 37 Prozent derjenigen, die Printmedien in Großdruck bzw. in Braille lesen sowie 31 Prozent der Nutzer*innen von Vergrößerungsgeräten sind in diesem Cluster vertreten. Aber auch assistive Technologien für die Nutzung digitaler Medien wie Screenreader und Vergrößerungssoftware sind in diesem Cluster stärker vertreten als in anderen. Sehbehinderten- und Blindentechniken sind also ungefähr gleich stark vertreten.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Personenbezogene Faktoren

Mit 94 Befragten ist Cluster 3 ein mittleres Cluster bezüglich der Anzahl der Mitglieder. Mit einem Durchschnittsalter von 50 Jahren ist es das zweitälteste Cluster, knapp die Hälfte der Befragten ist zwischen 50 und 69 Jahren alt. Jeweils fast ein Drittel der 60- bis 69 und der 70- bis 79-Jährigen sind in diesem Cluster. Dementsprechend sind Rentner*innen leicht überdurchschnittlich vertreten, aber auch diejenigen, die (vorübergehend) nicht berufstätig sind (Tab. 60). Das Cluster wird also von der massenmedialen und der sekundär digitalen Mediengeneration geprägt, die digitalen Medien erst nach der Kindheit und Jugend begegnet sind (Kap. 2.2.4).

*Tab. 60 Ausgewählte Anteile Bildung, Erwerbstätigkeit, Wohnform in Cluster 3 (Prozent)**

Sozio-Demographie	**Anteil im Cluster 3**
Bis 29 Jahre	19
30 bis 49 Jahre	20
50 bis 69 Jahre	45
70 Jahre und älter	14
Kein u. HA-Abschluss	20
Mittlerer Abschluss	21
(Fach)Abitur	45
Ausbildung	17
Berufstätig	44
Rentner*innen	30
Nicht berufstätig	10
Erster Arbeitsmarkt	30
Sonderarbeitsmarkt	14
Privathaushalt	85
Wohnheim	15

*Dargestellt werden nur hervorstechende Merkmale. Für die Gesamtübersicht, siehe Anhang.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Das Cluster ist vergleichsweise hoch gebildet, (Fach)Abiturient*innen und Befragte mit mittlerem Bildungsabschluss sind überdurchschnittlich vertreten.

Die Einrichtungsanbindung ist sowohl beim Arbeitsmarkt als auch beim Wohnen leicht unterdurchschnittlich.

Fazit Cluster 3:

Dieses Cluster ist nach Cluster 1 am stärksten von einer einzigen Beeinträchtigung geprägt. In diesem Cluster sind vor allem die älteren sehbeeinträchtigten Befragten über 50 Jahren mit mittlerer und hoher Bildung versammelt, die ihre Beeinträchtigung im Laufe ihres Lebens erworben haben.

In diesem Cluster wirken sich vor allem Barrieren in den Medien auf die Größe und die Zusammensetzung des Informationsrepertoires aus. Sie behindern vor allem die Sehbeeinträchtigten und betreffen in erste Linie Print- und Internetmedien. Es sind vor allem publizistische Medien on- und offline, an deren Nutzung die Befragten aufgrund von Barrieren gehindert werden. Printmedien sind in gedruckter Form und online nicht oder nur schwer zugänglich, auch die Mediatheken der Fernsehsender bereiten Probleme. Im Fernsehen fehlt es offenbar vor allem bei Reportagen/Dokus und politischen Fernsehmagazinen an Audiodeskriptionen.

Aber auch verschiedene soziale Medien wie populäre Netzwerke, Messenger und Twitter würden die Befragten häufiger nutzen. Bemerkenswert ist der hohe Anteil an Web 2.0-Angeboten, die die Clustermitglieder häufiger nutzen würden, wenn diese für sie barrierefrei wären.

Printmedien und Mediatheken bereiten im Cluster auch den Menschen mit Lernschwierigkeiten Probleme, bei den wenigen Hörbeeinträchtigten sind es Reportagen/Dokus und politische Fernsehmagazine sowie Mediatheken. Menschen mit körperlich-motorischen Beeinträchtigungen sind seltener von Barrieren betroffen als die anderen genannten Teilgruppen.

8.3.4 Cluster 4: Jüngere hochgebildete Internetnutzer*innen viele Web 2.0-Angebote, wenig Barriere-Erfahrungen

Dieses zahlenmäßig vergleichsweise kleine Cluster zeichnet sich durch einen klaren Schwerpunkt auf Internetquellen und Onlinemedien aus. Bei fast allen Internetquellen sind in diesem Cluster die höchsten Nutzer*in-

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

nen-Anteile zu finden. Wenn publizistische Medien genutzt werden, dann vor allem online.

Die Größe des Informationsrepertoires ist überdurchschnittlich, aber geringer als in Cluster 1 und 6. Die Informationsinteressen sind nur leicht überdurchschnittlich ausgeprägt, aber in keinem anderen Cluster ist das Interesse an speziellen Themen höher. Bevorzugte Informationsquellen sind in jedem Bereich Internetquellen, hingegen spielen aktuelle Medien und Freund*innen /Familien eine unterdurchschnittliche Rolle.

Das Cluster wird nicht von einer Art der Beeinträchtigung beherrscht. Die Befragten sind im jüngeren und mittleren Alter, auf dem ersten Arbeitsmarkt berufstätig und haben eine hohe Bildung.

Das Informationsrepertoire

Mit durchschnittlich 12,7 regelmäßig genutzten Informationsquellen hat Cluster 4 das drittgrößte Repertoire. Das Profil des Informationsrepertoires ist in Bezug auf Mediengattungen eindeutig: 7,1 regelmäßig genutzte Internetquellen sind mit Abstand die höchste Anzahl bei dieser Mediengattung. Die Nutzungswerte anderer Gattungen sind leicht unterdurchschnittlich (Tab. 61). Besonders bei der täglichen Nutzung zeigt sich die klare Priorität auf Onlinequellen.

Tab. 61 Durchschnittliche Anzahl genutzter Quellen pro Mediengattung, Cluster 4

Mediengattung	**regelmäßig (mind. wöchentl.)**	**täglich**	**Überhaupt genutzt**
Internetquellen	7,1	5,1	9,5
Fernsehen (legacy device und online)	3,3	1,1	7,5
Print (legacy device und online)	1,6	0,6	3,7
Radio (legacy device und online)	0,7	0,4	1,2

Betrachtet man die einzelnen Quellen, so erreicht das Cluster bei sieben der zehn abgefragten Internetquellen die höchsten Anteile an regelmäßi-

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

gen Nutzer*innen. Insgesamt werden neun Quellen von mehr als der Hälfte der Befragten regelmäßig genutzt. Ganz oben stehen Suchmaschinen, Wikipedia und Internetseiten von nicht-medialen Anbietern, die eine aktive Suche der Nutzer*innen erfordern. Das meistgenutzte publizistische Angebot sind Internetseiten von Printmedien, mit großem Abstand gefolgt von Mediatheken/Apps von Nachrichtensendungen und Fernsehnachrichten (Tab. 62).

Nur knapp die Hälfte schaut regelmäßig Fernsehnachrichten, der niedrigste Wert von allen Clustern. Auch bei Lokal- und Regionalzeitungen, TV-Boulevardmagazinen und Talkshows erreicht das Cluster die niedrigsten Anteile regelmäßiger Nutzung.

Tab. 62 Regelmäßig genutzte Quellen mit Anteilen über 50 Prozent (Prozent), Cluster 4*

Infoquelle	**Cluster 4 (n=78)**
Suchmaschinen	**97***
Wikipedia	**90***
and. Internetseiten	**89***
Messenger	82
Soziale Netzwerke	**73***
Kostenlose Internetseiten von Printmedien	72
Blogs	**71***
Videoportale	**65***
Twitter	**60***
Mediatheken, Apps Nachrichtensendungen	58
Fernsehnachrichten	49**
TV-Sendungen online	47
News-Übersichten	46
Magazine (Wissen, Umwelt, Ratgeber, Kultur)	42
Internetportale	40

* fett gedruckt=höchster Anteil aller Cluster, **niedrigster Anteil aller Cluster

Das inhaltliche Profil des Clusters entspricht vor allem speziellen Themeninteressen sowie politisch-gesellschaftlichen Themen. Quellen wie Sportsendungen oder Infotainment-Angebote rangieren eher hinten.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Bedeutung von Informationsbedürfnissen und Medienvorlieben

Das Interesse an den Informationsbedürfnissen liegt im Mittelfeld, überdurchschnittliches Interesse zeigen die Clustermitglieder am Weltgeschehen und Themen. In keinem anderen Cluster ist der Anteil derjenigen größer, die spezifische Themen wichtig finden. Themen sind deutlich mehr Befragten wichtig als das aktuelle Geschehen in der Welt und in Deutschland (73 zu 63 Prozent). Auch das Interesse an anderen Menschen ist in diesem Cluster am höchsten. Eher unterdurchschnittlich sind die Befragten an lokalen und regionalen Informationen sowie Themen, die etwas mit Behinderung zu tun haben, interessiert. Das geringste Interesse von allen Clustern haben die Befragten an konkreten Alltagsfragen (Tab. 63).

Tab. 63 Informationsbedürfnisse: Wichtigkeit und drei wichtigste Quellen, Cluster 4

Dimension Informationsbedürfnis	**Anteil sehr wichtig (Prozent)**	**Die drei wichtigsten Quellen (Prozent)**	
Themen	**72***	Suchmaschinen	73
		Internetseiten	60
		Aktuelle Medien	41
Weltgeschehen	63	Aktuelle Medien	78
		Suchmaschinen	51
		Soziale Medien	49
Region/Stadt	46	Aktuelle Medien	64
		Freund*innen, Familie	53
		Soziale Medien	49
Andere Menschen	**42***	Freund*innen, Familie	73
		Soziale Medien	68
		Internetseiten	19

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Dimension Informationsbedürfnis	**Anteil sehr wichtig (Prozent)**	**Die drei wichtigsten Quellen (Prozent)**	
Behinderung	36	Internetseiten	68
		Soziale Medien	58
		Suchmaschinen	53
Alltagsfragen	22**	Suchmaschinen	81
		Freund*innen, Familie	59
		Internetseiten	41
Gruppen	17	Soziale Medien	68
		Internetseiten	50
		Freund*innen, Familie	40

Fragen: Wie wichtig ist es Ihnen, Informationen zu diesen Themenbereichen zu erhalten? Was in der Welt und in Deutschland passiert (sehr wichtig, eher wichtig, eher nicht wichtig, gar nicht wichtig)
Was sind für Sie die wichtigsten drei Medien, um sich zu informieren? Denken Sie an verschiedene Situationen. Wenn Sie wissen wollen, was in der Welt oder in Deutschland passiert ist? (Höchstens 3 Nennungen) usw.
* fett gedruckt=höchster Anteil aller Cluster, **niedrigster Anteil aller Cluster

Die bevorzugten Informationsquellen sind je nach Informationsbedürfnis unterschiedlich. Die große Bedeutung der Internetquellen sticht ins Auge (Tab. 63).

Alle Internetquellen erzielen die höchsten Durchschnittswerte von allen Clustern. Die Bedeutung von aktuellen Medien ist leicht unterdurchschnittlich, Freund*innen und Familie sind in diesem Cluster am wenigsten wichtig.

Aktuelle Medien sind beim aktuellen Geschehen in der Welt und im Lokalen am wichtigsten, soziale Medien bei anderen Menschen, Gruppen und Behinderung. Suchmaschinen werden bei Alltagsfragen, Themen und bei Behinderung sowie dem Weltgeschehen von den meisten Befragten genannt, Internetseiten nicht-medialer Anbieter bei Behinderung, Themen und Gruppen. Personale Quellen gehören bei Alltagsfragen, lokalen und regionalen Themen zu den wichtigsten Informationsquellen.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Barrieren in den Medien

Cluster 4 liegt im unteren Mittelfeld, was die Erfahrungen mit Barrieren angeht. Bei Fernseh- und Internetquellen sind die Barriere-Nennungen unterdurchschnittlich, beim Radio durchschnittlich, nur bei den Printquellen liegen sie über dem Durchschnitt der Cluster.

Am häufigsten werden Mediatheken/Apps von Nachrichtensendungen genannt, fast ein Viertel der Befragten würde sie häufiger nutzen, wenn sie barrierefrei wären (Tab. 64). Regionale und überregionale Tageszeitungen sowie Mediatheken von Fernsehsendern erreichen Werte über 15 Prozent. In keinem anderen Cluster gibt es annähernd so viele Befragte, die Barrieren bei überregionalen Tageszeitungen beklagen. Auch Wochenzeitungen und Nachrichtenmagazine erreichen mit 13 Prozent ähnlich hohe Werte.

Kaum Barrieren gibt es für die Befragten bei den meisten Internetquellen, vor allem Web 2.0-Angebote wie Blogs, Wikipedia oder Twitter nennen höchstens drei Prozent der Befragten. Die Internetquelle mit den höchsten Nennungen sind Videoportale (8 Prozent).

*Tab. 64 Quellen, die häufiger genutzt würden, wenn sie barrierefreier wären (<15 Prozent), Cluster 4**

Infoquellen	**Cluster 4 (n=78)**
Mediatheken, Apps Nachrichtensendungen	23
reg. u. lok. Tageszeitungen	17
TV-Sendungen online	17
überreg. Tageszeitungen	**15***

Frage: Wenn Sie an die genannten Informationsquellen denken: Gibt es Medien, die Sie gerne (häufiger) nutzen würden? Sie tun es aber nicht, weil sie nicht barrierefrei sind?
* fett gedruckt = höchste Anteile von allen Clustern

Es sind vor allem sinnesbeeinträchtigte Befragte, die die in der Tabelle genannten Medien häufiger nutzen würden, wären sie barrierefrei. Bei Mediatheken sind es mehr hör- als sehbeeinträchtigte Befragte, während bei Printmedien die sehbeeinträchtigten Befragten überwiegen.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Schädigungen der Körperfunktionen und -strukturen

Knapp die Hälfte der Befragten sind sinnesbeeinträchtigt: 28 Prozent sehbeeinträchtigt und 22 Prozent hörbeeinträchtigt (Tab. 65). Zusammen mit Cluster 5 ist es das einzige Cluster, in dem seh- und hörbeeinträchtigte Befragte zu ähnlichen Anteilen vertreten sind.

Weitere 22 Prozent haben eine körperlich-motorische und 15 Prozent eine psychische Beeinträchtigung. In der Teilgruppe der psychisch beeinträchtigten Befragten ist es das zweitgrößte Cluster, fast jede*r vierte Befragte mit psychischen Beeinträchtigungen ist in Cluster 4 (12 Personen). Es gibt nur einen Befragten mit Lernschwierigkeiten in diesem Cluster.

Tab. 65 Art der Beeinträchtigungen in Cluster 4 (Prozent)

Beeinträchtigung	**Anteil der Teilgruppen Beeinträchtigungen am Cluster**	**Anteil der Clustermitglieder an Teilgruppen Beeinträchtigungen**
Sehen	28	18
Hören	22	11
Bewegen	22	13
Lernen	1,3	1,2
Psyche	15	24
Chron. krank	5	9 (4 Pers.)
andere	6	17 (5 Pers.)

Innerhalb der Teilgruppe der Sehbeeinträchtigten ist es das drittgrößte Cluster, darunter sind mehr blinde als sehbeeinträchtigte (17 zu 5 Befragten) und etwas mehr, die seit Geburt sehbeeinträchtigt oder blind sind. Menschen, die seit Geburt eine Sehbeeinträchtigung haben, gehen souveräner mit Medien und assistiven Technologien um als diejenigen, die sie im Laufe des Lebens erwerben, so ein Ergebnis der MMB16-Studie (Bosse & Hasebrink, 2016, S. 67).

Personenbezogene Faktoren

Mit 78 Befragten ist Cluster 4 eins der kleinen Cluster. Mit einem Durchschnittsalter von 49 Jahren ist es das zweitjüngste Cluster. Es dominieren die mittleren Altersgruppen, also die sekundär digitale Mediengeneration.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Niemand ist älter als 69 Jahre, 45 Prozent sind zwischen 30 und 49 Jahre alt. Das Cluster ist hochgebildet, zwei Drittel haben (Fach)Abitur. Altersbedingt ist der Anteil der in Ausbildung befindlichen Befragten überdurchschnittlich. Es gibt etwas weniger Berufstätige als im Mittel der Cluster, aber mehr (vorübergehend) nicht berufstätige. Fast niemand arbeitet in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen. Der Anteil derjenigen, die in Wohnheimen wohnen, liegt leicht unter dem Durchschnitt (Tab. 66).

*Tab. 66 Ausgewählte Anteile Bildung, Erwerbstätigkeit, Wohnform in Cluster 4 (Prozent)**

Sozio-Demographie	**Anteil im Cluster 4**
bis 29 Jahre	26
30 bis 49 Jahre	45
50 bis 69 Jahre	26
70 Jahre und älter	0
Kein u. HA-Abschluss	6
Mittlerer Abschluss	18
(Fach)Abitur	62
Ausbildung	22
Berufstätig	44
Nicht berufstätig	17
Rente	13
Erster Arbeitsmarkt	36
Sonderarbeitsmarkt	5
Privathaushalt	81
Wohnheim	19

*Dargestellt werden nur hervorstechende Merkmale. Für die Gesamtübersicht, siehe Anhang.

Fazit Cluster 4:

„Online first" und „always on" scheint das Muster der Mediennutzung in Cluster 4 zu sein. Besonders die hohe Nutzung von Web 2.0-Angeboten

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

wie Wikipedia, Twitter und Blogs sticht hervor. Nach der ARD/ZDF-Online-Studie nutzten vier Prozent der Gesamtbevölkerung regelmäßig (mindestens wöchentlich) Twitter (Koch & Frees, 2018, S. 409), beim Reuters Digital News Report 2018 beträgt die Reichweite von Twitter knapp elf Prozent der Onliner*innen in Deutschland (Hölig & Hasebrink, 2018, S. 43), in diesem Cluster sind es 60 Prozent.

Auffällig ist auch die hohe Nutzung der Qualitätspresse im Vergleich zur Gesamtbevölkerung. Unter Qualitätspresse fallen überregionale Zeitungen, Nachrichtenmagazine und Wochenzeitungen. So betrug die Reichweite überregionaler Tageszeitungen laut Media-Analysen (ma) 2018 fünf Prozent (Media Perspektiven, 2018, S. 80), in diesem Cluster gaben 15 Prozent an, mindestens wöchentlich überregionale Tageszeitungen zu lesen.

Das Cluster ist nicht durch eine oder mehrere Beeinträchtigungen geprägt. Die hohe Bildung des Clusters trägt sicherlich maßgeblich zum Nutzungsprofil bei.

Barriere-Erfahrungen machen die Clustermitglieder vergleichsweise wenig. Sie haben offenbar ein Informationsrepertoire gefunden, das ihren Interessen und Bedarfen entspricht. Betrachtet man nur die sinnesbeeinträchtigten Clustermitglieder sieht es bei den publizistischen Medien etwas anders aus: Mediatheken und Tageszeitungen würden sie häufiger nutzen, dem stehen aber Barrieren im Weg.

In diesem Cluster zeigen sich vor allem Förderfaktoren von digitalen Medien für die Teilhabe an öffentlicher Kommunikation. Aber ausgerechnet publizistische Quellen professioneller Medienorganisationen sind weniger zugänglich als andere Internetquellen.

8.3.5 Cluster 5: Hochaltrige lokalinteressierte digital Abseitsstehende kleines Informationsrepertoire, geringe Barriere-Werte

Cluster 5 ist das kleinste aller Cluster. Das Repertoire ist von der Anzahl der Quellen her unterdurchschnittlich, nur Radio und lokale Printmedien werden überdurchschnittlich häufig genutzt. Es dominieren die klassischen publizistischen Medien, während Internetquellen kaum eine Rolle spielen.

Die Befragten zeigen ein mittleres Informationsinteresse, allerdings interessiert sich kein anderes Cluster so stark für lokale Informationen. Aktuelle Medien sowie Familie und Freund*innen sind die wichtigsten Informationsquellen.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Das Cluster hat die mit Abstand geringsten Barriere-Nennungen bei allen Mediengattungen.

Es ist das Cluster der Hochaltrigen 70plus sowie der mittleren bis unteren Bildungsabschlüsse. Das Alter prägt das Cluster stärker als eine Beeinträchtigung. Es gibt keinen Schwerpunkt auf einer Beeinträchtigung, körperlich-motorische Beeinträchtigungen sind leicht überrepräsentiert. Frauen sind stärker vertreten als Männer.

Das Informationsrepertoire

Mit durchschnittlich 9,1 regelmäßig genutzten Informationsquellen hat Cluster 5 das zweitkleinste Repertoire. Die Schwerpunkte liegen eher bei Print und Radio, die Befragten nutzen mit Abstand die wenigsten Internetquellen (Tab. 67). Das Fernsehen liegt im Durchschnitt, was die Anzahl der genutzten Quellen betrifft.

Tab. 67 Durchschnittliche Anzahl genutzter Quellen pro Mediengattung, Cluster 5 (Prozent)

Mediengattung	**regelmäßig (mind. wöchentl.)**	**täglich**	**Überhaupt genutzt**
Fernsehen (legacy device und online)	4,2	1,3	7,5
Internetquellen	2	1,2	3,3
Print (legacy device und online)	1,9	0,65	3,7
Radio (legacy device und online)	0,9	0,7	1,2

Betrachtet man die einzelnen Quellen, so erreicht das Cluster bei neun der 31 abgefragten Informationsquellen die niedrigsten Anteile an regelmäßigen Nutzer*innen. Die höchsten Nutzer*innenanteile weist das Cluster bei Radio, lokalen Printmedien (Regional/Lokalzeitungen, Anzeigenblätter) sowie Zeitschriften und Illustrierten auf. Sechs Quellen werden von mehr als der Hälfte der Befragten genutzt, regionale und lokale Printmedien, Radio, Fernsehnachrichten und TV-Reportagen/Dokus (Tab. 68). Die wichtigsten drei Internetquellen sind Suchmaschinen, Messenger und Wikipe-

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

dia. Qualitätspresse, andere Web 2.0-Angebote, aber auch Internetseiten von Tageszeitungen spielen kaum eine Rolle.

Tab. 68 Regelmäßig genutzter Quellen mit Anteilen über 33 Prozent (Prozent), Cluster 5*

Infoquelle	**Cluster 5 (n=75)**
Radioprogramme	**92***
Fernsehnachrichten	89
reg. u. lok. Tageszeitungen	**79***
Anzeigenblätter	**61***
Reportagen, Dokus	53
Magazine (Wissen, Umwelt, Ratgeber, Kultur)	52
Pol. Fernsehmagazine	49
andere Unterhaltungssendungen	43
Suchmaschinen	40**
Messenger	35**
Wikipedia	33

* fett gedruckt=höchster Anteil aller Cluster, ** niedrigster Anteil aller Cluster

Das inhaltliche Profil des Clusters entspricht lokalen/regionalen und gesellschaftlichen, politischen Themen.

Bedeutung von Informationsbedürfnissen und Medienvorlieben

Das Interesse an den Informationsbedürfnissen liegt im Mittelfeld. Ausnahmen bilden die Themenbereiche lokale/regionale Informationen und Gruppen. Lokal- und Regionalinformationen sind den Befragten am wichtigsten, in keinem anderen Cluster finden mehr Befragte Lokalinformation sehr wichtig (Tab. 69). Das gleiche gilt für Gruppen, allerdings auf weit niedrigerem Niveau. Das Interesse am Weltgeschehen ist durchschnittlich, spezielle Themen, Behinderung und andere Menschen interessiert im Vergleich zu anderen Clustern die wenigsten Befragten.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Tab. 69 Informationsbedürfnisse: Wichtigkeit und drei wichtigste Quellen, Cluster 5*

Dimension Informationsbedürfnis	**Anteil sehr wichtig (Prozent)**	**Die drei wichtigsten Quellen (Prozent)**	
Region/Stadt	70	Aktuelle Medien	76
		Freund*innen, Familie	65
		Soziale Medien	39
Weltgeschehen	61	Aktuelle Medien	81
		Suchmaschinen	43
		Freund*innen, Familie	49
Themen	59	Suchmaschinen	63
		Aktuelle Medien	53
		Internetseiten	38
Alltagsfragen	39	Suchmaschinen	66
		Freund*innen, Familie	57
		Internetseiten	33
Andere Menschen	36	Freund*innen, Familie	62
		Soziale Medien	54
		Aktuelle Medien	27
Behinderung	25**	Suchmaschinen	53
		Aktuelle Medien	48
		Internetseiten	39
Gruppen	24*	Soziale Medien	50
		Freund*innen, Familie	43
		Aktuelle Medien	42

Fragen: Wie wichtig ist es Ihnen, Informationen zu diesen Themenbereichen zu erhalten? Was in der Welt und in Deutschland passiert (sehr wichtig, eher wichtig, eher nicht wichtig, gar nicht wichtig)
Was sind für Sie die wichtigsten drei Medien, um sich zu informieren? Denken Sie an verschiedene Situationen. Wenn Sie wissen wollen, was in der Welt oder in Deutschland passiert ist? (Höchstens 3 Nennungen)
* fett gedruckt=höchster Anteil aller Cluster, **niedrigster Anteil aller Cluster

Im Vergleich zu anderen Clustern erreichen nur aktuelle Medien sowie Freund*innen und Familie überdurchschnittliche Werte. Freund*innen und Familie zählen bei fast allen Informationsbedürfnissen außer Themen

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

und Behinderung zu den meist genannten sehr wichtigen Informationsquellen.

Alle anderen Mediengattungen sind unterdurchschnittlich wichtig, soziale Medien und Videoplattformen erhalten die wenigsten Nennungen aller Cluster. Soziale Medien gehören bei den Themenbereichen Gruppen, anderen Menschen und im Lokalen zu den drei wichtigsten Informationsquellen. Konkrete Internetseiten konsultieren die Befragten bei Themen, Behinderung sowie Alltagsfragen.

Barrieren in den Medien

Barrieren in den Medien sind nur für einen kleinen Teil der Befragten ein Thema (Tab. 70). In allen Gattungen ist der Anteil der Befragten, die Barrieren nennen, am geringsten von allen Clustern.

Tab. 70 Quellen, die häufiger genutzt würden, wenn sie barrierefreier wären (<8 Prozent), Cluster 5

Infoquellen	**Cluster 5 (n=75)**
Messenger	11
Fernsehnachrichten	8
Radioprogramme	8
Suchmaschinen	8

Frage: Wenn Sie an die genannten Informationsquellen denken: Gibt es Medien, die Sie gerne (häufiger) nutzen würden? Sie tun es aber nicht, weil sie nicht barrierefrei sind?

Lediglich Messenger erreichen im Vergleich zu anderen Clustern überdurchschnittliche Anteile. Sie werden mit elf Prozent am häufigsten genannt, gefolgt von Fernsehnachrichten, Radio und Suchmaschinen.

Schädigungen der Körperfunktionen und -strukturen

Ein Drittel der Befragten in Cluster 5 ist körperlich-motorisch eingeschränkt, weitere 23 Prozent sind hörbeeinträchtigt.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Tab. 71 Art der Beeinträchtigungen in Cluster 5 (Prozent)

Beeinträchtigung	**Anteil der Teilgruppen Beeinträchtigungen am Cluster**	**Anteil der Clustermitglieder an Teilgruppen Beeinträchtigungen**
Sehen	16	10
Hören	23	11
Bewegen	32	18
Lernen	16	14
Psyche	3	4 (2 Pers.)
Chron. krank	9	16 (7 Pers.)
andere	1	3 (1 Pers.)

Für keine Teilgruppe ist Cluster 5 das größte Cluster. In der Teilgruppe Bewegen ist es das zweitgrößte Cluster und in der Teilgruppe Lernen das drittgrößte. Im Vergleich zu den anderen Teilgruppen sind die Befragten dieser beiden Teilgruppen etwas jünger.

Nur jeder zehnte Befragte der Teilgruppe Sehen ist in diesem Cluster, davon mehrheitlich diejenigen, die die Beeinträchtigung als Erwachsene erworben haben.

Elf Prozent der Hörbeeinträchtigten gehören Cluster 5 an, die Mehrheit sind schwerhörig oder ertaubt, fast niemand mit der Kommunikationsorientierung Gebärdensprache.

In keinem anderen Cluster sind weniger Befragte vertreten, die auch Mitglieder in einem Selbstvertretungsverband sind. Sechs Prozent aller Verbandsmitglieder sind im Cluster (CramersV=0,255, p=0).

Personenbezogene Faktoren

Mit 75 Befragten ist Cluster 5 das kleinste Cluster, mit einem Durchschnittsalter von 61 Jahren auch das älteste. Nur 27 Prozent der Clustermitglieder sind unter 50 Jahre alt. Die Hälfte aller über 70-Jährigen sind in diesem Cluster, das trifft für alle Beeinträchtigungen gleichermaßen zu mit Ausnahme der Teilgruppe Lernen[23] (Tab. 72). Dementsprechend ist auch der Anteil der Rentner*innen besonders hoch.

23 In der Teilgruppe Lernen ist nur eine Person älter als 69 Jahre.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Der Anteil der Clustermitglieder an den Befragten, die in Wohnheimen wohnen, liegt leicht über dem Durchschnitt. Sie stellen ein knappes Viertel des Clusters.

Es dominieren untere und mittlere Bildungsabschlüsse. Frauen sind in diesem Cluster deutlich überrepräsentiert, so sind nur 37 Prozent der Befragten Männer und 60 Prozent Frauen. Drei Prozent haben keine Angaben zum Geschlecht gemacht.

*Tab. 72 Ausgewählte Anteile Bildung, Erwerbstätigkeit, Wohnform in Cluster 5 (Prozent)**

Sozio-Demographie	**Anteil im Cluster 5**
Bis 29 Jahre	12
30 bis 49 Jahre	15
50 bis 69 Jahre	31
Über 70 Jahre	40
Kein Abschluss	21
Haupt/Volksschulabs.	13
Mittlerer Abschluss	31
(Fach)Abitur	21
Männer	37
Frauen	60
Schule/Ausbildung	3
Berufstätig	48
Nicht berufstätig	1
Rentner*innen	43
Privathaushalt	75
Wohnheim	24

*Dargestellt werden nur hervorstechende Merkmale. Für die Gesamtübersicht, siehe Anhang.

Fazit Cluster 5:

Das hohe Alter, die mittlere bis untere Bildung und der hohe Frauenanteil sind die hervorstechenden Merkmale in diesem Cluster. Bei den Beein-

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

trächtigungen gibt es keinen Schwerpunkt. Das relativ kleine Informationsrepertoire hat einen klaren Schwerpunkt auf publizistischen Medien, vor allem Print und Radio. Kein Cluster weist einen höheren Anteil an regelmäßigen Radiohörer*innen auf. Nicht-mediale Internetquellen und die Onlinemedien spielen hingegen eine untergeordnete Rolle. Das Informationsinteresse ist bei lokalen und regionalen Themen besonders groß, dementsprechend gehören lokale und regionale Tageszeitungen sowie Anzeigenblätter zu den meistgenutzten Informationsquellen.

Barrieren, die sie davon abhalten, Medien häufiger zu nutzen, nennen nur relativ wenig Befragte. Dieses Cluster hat offenbar ihr Informationsrepertoire gefunden und kaum Interesse an Internetquellen. Es gleicht von der Sozialstruktur her der im Digitalindex 2017/18 identifizierten Gruppe der „digital Abseitsstehenden", die ebenfalls überwiegend aus älteren Personen mit geringerer Bildung besteht und die nach der repräsentativen Befragung ein knappes Viertel der Bevölkerung ausmachen[24]. Ein weiteres Merkmal ist ein niedriges Einkommen, dazu wurden in dieser Befragung keine Daten erhoben. Den digital Abseitsstehenden fehlt es laut Digitalindex an Motivation, das Internet zu nutzen und besitzen eher ältere Gerätegenerationen (Initiative D21 e.V, 2018, S. 35–36).

Die Überrepräsentanz von Frauen in diesem Cluster korrespondiert mit den Ergebnissen anderer Studien, nach denen es bei den über 70-Jährigen noch erhebliche Geschlechtsunterschiede bei der Internetnutzung gibt (Kap. 2.2.4 Mediengenerationen, S. 57).

8.3.6 Cluster 6: Vielseitig informierte Infotainment-Orientierte großes Repertoire, geringe Barriere-Werte

Ähnlich wie Cluster 1 weist Cluster 6 ein großes und vielfältiges Informationsrepertoire auf. Mehr als alle anderen Cluster nutzen die Befragten Fernseh- und Radioquellen on- und offline, aber auch die Anzahl der Print- und Internetquellen liegt über dem Durchschnitt. Das Interessensprofil ist breit und in allen Informationsbereichen überdurchschnittlich. Bei den einzelnen Informationsquellen zeigt sich ein

24 Es gibt bereits eine neue Auflage des Digitalindex 2028/19, in der der Anteil der digital Abseitsstehenden auf 21 Prozent gesunken ist. Für die Arbeit wurde der Digitalindex ausgewählt, der ungefähr zur gleichen Zeit wie diese Befragung erhoben wurde.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Profil bei Infotainment-Angeboten, Lokalem und Sport, die mehr als in allen anderen Clustern genutzt werden.

Barriere-Erfahrungen machen die Befragten vergleichsweise selten, Ausnahme bilden Printmedien und die Online-Angebote von Fernsehen und Radio.

Es gibt keine klaren Schwerpunkte bei einer Beeinträchtigung, für die Befragten mit Sehbeeinträchtigungen und Lernschwierigkeiten ist Cluster 6 jeweils das zweitgrößte Cluster. Hörbeeinträchtigte Befragte sind kaum vertreten. Das Cluster gehört mit einem Durchschnittsalter von 41 Jahren zu den drei jüngeren Clustern. Die Bildung entspricht dem Gesamtsample: Knapp über die Hälfte haben einen mittleren oder hohen Abschluss, 43 Prozent haben keinen oder einen Hauptschul-Abschluss.

Das Informationsrepertoire

Cluster 6 verfügt mit durchschnittlich 14,6 regelmäßig genutzten Informationsquellen über das zweitgrößte Informationsrepertoire und liegt nur knapp hinter Cluster 1. Betrachtet man die durchschnittliche Anzahl der täglich genutzten Quellen, so liegt das Cluster knapp vorne (7,9 zu 7,6 Quellen).

Alle Mediengattungen werden überdurchschnittlich genutzt, bei Fernseh- und Radioquellen sind die Repertoires die größten im Vergleich zu den anderen Clustern, aber auch die Repertoires an Print- und Internetmedien sind überdurchschnittlich groß (Tab. 73).

Tab. 73 Durchschnittliche Anzahl genutzter Quellen pro Mediengattung in Cluster 6

Mediengattung	**regelmäßig (mind. wöchentl.)**	**täglich**	**überhaupt genutzt**
Fernsehen (legacy device und online)	6	2,3	9,8
Internetquellen	5,2	3,6	7,7
Print (legacy device und online)	1,9	0,9	4,2
Radio (legacy device und online)	1,6	1,2	1,8

Betrachtet man die einzelnen Quellen, so rangieren Medienangebote aus allen Mediengattungen vorne. Insgesamt werden 16 Quellen von mehr als der Hälfte der Befragten regelmäßig genutzt, davon fünf von mehr als

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

drei Vierteln: Radio (legacy device), Fernsehnachrichten, Suchmaschinen, Mediatheken/Apps von TV-Nachrichten und Messenger (Tab. 74). Bei acht der 31 Informationsquellen gibt es in diesem Cluster die größten Anteile regelmäßiger Nutzer*innen von allen Clustern: Neben Fernsehnachrichten, Mediatheken von TV-Sendungen und Radio online sind dies eher Infotainment-orientierte Formate wie Comedy/Satire-Sendungen im Fernsehen, TV-Boulevardmagazine, Talkshows sowie Videoportale und Sportsendungen im Fernsehen.

Die niedrigsten Nutzer*innenanteile im Cluster erreichen Qualitätspresse und Web 2.0-Angebote wie Blogs und Twitter. Überregionale Tageszeitungen haben den niedrigsten Anteil von allen Clustern. Sie werden nur von einer Person regelmäßig gelesen.

Tab. 74 Regelmäßig genutzter Quellen mit Anteilen über 50 Prozent (Prozent), Cluster 6*

Infoquelle	**Cluster 6 (n=93)**
Radioprogramme	90
Fernsehnachrichten	**90***
Suchmaschinen	87
Mediatheken, Apps Nachrichtensendungen	80
Messenger	77
Soziale Netzwerke	69
Radioprogramme online	**67***
Videoportale	**65***
and. Internetseiten	63
Reportagen, Dokus	58
Internetportale	57
Magazine (Wissen, Umwelt, Ratgeber, Kultur)	53

* fett gedruckt=höchster Anteil aller Cluster

Das inhaltliche Profil der meist genutzten Informationsquellen ist gemischt und auch in Hinblick auf die verschiedenen Dimensionen von Informationsbedürfnissen breit aufgestellt. Politische und gesellschaftliche Themen stehen zusammen mit solchen Angeboten vorne, die spezielle Themenbedürfnisse bedienen können. „soft news“ und Infotainment-Angebote haben einen vergleichsweise hohen Stellenwert im Cluster.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Bedeutung von Informationsbedürfnissen und Medienvorlieben

Die Befragten zeigen an allen Informationsbedürfnissen ein überdurchschnittliches Interesse. In drei Bereichen erreichen sie die höchsten Werte aller Cluster: Weltgeschehen, Gruppen und andere Menschen (Tab. 75).

Tab. 75 Informationsbedürfnisse: Wichtigkeit und drei wichtigste Quellen, Cluster 6

Dimension Informationsbedürfnis	**Anteil sehr wichtig (Prozent)**	**Die drei wichtigsten Quellen (Prozent)**	
Weltgeschehen	**78***	Aktuelle Medien	81
		Suchmaschinen	43
		Freund*innen, Familie	38
Themen	71	Suchmaschinen	63
		Aktuelle Medien	53
		Internetseiten	38
Region/Stadt	58	Aktuelle Medien	76
		Freund*innen, Familie	65
		Soziale Medien	39
Andere Menschen	***56****	Freund*innen, Familie	62
		Soziale Medien	54
		Aktuelle Medien	27
Behinderung	50	Suchmaschinen	53
		Aktuelle Medien	48
		Internetseiten	39
Alltagsfragen	48	Suchmaschinen	66
		Freund*innen, Familie	57
		Internetseiten	33

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Dimension Informationsbedürfnis	Anteil sehr wichtig (Prozent)	Die drei wichtigsten Quellen (Prozent)	
		Soziale Medien	50
		Freund*innen, Familie	43
Gruppen	**33***	Aktuelle Medien	42

Fragen: Wie wichtig ist es Ihnen, Informationen zu diesen Themenbereichen zu erhalten? Was in der Welt und in Deutschland passiert (sehr wichtig, eher wichtig, eher nicht wichtig, gar nicht wichtig)
Was sind für Sie die wichtigsten drei Medien, um sich zu informieren? Denken Sie an verschiedene Situationen. Wenn Sie wissen wollen, was in der Welt oder in Deutschland passiert ist? (Höchstens 3 Nennungen) usw.
* fett gedruckt=höchster Anteil aller Cluster

Für die Befriedigung der Informationsbedürfnisse werden alle Mediengattungen und personale Quellen genutzt (Tab. 75).

Aktuelle Medien sind vor allem für das aktuelle Geschehen in der Welt und der Region sowie Themen und Behinderung wichtig. Suchmaschinen werden für konkrete Alltagsfragen, Themen und Behinderung und soziale Medien für anderen Menschen und Gruppen genannt, Videoplattformen spielen kaum eine Rolle. Auch Internetseiten anderer Anbieter sowie Familie und Freund*innen werden im Vergleich zu den anderen Clustern seltener genannt. Internetseiten nicht-medialer Anbieter sind im Cluster vor allem für Behinderung, Themen und konkrete Alltagsfragen wichtig, Familie und Freund*innen für lokale und regionale Informationen, andere Menschen und konkrete Alltagsfragen.

Barrieren in den Medien

Cluster 6 hat ein sehr großes und vielfältiges Informationsrepertoire und vergleichsweise wenig Probleme mit Barrieren in den Medien. Nur bei Printmedien liegt der Anteil leicht über dem Durchschnitt der Cluster. Bei allen anderen Mediengattungen liegen die Barriere-Anteile leicht unter dem Durchschnitt. Beim Fernsehen gibt es nur wenige Barriere-Nennungen, mit durchschnittlich 6,6 Prozent ist dies der zweitniedrigste Wert nach Cluster 5.

Keine Einzelquelle erreicht höhere Anteile als 15 Prozent der Befragten, die Probleme mit Barrieren haben. An der Spitze stehen Mediatheken

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

bzw. Apps von Nachrichtensendungen, gefolgt von Printmedien (Internetseiten von Printmedien, Lokal/Regionalzeitungen sowie Anzeigenblätter, Tab. 76). Für dieses Cluster sind offenbar vor allem lokale und regionale Printmedien von Interesse, denn Boulevardzeitungen und Qualitätspresse werden von deutlich weniger Befragten genannt.

Auffällig ist, dass unter den Quellen, die von mehr als zehn Prozent der Befragten genannt werden, alle Online-Ausgaben bzw. Mediatheken der publizistischen Medien sind.

Tab. 76 Quellen, die häufiger genutzt würden, wenn sie barrierefreier wären (Prozent), ab 10 Prozent, Cluster 6

Infoquelle	**Cluster 6** (**n=93**)
Mediatheken, Apps Nachrichtensendungen	15
Kostenlose Internetseiten von Printmedien	14
reg. u. lok. Tageszeitungen	13
Zeitschriften, Illustrierte	12
Magazine (Wissen, Umwelt, Ratgeber, Kultur)	10
TV-Sendungen online	10
Radioprogramme online	10
Anzeigenblätter	10

Frage: Wenn Sie an die genannten Informationsquellen denken: Gibt es Medien, die Sie gerne (häufiger) nutzen würden? Sie tun es aber nicht, weil sie nicht barrierefrei sind?

Vor allem die sehbeeinträchtigten Befragten geben Barrieren bei Printmedien – gedruckt und online – an, Zeitschriften nennen auch Befragte mit Lernschwierigkeiten. Mediatheken/Apps von Nachrichtensendungen nennen zudem die wenigen Befragten mit Hörschwierigkeiten.

Schädigungen der Körperfunktionen und -strukturen

Es gibt keinen klaren Schwerpunkt auf einer Beeinträchtigung, mit einem guten Viertel bilden sehbeeinträchtigte Befragte die größte Gruppe (Tab. 77). Nach Cluster 3 ist es für die Teilgruppe Sehen das zweitgrößte Cluster, jede*r fünfte Befragte der Teilgruppe gehört zu Cluster 6. Sehbeeinträchtigte Befragte sind stärker vertreten als blinde.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Mit 23 Prozent bilden körperbehinderte Befragte die zweitgrößte Gruppe. Für die Teilgruppe Lernen ist es das zweitgrößte Cluster, immerhin knapp jeder fünfte Befragte mit Lernschwierigkeiten ist in diesem Cluster (16 Personen). Für die kleine Gruppe der chronisch kranken Befragten (45 Personen) ist es das größte Cluster (27 Prozent, 12 Personen). Die anderen Beeinträchtigungen sind nur mit sieben bis acht Prozent vertreten.

Tab. 77 Art der Beeinträchtigungen in Cluster 6 (Prozent)

Beeinträchtigung	**Anteil der Teilgruppen Beeinträchtigungen am Cluster**	**Anteil der Clustermitglieder an Teilgruppen Beeinträchtigungen**
Sehen	26	20
Hören	7	6
Bewegen	24	17
Lernen	17	19
Psyche	7	12
Chron. krank	13	27 (12 Pers.)
andere	8	24 (7 Pers.)

Personenbezogene Faktoren

Cluster 6 gehört mit 93 Befragten zu den mittelgroßen Clustern. In vielen Merkmalen liegt das Cluster im Mittel ohne besondere Schwerpunkte. Das gilt für die Erwerbstätigkeit und Bildungsabschlüsse, für die Arbeit auf dem ersten oder Sonderarbeitsmarkt und für die Geschlechterverteilung (Tab. 78). Auch im Altersdurchschnitt liegt das Cluster in der Mitte. Jeweils 20 Prozent sind zwischen 30 und 39 bzw. 40 und 49 Jahre alt. Nur vier Prozent sind über 70 Jahre alt.

*Tab. 78 Ausgewählte sozio-demografische Daten, Cluster 6**

Sozio-Demographie	**Anteil im Cluster 6**
Bis 30 Jahre	25
30 bis 49 Jahre	41
50 bis 69 Jahre	24
Über 70 Jahre	4

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Sozio-Demographie	Anteil im Cluster 6
Kein Abschluss	13
Hauptschulabschluss	12
Mittlerer Abschluss	18
(Fach)Abitur	36
Ausbildung	15
Berufstätig	48
Nicht berufstätig	5
Rentner*in	16
Erster Arbeitsmarkt	26
Werkstatt	18
Privathaushalt	83
Wohnheim	9

*Dargestellt werden nur hervorstechende Merkmale. Für die Gesamtübersicht, siehe Anhang.

Fazit Cluster 6:

Zusammen mit Cluster 1 weist Cluster 6 das größte Repertoire auf. Beide Cluster haben ein breites Interesse an allen Dimensionen von Informationsbedürfnissen und ein vielfältiges Repertoire über alle Mediengattungen hinweg. Anders als Cluster 1 hat Cluster 6 eine vergleichsweise hohe Nutzung von Medienangeboten, deren Schwerpunkt bei „soft news“ und unterhaltenden Formen von Informationen liegen. Auch lokale und regionale Informationen werden viel genutzt. Qualitätspresse und Web 2.0-Angebote nutzen die Clustermitglieder dagegen eher selten.

Barrieren nennen die Befragten nur unterdurchschnittlich. Meist genannt werden Mediatheken/Apps von Fernsehnachrichtenangeboten sowie Printmedien, letzteres vor allem von sehbeeinträchtigten Befragten im Cluster.

Cluster 6 ist in dieser Frage insofern das Pendant zu Cluster 1, als dass diejenigen Beeinträchtigungen, die in Cluster 1 unterdurchschnittlich vertreten sind, hier überdurchschnittlich vorkommen. Es gibt kaum Befragte mit Hörbeeinträchtigungen, dafür aber viele Befragte mit Sehbeeinträchtigungen und mit Lernschwierigkeiten, die in Cluster 1 unterrepräsentiert

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

sind. Das gleiche gilt für die kleine Gruppe der chronisch Kranken, die in diesem Cluster überdurchschnittlich vertreten ist. Das Bildungsniveau ist weniger hoch als in Cluster 1.

In diesem Cluster wirken sich vor allem die Förderfaktoren der konvergenten Medienwelt positiv aus, sodass die Befragten sich ein ihren Interessen und Bedarfen entsprechendes Repertoire zusammenstellen können.

8.4 Vergleich der Cluster

Die Porträts der einzelnen Cluster zeigen bereits, dass es unterschiedliche Teilhabekonstellationen in Bezug auf mediale Information gibt, und beantworten die ersten beiden Forschungsfragen:

(1) Wie vielfältig informieren sich Menschen mit Beeinträchtigungen?
(2) Welche typischen Informationsrepertoires ergeben sich als Indikatoren für die Partizipation an öffentlicher Kommunikation in Bezug auf ihre Informationsfunktion?

Der Vergleich der Cluster unter verschiedenen Gesichtspunkten soll die verschiedenen Teilhabekonstellationen deutlicher herausarbeiten und die weiteren Forschungsfragen beantworten:

(3) Welche Kontextfaktoren im Sinne der ICF beeinflussen die Aktivitäten der Nutzung von Medienangeboten positiv oder negativ?
(4) Welche behindernden und welche förderlichen Konstellationen an Kontextfaktoren im Zusammenspiel mit Beeinträchtigungen von Körperfunktionen und -strukturen lassen sich in Typen von Informationsrepertoires erkennen?

In diesem Kapitel werden zunächst die Cluster nach der Breite und Vielfalt der Informationsrepertoires verglichen, da sie der Maßstab dafür sind, wie vielfältig sich Menschen mit Beeinträchtigungen informieren. Anschließend wird analysiert, wie die Bedeutung, die die Befragten den verschiedenen Informationsbedürfnissen beimessen, das Informationsrepertoire beeinflussen. Gratifikationen, die von der Mediennutzung erwartet werden sowie die Beurteilung, welche Mediengattungen diese Bedürfnisse besonders gut erfüllen, bestimmen die Struktur des Informationsrepertoires. Dies hängt jedoch stark mit möglichen Barrieren in den Medien zusammen. Deshalb werden in den anschließenden Unterkapiteln die Zusammenhänge zwischen den Clustern und den unterschiedlichen Kontextfaktoren herausgearbeitet. Der zentrale Faktor der materiellen Umwelt ist die Beschaffenheit der Medien selbst, die als Förderfaktor oder Barriere wirken kann sowie die tatsächliche Barrierefreiheit von Medienangeboten. Bei

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

den personenbezogenen Faktoren werden die Cluster in Bezug auf Alter, Bildung und Erwerbstätigkeit als für die Mediennutzung zentrale Faktoren verglichen.

8.4.1 Zusammensetzung der Informationsrepertoires im Vergleich

In Kap. 5 wurde dargelegt, dass die Vielfalt des Informationsrepertoires durch a) die Anzahl der genutzten Quellen und b) die Relation der unterschiedlichen Mediengattungen in den Repertoires operationalisiert wird (S. 99).

Die folgenden beiden Abbildungen vergleichen dies:

- Abb. 12 zeigt die Anzahl der Informationsquellen, die in den Clustern regelmäßig (= mindestens mehrmals wöchentlich, schwarze Linie) bzw. täglich (orange Linie) genutzt werden
- Abb. 13 zeigt die regelmäßig genutzten Quellen aufgegliedert nach Mediengattungen

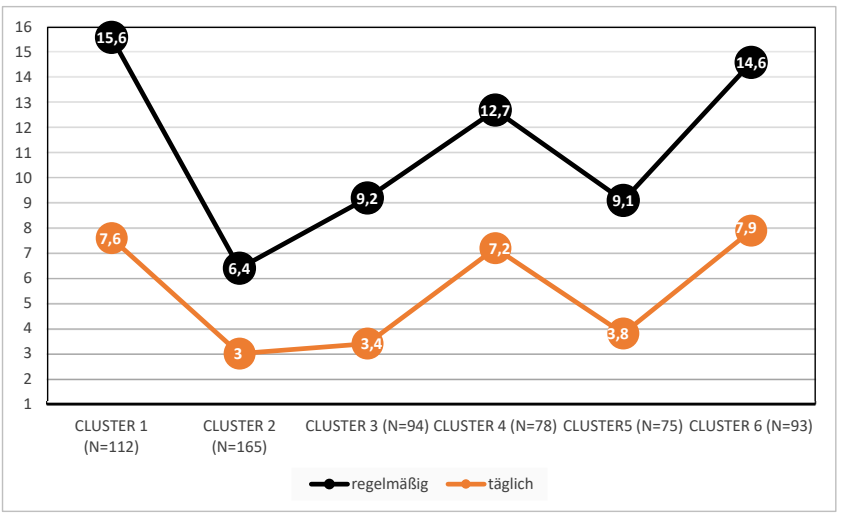
Betrachtet man zunächst die Breite der Repertoires, also wie viele Quellen im Durchschnitt genutzt werden, so haben Cluster 1 und 6 die größten Informationsrepertoires, was die regelmäßige Nutzung angeht, und Cluster 2 mit Abstand das kleinste. Cluster 4, 3 und 5 liegen in der Mitte, wobei Cluster 4 auch noch ein vergleichsweise großes Repertoire hat.

Nimmt man nur die täglich genutzten Medien, rücken die Cluster näher zueinander: Cluster 1, 4 und 6 haben eine hohe Anzahl täglicher Quellen und 2,3 und 5 eine niedrige.

Betrachtet man die Breite des Informationsrepertoires als Indikator für mehr Vielfalt, so ist bei Cluster 1 der vielseitig informierten Hörbeeinträchtigten, Cluster 6 der vielseitig informierten Infotainment-Orientierten sowie Cluster 4 der jungen hochgebildeten Internetnutzer*innen die Vielfalt des Repertoires deutlich ausgeprägter als bei Cluster 3 der älteren sehbeeinträchtigten Minimalonliner*innen und Cluster 5 der hochaltrigen lokalinteressierten digital Abseitsstehenden. Cluster 2 der jungen social media-orientierten Informationsbenachteiligten hat das kleinste Informationsrepertoire.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Abb. 12 Durchschnittliche Anzahl der genutzten Informationsquellen



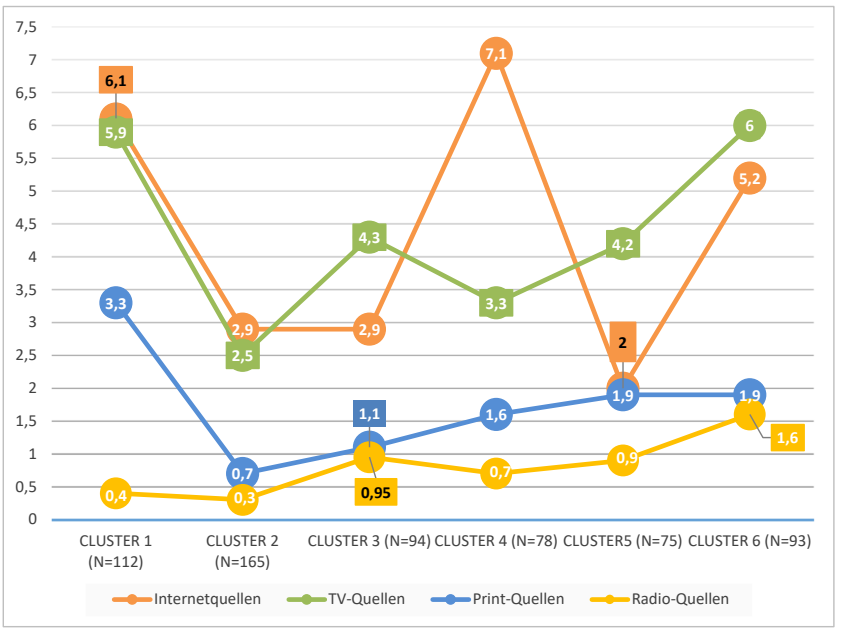
Ein weiterer Indikator für Vielfalt ist die Mischung der genutzten Gattungen (Kap. 5.1, S. 100). Das Bild der eher großen und der eher kleinen Informationsrepertoires wird durch die Aufgliederung nach Mediengattungen differenzierter (Abb. 13).

- Cluster 1 nutzt fast ähnliche viele Internet- wie TV-Quellen und mit Abstand die meisten Printmedien, Radio wird aber wenig gehört.
- Cluster 6 nutzt die meisten TV-Quellen, die meisten Radioquellen und die zweitmeisten Printmedien.
- Cluster 4 nutzt mit Abstand die meisten Internetquellen, alle anderen Medien fallen dagegen ab.
- Cluster 5 liegt bei fast allen Medien in der Mitte, bei Internetquellen aber abgeschlagen auf dem letzten Platz.
- Cluster 3 hat bei Fernsehen und Radio ein ähnlich großes Repertoire wie Cluster 5, nutzt allerdings häufiger Internetquellen und weniger Printquellen.
- Cluster 2 nutzt ähnlich viele Internetquellen wie Cluster 3, bei allen anderen Quellen liegt es aber auf dem letzten Platz.

Kein Cluster besteht nur aus ein oder zwei Mediengattungen. Die Cluster lassen sich hinsichtlich der meistgenutzten Mediengattungen in zwei Gruppen unterteilen: In Cluster 3, 5 und 6 werden am häufigsten Fernsehquellen regelmäßig genutzt, in Cluster 1, 2 und 4 sind es Internetquellen.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Abb. 13 Durchschnittliche Anzahl der regelmäßig genutzten Infoquellen nach Mediengattungen



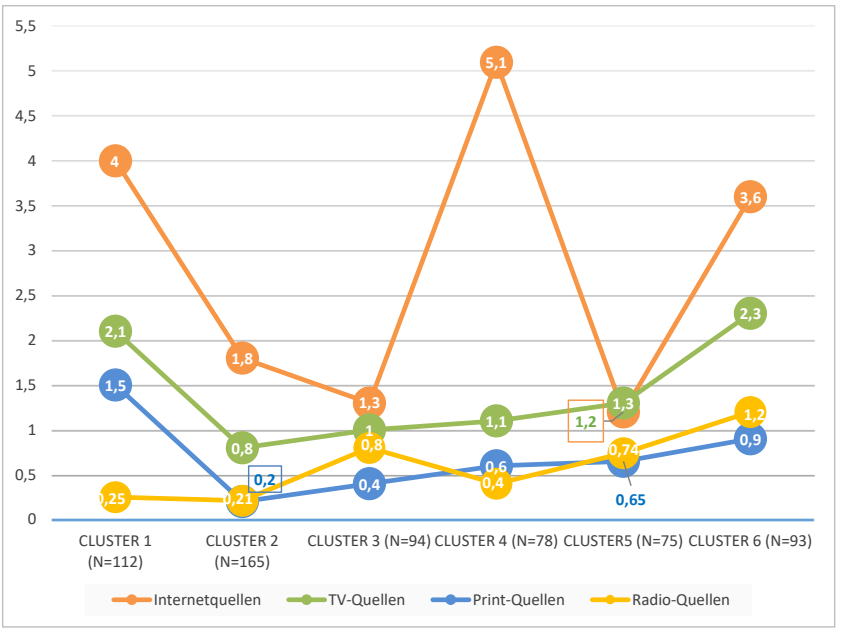
Beim Vergleich der täglich genutzten Informationsquellen (Abb. 14) verschiebt sich das Bild und verdeutlicht den hohen Stellenwert, den Internetquellen mittlerweile im Alltag haben. In allen Clustern werden täglich im Durchschnitt mehr Internetquellen als andere Mediengattungen genutzt. Die einzige Ausnahme bildet Cluster 5 der hochaltrigen lokalinteressierten digital Abseitsstehenden, die knapp mehr Fernseh- als Internetquellen nutzen. Die Cluster mit einem eher großen oder eher kleinen Repertoire unterscheiden sich am deutlichsten in der Anzahl der Internetquellen.

Das Verhältnis der vier Mediengattungen ist in Cluster 6 am ausgewogensten. Cluster 1 nutzt hingegen Radioquellen aufgrund von Barrieren kaum. Cluster 4 nutzt nur das Internet überdurchschnittlich, was möglicherweise auf Präferenzen und auf Förderfaktoren von Internetquellen zurückzuführen ist.

Die Cluster 3 und 5 liegen bei den täglich genutzten Medien relativ nah beieinander, bei Cluster 2 wird hingegen der Schwerpunkt auf Internetquellen sichtbar.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Abb. 14 Durchschnittliche Anzahl der täglich genutzten Infoquellen



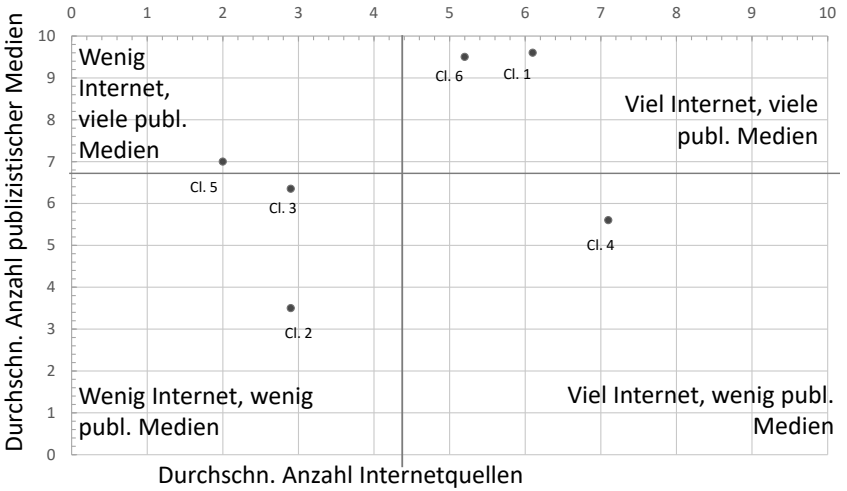
Im Kap. 5 wurde begründet, dass auch die Relation zwischen publizistischen Medien und nicht medialen Internetquellen von Interesse ist, wenn man die Vielfalt der Informationsrepertoires beurteilen möchte.

Das Portfolio in Form der Vierfeldertafel in Abb. 15 ordnet die Cluster nach der Anzahl der regelmäßig genutzten publizistischen Quellen auf der einen Seite und der nicht-medialen Internetquellen auf der anderen Seite an. Die Mittelwerte über alle Cluster hinweg bilden das Achsenkreuz (x-Achse Internetquellen und y-Achse publizistische Medien).

Grundsätzlich mischen alle Cluster beide Typen von Informationen, Cluster 1 und 6 auf einem hohen Niveau, d.h. sie nutzen eine vergleichsweise hohe Anzahl beider Typen von Informationsquellen. Cluster 2 mischt sie hingegen auf einem sehr niedrigen Niveau. Die anderen Cluster haben jeweils unterschiedliche Schlagseiten. In Cluster 4 überwiegen klar die nicht-medialen Internetquellen und in Cluster 3 und 5 die publizistischen Medien.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Abb. 15 Portfolio Verhältnis traditionelle Medien und Internetquellen im Clustervergleich



Zwischenfazit

In Bezug auf die Vielfalt der Informationsrepertoires lässt sich demnach zusammenfassen:

- Cluster 1 und 6 haben ein vergleichsweise großes und in den Mediengattungen vielfältiges Informationsrepertoire. In den einzelnen Gattungen unterscheiden sie sich vor allem in der Radio- und Printnutzung. Dies weist bereits auf Barrieren und Förderfaktoren hin, da beide Cluster in der Zusammensetzung der Beeinträchtigungsarten fast komplementär sind.
- Cluster 4 hat ein eher großes Repertoire, aber mit einem deutlichen Schwerpunkt auf nicht-medialen Internetquellen. Auffällig ist dabei die hohe Nutzung von Web 2.0-Angeboten.
- Cluster 3 und 5 haben ein mittleres Informationsrepertoire mit einer „Schlagseite“ zu klassischen publizistischen Medien, vor allem Cluster 5 nutzt nur sehr wenig Internetquellen.
- Cluster 2 hat mit Abstand das kleinste Repertoire mit einem Schwerpunkt auf nicht-medialen Internetquellen. Im Unterschied zu Cluster 4 werden vor allem populäre soziale Medien und Suchmaschinen ge-

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

nutzt, aber kaum Web 2.0-Angebote. Radio und Printmedien spielen nur eine untergeordnete Rolle.

8.4.2 Funktionale Perspektive: Repertoires und Informationsbedürfnisse

In Kap. 4.3 wurde dargestellt, wie Menschen sich ihr Informationsrepertoire zusammenstellen, um Informationsbedürfnisse zu befriedigen. Aus funktionaler Perspektive betrachtet, ist es deshalb von Interesse, ob sich die Cluster darin unterscheiden, welche Bedeutung sie den unterschiedlichen Dimensionen der Informationsbedürfnisse zuweisen. Bevorzugen die Cluster unterschiedliche Typen von Informationsquellen und Mediengattungen für die verschiedenen Informationsbedürfnisse? Dies kann auch Hinweise auf Barrieren geben.

Alle Informationsbereiche korrelieren mit der Clusterzugehörigkeit, bei „anderen Menschen" ist der Zusammenhang relativ klein und nicht signifikant. Bei Themen ist er knapp nicht mehr signifikant ($p=0{,}055$), bei allen anderen Informationsbereichen gibt es signifikante Zusammenhänge ($p<0{,}05$, Tab. 79). Mit Abstand am größten ist der Zusammenhang beim Weltgeschehen, gefolgt von Behinderung, Stadt/Region und Gruppen.

Tab. 79 Zusammenhangsmaße Wichtigkeit Informationsbedürfnisse für Clusterbildung

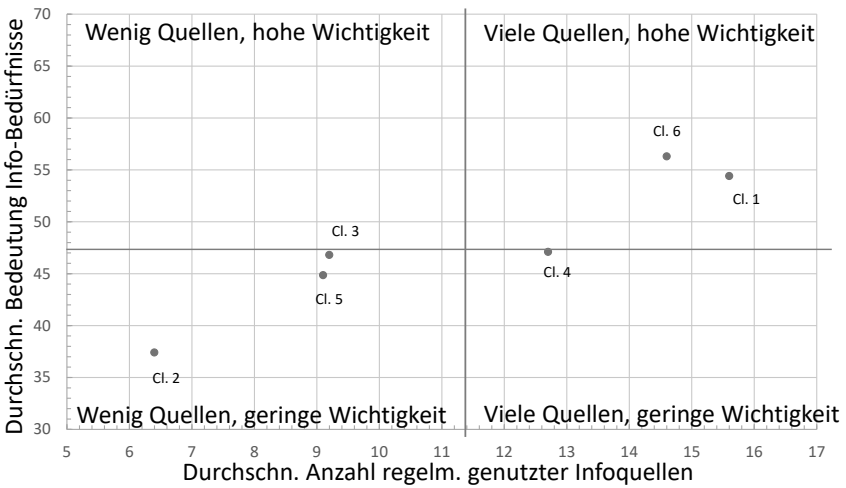
Informationsbedürfnis	**CramersV**	**Signifikanz**	**Chi-Quadrat**
Weltgeschehen	0,269	0,000	119,974
Behinderung	0,207	0,000	70,249
Stadt/Region	0,196	0,000	62,930
Gruppen	0,184	0,000	55,232
Alltagsfragen	0,143	0,004	33,422
Themen	0,123	0,055	24,651
Menschen	0,099	0,379	16,048

Errechnet man einen gemeinsamen Durchschnittswert über alle Dimensionen von Informationsbedürfnissen, so zeigt sich eine klare Korrelation zwischen der Wichtigkeit, die die Befragten den Informationsbedürfnissen durchschnittlich zuordnen, und der Größe der Repertoires. Je wichtiger

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

die Befragten es finden, informiert zu sein, desto größer ist das Informationsrepertoire (Abb. 16).

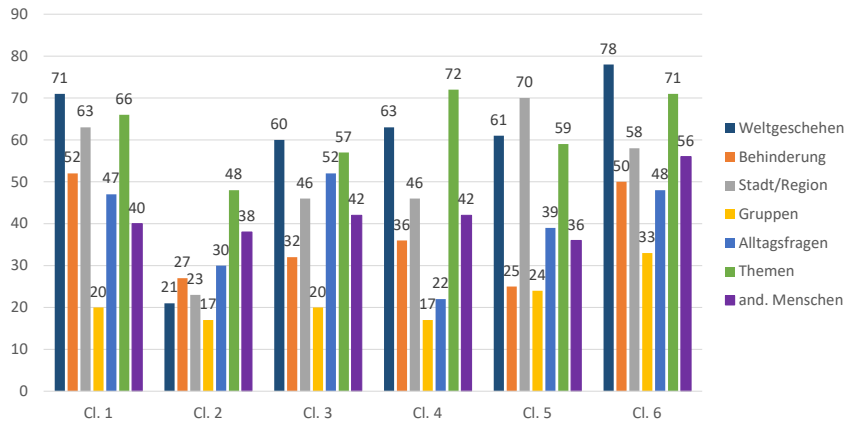
Abb. 16 Portfolio Wichtigkeit Informationsbedürfnisse und Anzahl der regelmäßig genutzten Quellen



Nach einzelnen Bedürfnis-Dimensionen differenziert, ergibt sich ein ähnliches Bild (Abb. 17). Cluster 1 und 6 sind sich in der Gewichtung der einzelnen Dimensionen sehr ähnlich. Die Werte gehören bei fast allen Bedürfnissen zu den höchsten. Cluster 2 weist allen Bedürfnissen außer Behinderung und Alltagsfragen die geringste Bedeutung von allen Clustern zu. Zudem ist die Rangfolge der Wichtigkeit abweichend. Die anderen Cluster liegen in der Mitte.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Abb. 17 Clustervergleich Wichtigkeit von Informationsbedürfnissen



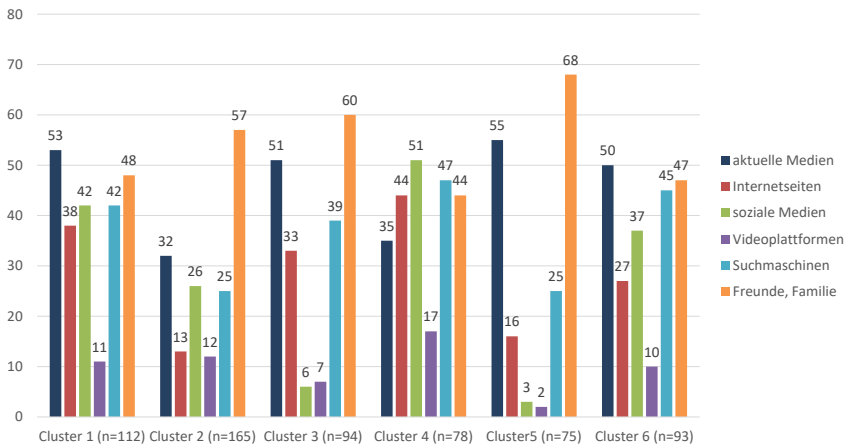
Die Befragten sollten zudem angeben, welche drei Mediengattungen ihnen am wichtigsten sind, um die jeweiligen Informationsbedürfnisse zu befriedigen.

Auch hier unterscheiden sich die Cluster. In Abb. 18 wurde ein Durchschnittswert für die einzelnen Medientypen über alle Informationsbedürfnisse berechnet. Die wichtigsten Ergebnisse:

- Cluster 1, 4 und 6 nutzen eine große Anzahl von Mediengattungen für die Befriedigung der Informationsbedürfnisse, unterscheiden sich aber in der Gewichtung publizistischer und nicht-medialer Informationsquellen. In Cluster 4 sind fast alle nicht-medialen Internetgattungen wichtiger als publizistische Medien. In Cluster 6 haben nicht-mediale Internetseite eine geringere Bedeutung.
- Cluster 3 und 5 sind vor allem personale und publizistische Quellen wichtig.
- Cluster 2 unterscheidet sich von den anderen Clustern dadurch, dass mediale Quellen sehr viel weniger wichtig sind als personale. Nur durchschnittlich jede*r Dritte nennt aktuelle Medien, jede*r Vierte soziale Medien und Suchmaschinen.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Abb. 18 Clustervergleich: Bedeutung Informationsquellen, Durchschnittswert für alle Info-Bedürfnisse



Zwischenfazit

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Zusammensetzung der Informationsrepertoires in den einzelnen Clustern aus funktionaler Perspektive konsistent ist, was die Größe und im Wesentlichen auch die Mischung der Gattungen betrifft. Die Größe der Repertoires korrespondiert mit der Wichtigkeit, die Informationsbedürfnissen beigemessen wird.

In Clustern mit einem hohen Anteil an klassischen aktuellen Medien sind die ungerichteten, das aktuelle Geschehen beobachtenden Informationsbedürfnisse besonders vielen Befragten sehr wichtig. Umgekehrt ist das Repertoire klein, wenn das Interesse an den entsprechenden Bedürfnisdimensionen niedrig ist.

Das Interesse an Themen rund um Behinderung wurde abgefragt, um Indizien dafür zu erhalten, inwieweit die Lebenslage zu spezifischen Informationsbedürfnissen führt (Kap. 5.3.4). Es hat sich als ein Informationsbedürfnis erwiesen, in denen sich die Cluster signifikant unterscheiden. Die zugewiesene Bedeutung korreliert mit der Größe des Informationsrepertoires.

Bei der Frage, welche Mediengattungen die Befragten bevorzugt für die Befriedigung der unterschiedlichen Informationsbedürfnisse nutzen, zeigen sich ähnliche Unterschiede wie bei der Größe der Informationsrepertoires. Cluster 1, 4 und 6 greifen auf viele mediale Gattungen zurück,

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Cluster 3 und 5 vor allem auf personale und publizistische Quellen und Cluster 2 unterscheidet sich von allen anderen, weil für die Befragten personale Quellen mit Abstand wichtiger sind als mediale.

8.4.3 Kontextperspektive: Umweltfaktoren Eigenschaften von Medien und Barrieren

Die Mediennutzung von Menschen mit Beeinträchtigungen wird stark von den Eigenschaften der Medien selbst beeinflusst. Dieses Kapitel beschäftigt sich damit, wie sich Barrieren in den Informationsrepertoires der Cluster niederschlagen.

Zunächst wird in einem Portfolio dargestellt, in welchem Verhältnis die Anzahl der genutzten Quellen zu den wahrgenommenen Barrieren stehen. Die Cluster werden nach der durchschnittlichen Anzahl der Quellen und dem durchschnittlichen Anteil an Barriere-Nennungen von allen 31 Informationsquellen in eine Vierfeldertafel eingeordnet (Abb. 19). Das Achsenkreuz wird durch die Mittelwerte über alle Cluster gebildet.

Cluster, die vergleichsweise viele Informationsquellen nutzen und wenig Barriere-Erfahrungen genannt haben, vereinen besonders günstige Teilhabekonstellationen. Hier werden offenbar vor allem die förderlichen Merkmale von Medien wirksam, die Funktionsbeeinträchtigungen ausgleichen bzw. die Funktionseinschränkungen beeinträchtigen den Gebrauch der jeweiligen Medien nicht. Dies ist bei Cluster 6 der vielseitig informierten Infotainment-Orientierten und bei Cluster 4 der jüngeren hochgebildeten Internetnutzer*innen der Fall.

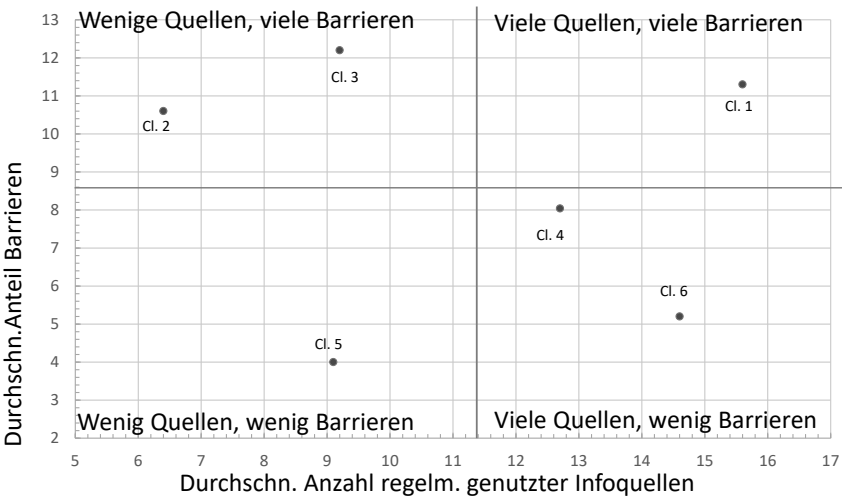
Förderfaktoren und Barrieren sind im Feld „viele Quellen und viele Barrieren“ wirksam, in dem nur Cluster 1 der vielseitig informierten Hörbeeinträchtigten eingeordnet ist.

Das Feld „wenig Quellen und wenig Barrieren“ weist auf begrenzende Faktoren hin, die offenbar weniger in den Medien liegen, als vielmehr in anderen Umwelt- und personenbezogenen Faktoren. Dies gilt nur für Cluster 5 der hochaltrigen lokal-interessierten digital Abseitsstehenden.

Das Feld „wenig Quellen und viele Barrieren“ versammelt die Teilhabekonstellationen, in denen behindernde Merkmale von Medien am stärksten wirken. Barrieren tragen zu einem vergleichsweise kleinen Informationsrepertoire bei. Hier sind Cluster 3 der älteren sehbeeinträchtigten Minimal-Onliner*innen und Cluster 2 der jungen social media-orientierten Informationsbenachteiligten eingeordnet.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Abb. 19 Portfolio Anteil Barriere-Nennungen und Anzahl der regelmäßig genutzten Quellen



Um die Förderfaktoren bzw. Barrieren in den Medien näher zu analysieren, werden im Folgenden die Mediengattungen einzeln betrachtet, weil je nach Gattung andere Barrieren für die verschiedenen Funktionsbeeinträchtigungen auftreten. Hierfür werden Portfolios für jede Mediengattung berechnet.

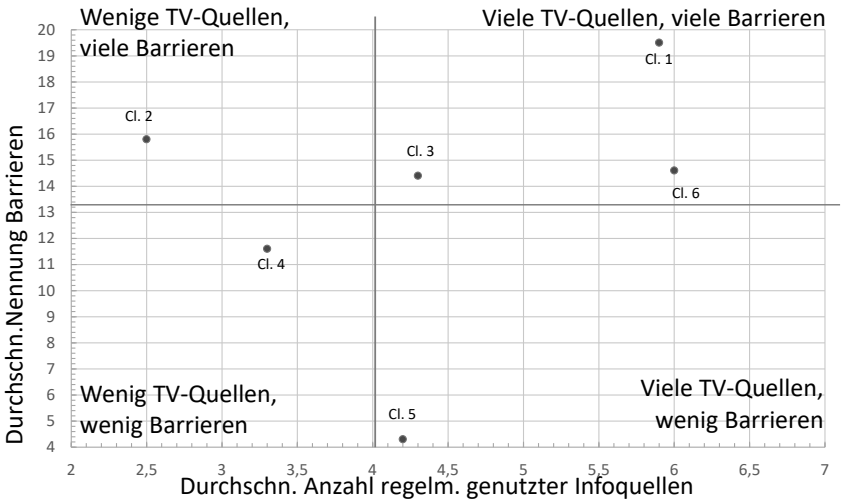
Fernsehen

Beim Fernsehen ist es nur Cluster 5, das eher viele TV-Sendungen sieht und wenige Barrieren nennt. Cluster 4 schaut wenig TV-Sendungen und nennt wenig Barrieren. Die zurückhaltende Nutzung liegt offenbar eher an anderen Gründen als an Barrieren, wahrscheinlich ist sie selbstgewählt. Allerdings liegt der Anteil an Barriere-Nennungen nah am Durchschnitt, Barrieren spielen also durchaus für einige Befragte im Cluster eine Rolle. Die Befragten im Cluster 4 nennen am häufigsten Mediatheken als für sie nicht barrierefrei. Hörbeeinträchtigten Clustermitglieder führen außerdem Barrieren bei politischen und Wissensmagazinen und Reportagen/Dokus an. Bei diesen Formaten fehlen offenbar häufig Untertitel oder Gebärdensprach-Übersetzungen. Sehbeeinträchtigte Befragte würden vor allem mehr Mediatheken nutzen und Reportagen/Dokus ansehen, wenn

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

sie barrierefrei wären, also mit Audiodeskriptionen versehen (Signifikanz Zusammenhang mit Beeinträchtigungen p>0,02).

Abb. 20 Portfolio Fernsehquellen: Anteil Barriere-Nennungen und Anzahl der regelmäßig genutzten Quellen



Drei Cluster schauen viele Fernsehsendungen, nennen aber auch viele Barrieren: Cluster 1, 3 und 6 (in der Reihenfolge der Barriere-Anteile). Die drei Cluster befinden sich in drei unterschiedlichen Ecken des Feldes: Cluster 6 schaut durchschnittlich die meisten Sendungen regelmäßig und die Barriere-Nennungen liegen nah am Durchschnitt, Cluster 1 schaut fast genauso viele Fernsehsendungen, beklagt aber mit Abstand die meisten Barrieren. Die hörbeeinträchtigten Befragten im Cluster 1 nennen Barrieren vor allem bei politischen und gesellschaftlichen Magazinen sowie Reportagen/Dokus, aber auch ein knappes Drittel würde mehr Comedy/Satiresendungen schauen. Die wenigen sehbeeinträchtigten Befragten im Cluster nennen an erster Stelle Mediatheken (p>0,02).

Cluster 3 mit vielen sehbeeinträchtigen bzw. blinden Befragten liegt bei beiden Werten nah am Durchschnitt. Barrieren gibt es für die sehbeeinträchtigten und blinden Befragten vor allem bei Mediatheken. Die wenigen hörbeeinträchtigten Befragten nennen zudem Nachrichten, politische Magazine, Reportagen/Dokus und Comedy-Sendungen. Darin stimmen sie mit den hörbeeinträchtigten Befragten in Cluster 1 überein.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Im Feld „Wenige TV-Quellen und viele TV-Barrieren“ befindet sich nur Cluster 2. Barrieren werden Mediatheken, Nachrichten sowie politischen und gesellschaftlichen TV-Magazinen quer durch alle Arten von Beeinträchtigungen genannt. Hörbeeinträchtigten Befragte nennen Barrieren zudem bei Unterhaltungsformaten, Reportage/Dokus, Comedyformaten, Talksendungen und Sport (Zusammenhänge mit der Art der Beeinträchtigung $p<0{,}017$).

Auffällig ist, dass bei allen außer Cluster 5 Mediatheken oder Apps von Fernsehsendern und Nachrichtensendungen weit vorne rangieren (Tab. 80), diese sind offensichtlich für alle Arten von Beeinträchtigungen problematisch. Sehbeeinträchtigte Befragte sind offenbar in stärkerem Maße behindert als andere.

Tab. 80 zeigt die Anteile der Barriere-Nennungen bei audiovisuellen Formaten online, Mediatheken oder Apps von Sendern bzw. Nachrichtensendungen und Videoportalen im Internet. Videoportale wie YouTube sind offenbar vor allem für hörbeeinträchtigte Befragte ein Problem (Cluster 1).

Tab. 80 Audiovisuelle Formate online: Anteil Barriere-Nennungen nach Clustern (Prozent)

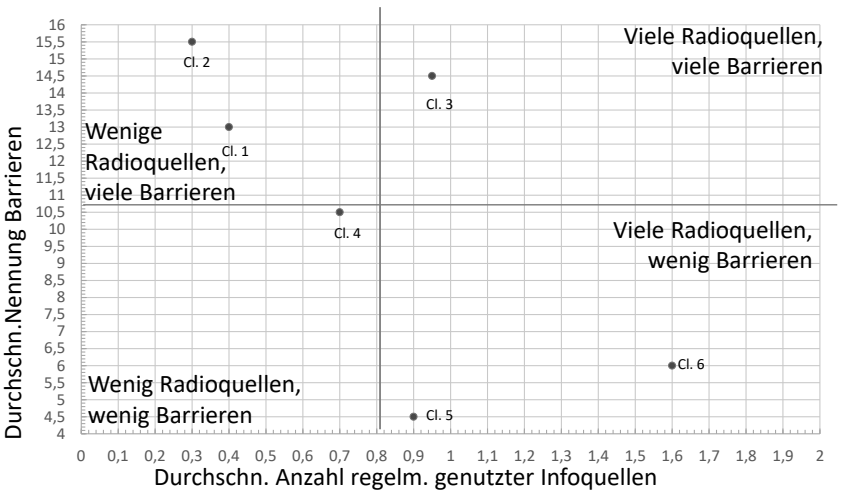
Onlineformat	**Cl. 1**	**Cl. 2**	**Cl. 3**	**Cl. 4**	**Cl. 5**	**Cl. 6**
TV-Sendungen online	16	16	26	17	4	10
Nachrichten online	21	22	31	23	7	15
Videoportale im Internet	18	9	12	8	5	8

Quer durch alle Cluster sind die hörbeeinträchtigten Befragten am stärksten bei Fernsehsendungen mit Barrieren konfrontiert. Es fehlen also bei vielen Formaten Untertitel oder Gebärdensprachdolmetschung oder wenn vorhanden, ist deren Qualität mangelhaft.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Radio

Abb. 21 Portfolio Radioquellen: Anteil Barriere-Nennungen und Anzahl der regelmäßig genutzten Quellen



In der Befragung standen nur zwei Radioquellen zur Auswahl: Radio als legacy device und Radio online, entsprechend klein sind die Durchschnittszahlen der Radioquellen. Dennoch verteilen sich die Cluster auf die vier Felder. Eine besonders geeignete Gattung ist das Radio offensichtlich für Cluster 6 und Cluster 5, die viel Radio hören, aber wenige Barrieren nennen. Beide sind nicht durch eine bestimmte Beeinträchtigung dominiert, es gibt allerdings kaum gehörlose Befragte. Cluster 3, das am ehesten durch sehbeeinträchtigte Befragte bestimmt ist, nutzt zwar auch vergleichsweise viel Radio, hat aber auch die zweithöchsten Anteile an Barrieren. Das ist ein überraschendes Ergebnis, erwartet man doch, dass Hörmedien für sehbeeinträchtigte und blinde Menschen besonders geeignet sind. Auffällig ist, dass die Barrieren in diesem Cluster deutlich häufiger online als offline auftreten. Immerhin 19 Prozent aus diesem Cluster beklagen Barrieren bei Radio online, aber nur zehn Prozent bei Radio offline (Tab. 81). Die wenigen, die bei Radio offline/legacy device Barrieren nennen, sind vor allem Menschen mit Lernschwierigkeiten oder schwerhörig (Zusammenhang mit Beeinträchtigung: p=0,04, CramersV=0,454).

Im Feld „wenig Barrieren und wenige Quellen“ ist wie beim Fernsehen nur Cluster 4 zu finden. Auch das Radio ist möglicherweise nicht das Medium der Wahl in diesem Cluster. Allerdings liegen die Barrierewerte

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

ganz nah am Durchschnitt. Barrieren stehen bei Radio offline vor allem den hörbeeinträchtigten Clustermitgliedern im Wege, bei Radio online sowohl Hör- als auch Sehbeeinträchtigten.

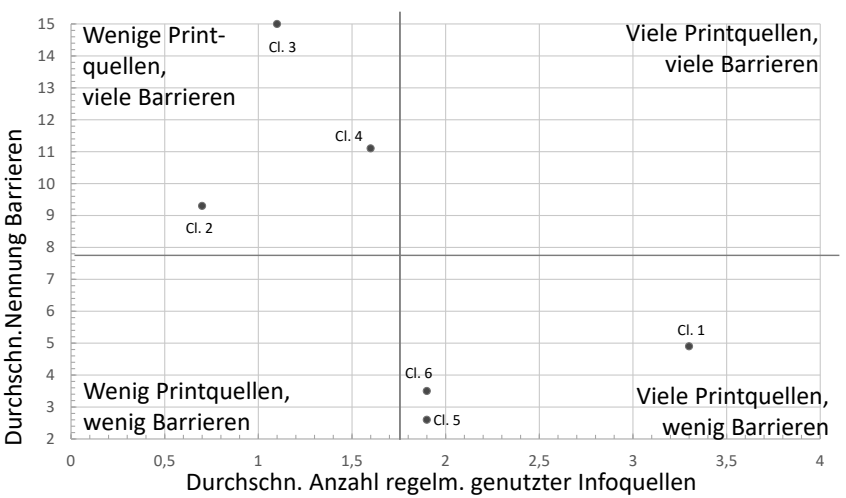
Am stärksten sind Cluster 2 und 1 durch Barrieren behindert. Cluster 1 besteht mehrheitlich aus hörbeeinträchtigten Befragten. Das Ergebnis ist demnach wenig überraschend. Auch in Cluster 2 sind die Barriere-Nennungen vor allem auf die hörbeeinträchtigten Befragten im Cluster zurückzuführen.

Tab. 81 Radioquellen: Anteil Barriere-Nennungen nach Clustern (Prozent)

Infoquelle	**Cl. 1**	**Cl. 2**	**Cl. 3**	**Cl. 4**	**Cl. 5**	**Cl. 6**
Radio	14	16	10	9	0	9
Radio online	12	15	19	12	1	10

Printmedien

Abb. 22 Portfolio Printmedien: Anteil Barriere-Nennungen und Anzahl der regelmäßig genutzten Quellen



https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Die Cluster verteilen sich bei Printmedien nur auf zwei Felder des Portfolios: entweder nutzen die Befragten viele Quellen bei wenig Barrieren – Printmedien entsprechen offenbar gut ihren Bedarfen – oder sie nutzen wenig Quellen und beklagen viele Barrieren. In diesem Fall wirken sich die Barrieren in Printmedien behindernd auf die Teilhabe aus.

Cluster 1, 6 und 5 sind im Feld „viele Printquellen, wenig Barrieren", wobei nur Cluster 1 der vielseitig informierten Hörbeeinträchtigten in der Mitte des Feldes angesiedelt ist, während Cluster 6 der vielseitig informierten Infotainment-Interessierten und Cluster 5 der hochaltrig lokalinteressierten digital Abseitsstehenden nah zum Durchschnittswert der genutzten Printmedien tendieren. Für hörbeeinträchtigte Befragte sind Printmedien für ihre Bedarfe offenbar eine sehr geeignete Mediengattung – vor allem in Kombination mit hoher Bildung.

Cluster 5 und 6 nennen noch weniger Barrieren. Sie lesen vor allem bestimmte Typen von Zeitungen, die ihren Informationsinteressen entsprechen: Lokale Medien (Lokal- und Regionalzeitungen und Anzeigenblätter) werden in beiden Clustern häufig gelesen, in Cluster 6 zudem Boulevardzeitungen.

Wenig Printmedien und viele Barrieren charakterisieren Cluster 3, 4 und 2. Cluster 3 mit vielen sehbeeinträchtigten Befragten hat mit Abstand die höchsten Anteile von Barrieren. Gedruckte Printmedien sind für blinde und sehbeeinträchtigte Befragte eigenständig nur schwer oder gar nicht zugänglich, aber auch Internetangebote sind meist unzugänglich: Mehr als jeder vierte Befragte aus dem Cluster würde Lokal- und Regionalzeitungen und Internetseiten von Printmedien häufiger nutzen, wenn sie barrierefrei wären. Überregionale Zeitungen sowie Nachrichtenmagazine und Wochenzeitungen sowie Boulevardzeitungen werden von neun Prozent als barrierebehaftet genannt. Neun Prozent sind für überregionale Tageszeitungen als hoch anzusehen, zieht man in Betracht, dass sie nur von einem kleinen Teil der Gesamtbevölkerung gelesen werden, nach der Media-Analyse 2017 lesen 4,5 Prozent der Bevölkerung in Deutschland regelmäßig überregionale Tageszeitungen (zit. nach Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger [BDZV], 2018, S. 15). Bei Wochenzeitungen und Nachrichtenmagazinen kann ein weiterer Grund für die geringeren Barrierewerte darin liegen, dass barrierefreie Apps vorhanden sind und deshalb Barrieren ein geringeres Problem sind (unveröffentl. Experteninterviews MMB16, 2016).

Cluster 4 liegt bei den Nutzungswerten nah am Mittelwert. Auch hier werden vor allem bestimmte Typen von Zeitungen gelesen: Das hochgebildete Cluster nutzt überdurchschnittlich Internetseiten von Printmedi-

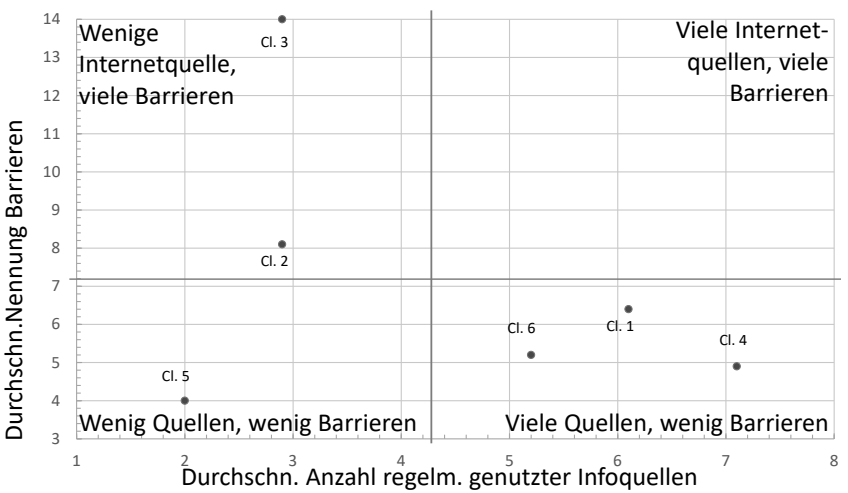
https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

en, aber auch mehr überregionale Zeitungen, Nachrichtenmagazine und Wochenzeitungen als die meisten anderen Cluster. Barrieren nennen die Clustermitglieder vor allem bei Regional- und Lokalzeitungen und überregionalen Tageszeitungen. Dies ist vor allem auf die sehbeeinträchtigten Befragten im Sample zurückzuführen (Signifikanz Zusammenhang Beeinträchtigung p>0,02).

In Cluster 2 schließlich werden nur wenig Printmedien gelesen, der durchschnittliche Anteil an Barriere-Nennungen ist deutlich niedriger als in Cluster 3 und 4. Man kann daraus schließen, dass die meisten Printmedien nicht die favorisierten Medien in diesem Cluster sind. Vergleichsweise hohe Barriere-Werte erreichen aber Lokal- und Regionalzeitungen sowie Zeitschriften/ Illustrierte. Barrieren bilden wahrscheinlich vor allem komplexe und auch lange Texte.

Internetquellen

Abb. 23 Portfolio Internetquellen: Anteil Barriere-Nennungen und Anzahl der regelmäßig genutzten Quellen



Die Cluster verteilen sich auf drei der vier Felder des Portfolios, niemand fällt in das Feld „viele Quellen und viele Barrieren“. Im Feld „Wenig Quellen und wenig Barrieren“ ist nur Cluster 5 angesiedelt. Die überwiegend hochaltrigen Befragten nutzen sehr wenige Internetquellen, dies aber

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

offenbar weniger wegen Barrieren bei konkreten Angeboten, sondern aus anderen Gründen.

Die Förderfaktoren von Internetquellen überwiegen bei Cluster 4, 1 und 6, die alle drei dem Feld „viele Quellen und wenig Barrieren" zugeordnet sind. Im Internet ist es grundsätzlich möglich, Informationen in verschiedenen Modi darzustellen, sodass für alle Bedarfe und Vorlieben Möglichkeiten zur Information vorhanden sein sollten. Dies trifft offenbar für diese drei Cluster zu. In Cluster 1 sind mehrheitlich hörbeeinträchtigte Befragte, Cluster 6 und 4 sind in Bezug auf die Beeinträchtigungen heterogen. Die Mehrheit der Befragten in Cluster 1 und 4 nutzen alle Typen der abgefragten Internetquellen: Suchmaschinen, Messenger, Wikipedia, nicht-mediale Internetseiten, soziale Netzwerke oder Videoportale. Barriere-Erfahrungen macht Cluster 1 am ehesten bei Videoportalen, also mit audiovisuellen Medienformaten. Cluster 4 macht im Internet die wenigsten Barriere-Erfahrungen von allen Clustern. Cluster 6 nutzt ebenfalls verschiedene Internetquellen, hat aber geringe Nutzungsanteile bei den Web 2.0 Angeboten wie Blogs und Twitter. Dies ist aber nicht auf Barrieren zurückzuführen, da Barrieren kaum genannt werden. Offenbar entsprechen sie nicht den Vorlieben der Clustermitglieder.

In das benachteiligte Feld „wenig Quellen und viele Barrieren" fallen Cluster 3 und 2, die an ganz verschiedenen Stellen im Feld platziert sind, was auf unterschiedliche Teilhabekonstellationen hinweist. In der Anzahl der durchschnittlich genutzten Quellen unterscheiden sich beide kaum, wohl aber bei den Barriere-Erfahrungen. Die Befragten in Cluster 3 nennen deutlich mehr Barrieren als in Cluster 2. In Cluster 3 nutzen die Befragten vor allem Suchmaschinen, Wikipedia und nicht-mediale Internetseiten, aber wenig soziale Medien. Gerade letztere erreichen die höchsten Barriere-Werte, gefolgt von nicht-medialen Internetseiten. Das Cluster weist zwar einen hohen Anteil an sehbeeinträchtigten Befragten auf, die Zusammenhänge zwischen den Barriere-Nennungen und den Beeinträchtigungen sind jedoch nicht signifikant ($p>0{,}1$). Die Barrieren sind also auch bei anderen personenbezogenen Faktoren zu suchen wie dem Alter. Cluster 3 ist das zweitälteste Cluster.

In Cluster 2 ist der durchschnittliche Anteil an Barrieren deutlich kleiner. Die höchsten Nennungen erreichen Internetportale, Wikipedia, Videoportale, Twitter und nicht-mediale Internetseiten. Signifikante Korrelationen mit den Beeinträchtigungen zeigen sich nicht ($p>0{,}9$). Hier ist offenbar ein Zusammenspiel mit anderen personenbezogenen Faktoren wirksam. Signifikante Zusammenhänge gab es bei einzelnen Angeboten mit der Wohnform (Wikipedia, Blogs und Internetportale, $p<0{,}05$.)

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Zwischenfazit

Die einzelnen Mediengattungen sind wie zu erwarten unterschiedlich zugänglich für die Befragten. Am meisten Kritik erntet das Fernsehen. Vier Cluster nennen eher viele Barrieren bei Fernsehquellen (Cluster 1, 2, 3, 6) und nur zwei eher wenige (Cluster 5, 4). Keine andere Gattung wird von mehr Clustern als barrierebehaftet bewertet. Ein zentrales Ergebnis der MMB16-Studie wird demnach auch durch diese Untersuchung bestätigt: Das Fernsehen ist für Menschen mit Beeinträchtigungen ein zentrales Medium, bei denen vielen ein gleichberechtigter Zugang wichtig ist (Kap. 3.2, S. 68ff). Ganz weit oben rangieren Mediatheken und Apps, bei denen die Barrierefreiheit offenbar für alle Bedarfe zu wünschen übriglässt. Bei linearen Fernsehsendungen sind hörbeeinträchtigte Befragte am häufigsten behindert.

Danach folgen Radio und Print, bei denen jeweils drei Cluster in den Feldern mit mehr Barrieren bzw. mit weniger Barrieren eingeordnet sind. Diese Zweiteilung ist vor allem darauf zurückzuführen, dass beide Medien jeweils über einen Sinneskanal wahrgenommen werden und dies nur ungenügend durch Maßnahmen der Barrierefreiheit kompensiert wird. So kritisieren vor allem hörbeeinträchtigte Befragte, aber auch Sehbeeinträchtigte, Barrieren beim Radio off- und online. Mediatheken und Apps sind offenbar beim Rundfunk insgesamt ein Problem. Barrieren bei Tageszeitungen kritisieren in erster Linie sehbeeinträchtigte Befragte, aber auch Menschen mit Lernschwierigkeiten (Cluster 2).

Nur bei nicht-medialen Internetquellen sind mehr Cluster in den Feldern „weniger Barrieren“ (4 Cluster „weniger Barrieren“, 2 Cluster „mehr Barrieren“) vertreten.

Die Forschungsfrage, wie der Kontextfaktor „Eigenschaften der Medien“ die Mediennutzungsaktivitäten negativ oder positiv beeinflussen und welche eher förderlichen oder eher behindernden Konstellationen sich in den Clustern ablesen lassen, kann also beantwortet werden. Das Portfolio in Abb. 19 zeigt, dass für Cluster 6 und 4 deutlich mehr Förderfaktoren von Mediengattungen und Internetquellen wirksam sind als für Cluster 2 und 3, die eher kleine Informationsrepertoires haben und vergleichsweise viele Barriere-Erfahrungen machen. Die Cluster 1 und 5 sind dazwischen angesiedelt.

Nach Mediengattungen differenziert, lassen sich demnach folgende Konstellationen feststellen, was Barrieren und Förderfaktoren bei den Mediengattungen angeht:

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

- Cluster 2 ist in allen vier Mediengattungen in der Teilhabe behindert. Aufgrund der Heterogenität der Beeinträchtigungen im Cluster lässt sich nicht eindeutig auf die Art der Barrieren schließen.
- Cluster 3 gehört bei Print- und Internetquellen in das benachteiligte Feld „wenig Quellen und viele Barrieren", bei TV und Radio nutzen sie zwar vergleichsweise viele Quellen, machen aber zudem auch viele Barriere-Erfahrungen. Das Cluster ist am stärksten durch Barrieren in den Medien behindert.
- Cluster 1 und 4 haben ein vergleichsweise breites Informationsrepertoire und sind in jeweils einer Gattung durch Barrieren in den Medien behindert: Cluster 1 der vielseitig informierten Hörbeeinträchtigten ist bei audiovisuellen Formaten stark behindert, Cluster 4 in geringerem Maße bei Printmedien. Bei gedruckten Printmedien ist dies vor allem auf die sehbeeinträchtigten und blinden Befragten zurückzuführen.
- Cluster 6 und 5 haben die geringsten Probleme mit Barrieren in den Medien. Cluster 6 hat ein großes und vielfältiges Repertoire und Cluster 5 ein kleines Repertoire mit einem klaren Schwerpunkt auf traditionellen publizistischen Medien, die sie über legacy devices nutzen. Die begrenzenden Faktoren des kleinen Repertoires sind demnach vornehmlich im Zusammenspiel mit anderen Faktoren zu suchen.

8.4.4 Kontextperspektive: Personenbezogene Faktoren

Die Cluster unterscheiden sich signifikant nach Alter, Bildung und Erwerbstätigkeit (Tab. 82). Beim Geschlecht zeigt sich nur ein geringer Zusammenhang, der nicht signifikant ist. Nur in hohem Alter gibt es noch signifikante Unterschiede. Für das gesamte Sample ist der Zusammenhang zwischen Clusterzusammensetzung und Alter am größten, mit etwas Abstand folgen Bildung und Erwerbsstatus.

Tab. 82 Zusammenhangsmaße personenbezogene Faktoren auf Clusterbildung

Pers. Faktoren	**Cramer's V**	**Signifikanz p**	**Chi-quadrat**
Altersgruppen	0,304	0	163,763
Bildung	0,221	0	151,116
Erwerbsstatus	0,198	0	97,066
Geschlecht	0,101	0,264	12,325

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Die Faktoren wirken im Zusammenspiel miteinander und lassen sich nicht vollkommen isoliert voneinander betrachten. Ein Schwerpunkt des Vergleichs bilden das Alter bzw. der Mediengenerationen, bei der andere Faktoren bereits mitberücksichtigt werden. Danach folgt eine kürzere Auswertung des Vergleichs nach Bildung und Erwerbstätigkeit.

Alter: Cluster und Mediengenerationen

Bei drei Clustern gibt es klare Altersschwerpunkte: In Cluster 2 sind besonders viele junge Befragte unter 30 Jahre (49 Prozent), in Cluster 3 und 5 dominieren ältere Befragte mit unterschiedlichen Altersschwerpunkten. Während fast die Hälfte der Mitglieder in Cluster 3 zwischen 50 bis 69 Jahre alt sind, sind in Cluster 5 41 Prozent über 70 Jahre.

Für den Altersvergleich wird der in Kapitel 2.2.4 vorgestellte Ansatz der Mediengenerationen aufgegriffen. Die Befragten werden in Altersgruppen entsprechend der von Hepp et al. identifizierten Mediengenerationen zusammengefasst. Insgesamt haben 589 Befragte Altersangaben gemacht und lassen sich den Mediengenerationen zuordnen. Danach sind

- 42 Prozent des Sample Angehörige der „digitalen Mediengeneration“ (258 Personen),
- 43 Prozent der „sekundären digitalen Mediengeneration“ (268 Personen),
- zehn Prozent (63 Personen) gehören zur „massenmedialen Mediengeneration“.

In Tab. 83 ist die Verteilung auf die Cluster dargestellt. Die dunkelgrauen Markierungen in der Tabelle signalisieren, in welchen Clustern die größten Anteile der jeweiligen Mediengeneration zu finden sind, die hellgrau unterlegten Zellen die zweitgrößten Anteile. Das Ergebnis bestätigt zunächst die Theorie von Hepp et al., dass die Mediengenerationen nicht eine einheitliche Medienpraxiskultur haben, sondern dass sich auf Grundlage ihres gemeinsamen Erfahrungsraums gewisse Konstellationen von charakteristischen Medienpraxiskulturen herausbilden. Alle Generationen verteilen sich auf fast alle Cluster.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Tab. 83 Anteile der Mediengenerationen in den Clustern in Prozent (Anzahl in Klammern)

Cluster	**Massenmediale Mediengeneration, 70 plus (n=63)**	**Sekundäre digitale Mediengeneration, 40 bis 69 Jahre (n=268)**	**Digitale Mediengeneration bis 39 Jahre (n=258)**
Cluster 1	10 (6)	25 (66)*	14 (37)
Cluster 2	16 (10)	18 (47)**	38 (97)*
Cluster 3	21 (13)**	19 (51)**	11 (27)
Cluster 4	0	13 (34)	16 (41)**
Cluster 5	48 (30)*	12 (31)	5 (12)
Cluster 6	6 (4)	15 (39)	17 (44)**
	100 Prozent	100 Prozent	100 Prozent

Basis sind 589 Befragte, die Angaben zu ihrem Alter gemacht haben.

* dunkelgrau unterlegt=höchster Anteil innerhalb der Mediengeneration
** hellgrau=zweithöchster Anteil

In der Tabelle sind Generationsmuster aber deutlich zu sehen: Die Schwerpunkte der jeweiligen Mediengenerationen liegen in unterschiedlichen Clustern. Besonders deutlich sind die Schwerpunkte bei der jungen und der alten Generation. Es verwundert nicht, dass es bei der „Sandwichgeneration" der sekundär digitalen Mediengeneration einen weniger klaren Schwerpunkt auf ein Cluster gibt als bei den anderen beiden.

Mediengenerationen sind ein „Verdichtungsphänomen" (vgl. Kap. 2.2.4, S. 56) und nicht klar abgrenzbar, deshalb gibt es Überschneidungen bei den zweitgrößten Anteilen. In Cluster 3 sind die jeweils zweitgrößten Anteile der massenmedialen Generation und der sekundär digitalen Mediengeneration zu finden: die älteren Jahrgänge der sekundär digitalen Mediengeneration über 60 Jahren (29 Prozent der 60- bis 69-Jährigen und 19 Prozent der 50- bis 59-Jährigen) und ein Teil der 70- bis 79-Jährigen der massenmedialen Mediengeneration. Eine ähnliche Überlappung zeigt sich im jüngeren Segment der sekundär digitalen Mediengeneration in Cluster 2 mit der jüngsten digitalen Mediengeneration. Hier sind 19 Prozent der 40- bis 49-Jährigen und 22 Prozent der 50 bis 59-Jährigen vertreten, aber nur zehn Prozent der 60- bis 69-Jährigen.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Die massenmediale Mediengeneration

Mit 63 Befragten sind die über 70-Jährigen im Sample eine deutlich kleinere Gruppe als die beiden anderen Generationen. Deshalb ist bei der Interpretation Vorsicht geboten. Die Tendenz ist allerdings eindeutig: Zwei Drittel befinden sich in den beiden Clustern 5 und 3, die überdurchschnittlich häufig journalistische Medien über den traditionellen Weg der legacy devices nutzen. Nicht-mediale Internetquellen sind im Informationsrepertoire der beiden Cluster unterdurchschnittlich vertreten und haben auch einen geringeren Stellenwert, was die zugemessene Bedeutung angeht.

Beides passt zu dem Bild, das die in Kap. 2.2.4 aufgeführten Studien über die ältere Mediengeneration zeichnen (Hepp et al., 2015; Röser, 2017b; Schäffer, 2003, 2009; Wangler, 2015). Röser et al. beschreiben das Internet-Repertoire der „Silversurfer" als schmal und beständig. „Diese Repertoires ändern sich im Laufe der Jahre bei den meisten nur geringfügig" (Bartling et al., 2017, S. 99). Das Internet dient als Ergänzung zu klassischen Medien, für konkrete Alltagsfragen werden Suchmaschinen und konkrete Internetseiten genutzt. Mediatheken werden nur sehr wenig genutzt. Als Motive für die Internetnutzung identifizieren Bartling et al. Hobbys, Gesundheitsinformationen und Alltagsfragen, was in dieser Studie den Informationsbedürfnissen Themen, Behinderung und konkrete Alltagsfragen entspricht.

Je älter die Befragten sind, desto kleiner ist das Repertoire und desto weniger Internetquellen werden genutzt, ob nicht-medial oder publizistisch. Bei den über 80-jährigen Befragten mag dies neben den schon in Kap. 3 diskutierten Gründen (Habitualisierung, Distanz gegenüber Medienentwicklungen) auch mit einer erhöhten Hilfs- und Pflegebedürftigkeit zu tun haben (Heusinger, 2016, S. 25–26).

Die Mediengeneration 70 plus ist die einzige in dieser Untersuchung, in der ein signifikanter Zusammenhang zwischen Geschlecht und Informationsrepertoire vorhanden ist (CramersV=0,437, p=0,017). In Cluster 5 sind fast zwei Drittel Frauen und ein Drittel Männer, in Cluster 3 ist das Geschlechterverhältnis umgekehrt. Offensichtlich gibt es besonders bei älteren Frauen eine Distanz und Skepsis gegenüber digitalen Medien und dem Internet.

Nach Schäffer und Röser et al. spielt im hohen Alter neben dem Geschlecht die Bildung bei der Internetnutzung eine Rolle. Höhere Bildung begünstigt den Einstieg ins Internet (Giering & Janning, 2017; Schäffer, 2009). Der Zusammenhang ist offenbar auch in dieser Untersuchung

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – BY-NC-ND - https://www.nomos-elibrary.de/agb

vorhanden, aufgrund der kleinen Stichprobe aber nicht signifikant (CramersV=0,339, p=0,087). In Cluster 5 dominieren mittlere und untere Bildungsabschlüsse, während in Cluster 3 der Anteil der Befragten mit (Fach)Abitur hingegen vergleichsweise hoch ist.

In dieser Befragung erweisen sich allein die Zusammenhänge mit der Art der Behinderung und dem Geschlecht als signifikant. Es gibt zudem einen signifikanten Zusammenhang zur Wohnform (CramersV=0,392, p=0,046). Von den zwölf hochaltrigen Befragten, die in einem Wohnheim wohnen, ist die Hälfte in Cluster 5. In Wohnheimen kann es einerseits an Zugangsmöglichkeiten zum Internet mangeln und andererseits an persönlicher Unterstützung (siehe Kap. 3.3).

In Cluster 5 spielen Barrieren in den Medien eine vergleichsweise geringe Rolle. Anzunehmen ist, dass die Befragten sich auf ihr habitualisiertes Repertoire an publizistischen Medien via legacy devices beschränken und gegenüber neuen digitalen Geräten und Informationsquellen die generationstypische distanzierte Haltung überwiegt (Hepp et al., 2015, S. 25). Wenn die Beeinträchtigung dann auch noch assistive Technologien erfordert, mag sich die Skepsis und Unsicherheit noch erhöhen.

In Cluster 3 stellt sich das Bild anders da: Die sehbeeinträchtigten und blinden Befragten nutzen durchaus assistive Technologien: Rund ein Drittel der sehbeeinträchtigten bzw. blinden Befragten, die Screenreader oder Vergrößerungssoftware nutzen, gehören zu Cluster 3. Kein anderes Cluster hat allerdings häufiger mit Barrieren zu kämpfen. In diesem Cluster sind demnach diejenigen vertreten, die einerseits digitale Medien durchaus nutzen, um Einschränkungen durch Alter und Beeinträchtigungen zu kompensieren. Andererseits begegnen ihnen dabei häufig Barrieren, die sie davon abhalten, das Potenzial der konvergenten Medienwelt vollumfänglich ausnutzen zu können. Dieses behindernde Zusammenspiel von Umweltfaktoren, Alter und Sehbeeinträchtigung schlägt sich besonders in diesem Cluster nieder.

Für Befragte mit körperlich-motorischen Beeinträchtigungen lässt sich ein solcher Zusammenhang nicht eindeutig zeigen. Sie sind insgesamt zurückhaltender in der Internetnutzung als sehbeeinträchtigte und blinde Befragte über 70 Jahre. Nur eine Person mit körperlich-motorischen Beeinträchtigungen über 70 Jahre benutzt alternative Computeransteuerungen, sie ist in Cluster 3. Von den 17 Personen über 70 aus der Teilgruppe sind zehn in Cluster 5 und 2 in Cluster 3.

Barrieren werden von den körperbeeinträchtigten Personen seltener genannt als von den älteren sehbeeinträchtigten und blinden Befragten. Es lässt sich anhand der Daten nicht beantworten, ob die Befragten der Teil-

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

gruppe keine Schwierigkeiten bei der Gerätebedienung durch motorische Beeinträchtigungen haben oder ob sie von vornherein Schwierigkeiten erwarten und dies die mediengenerationelle Distanz verstärkt, sodass sie Internetmedien vermeiden.

Die sekundär digitale Mediengeneration

Die sekundär digitale Mediengeneration verteilt sich weniger eindeutig auf ein oder zwei Cluster, was ihrem Charakter als Zwischengeneration entspricht. Ein Viertel der Befragten zwischen 40 und 69 Jahren sind in Cluster 1, weitere 19 Prozent in Cluster 3 und 18 Prozent in Cluster 2 (Tab. 83). Diese Generation kombiniert entsprechend ihres Erfahrungsraums, der analoge und digitale Medien umfasst, die Quellen aus allen Medienarten und -gattungen.

In der Tendenz sind jüngere Befragte eher in den internetaffineren Clustern 1 und 2 und die über 60-Jährigen eher in Cluster 3.

Signifikante Zusammenhänge gibt es innerhalb dieser Mediengeneration zwischen Informationsrepertoire und Beeinträchtigungen, Arbeitsmarkt und Wohnform sowie Bildung (Tab. 84). Das Geschlecht ist nicht signifikant.

Tab. 84 Zusammenhangsmaße personenbezogenen Faktoren auf Clusterbildung in der Altersgruppe zw. 40 und 69 Jahren

Pers. Faktoren	**Cramer's V**	**Signifikanz p**	**Chi-quadrat**
Arbeitsmarkt	0,492	0	31,750
Beeinträchtigung	0,308	0	127,117
Wohnform	0,286	0,01	21,786
Bildung	0,249	0	83,146
Geschlecht	0,096	0,898	4,902

In Cluster 1 mit einem breiten Informationsrepertoire über alle Gattungen dominieren mittlere und hohe Schulabschlüsse sowie Menschen mit Hörbeeinträchtigungen (58 Prozent der TG in der Altersgruppe). In Cluster 3 mit einem mittleren Informationsrepertoire, einem Schwerpunkt auf Radio und Fernsehen sowie hohen Barrierewerten bei Print- und Internetquellen, dominieren ebenfalls mittlere und hohe Abschlüsse und

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Menschen mit Sehbeeinträchtigungen (38 Prozent der TG in der Altersgruppe). In Cluster 2 mit dem kleinsten Informationsrepertoire und einem Schwerpunkt auf sozialen Medien sowie vergleichsweise hohen Barrierewerten dominieren niedrige Abschlüsse (Hauptschule, Förderschule, kein Abschluss). Auffällig ist, dass in dieser Altersgruppe Arbeiten und Leben in Sondereinrichtungen zu einem hohen Anteil in Cluster 5 führt, in dem wenig Internet genutzt wird. Cluster 2 kommt erst an zweiter Stelle.

Hörbeeinträchtigte Befragte profitieren in dieser Mediengeneration offenbar am meisten von der konvergenten Medienwelt, was die Größe und Vielfalt des Informationsrepertoires angeht. Sie konzentrieren sich zu fast zwei Dritteln in Cluster 1, weiter je elf bzw. zehn Personen verteilen sich auf die Cluster 4 und 2.

Bei der Teilgruppe Sehen halten sich Förder- und Barriere-Erfahrungen fast die Waage: Vier von zehn Befragten machen vergleichsweise häufig Barriere-Erfahrungen (Cluster 3). Über ein Fünftel sind in Clustern mit wenig Barriere-Erfahrungen: Cluster 6 (19 Prozent) mit einem breiten Informationsrepertoire und Cluster 4 (14 Prozent) mit starker Internetnutzung.

Mehr Barrieren als Förderfaktoren zeigen sich hingegen bei den Teilgruppen Bewegen und Lernen. Die Mehrheit profitiert offenbar weniger von den Förderfaktoren der digitalen Medien, denn sie ist mehrheitlich in Cluster 5 der digital Abseitsstehenden zu finden.

Die digitale Mediengeneration

Für die digitale Mediengeneration der unter 40-Jährigen gilt: Je jünger die Befragten sind, desto größer ist ihr Anteil in Cluster 2. Bei den 43 Personen unter 19-Jahren ist es über die Hälfte, bei denen 20 bis 29-Jährigen 45 Prozent und bei den 30 bis 39-Jährigen fällt der Anteil auf 23 Prozent. Trotz der Unterschiede ist es für alle Jahrgangskohorten das größte Cluster.

Die digitale Mediengeneration macht ihrem Namen alle Ehre. 54 Prozent sind in den Clustern 2 und 4 mit einer starken Affinität zu Internetmedien. Im Informationsrepertoire von Cluster 2 sind populäre soziale Medien überdurchschnittlich vertreten, in Cluster 4 alle Arten von Internetquellen. Der Stellenwert von publizistischen Medien ist geringer als in anderen Clustern. In beiden Clustern misst jeweils nur ein gutes Drittel diesen Medien einen hohen Stellenwert bei der Befriedigung der verschiedenen Informationsbedürfnisse bei.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Arbeitsmarkt, Beeinträchtigung, Bildung und Wohnung, so lautet die Reihenfolge bei der Größe des Zusammenhangs zwischen Cluster und den signifikanten personenbezogenen Faktoren (Tab. 85). Zum Geschlecht gibt es auch in dieser Generation keinen signifikanten Zusammenhang.

Tab. 85 Zusammenhangsmaße personenbezogenen Faktoren auf Clusterbildung in der Altersgruppe zw. 40 und 69 Jahren

Pers. Faktoren	**Cramer's V**	**Signifikanz p**	**Chi-quadrat**
Arbeitsmarkt	0,513	0	35,857
Beeinträchtigung	0,284	0	103,823
Bildung	0,247	0	78,731
Wohnform	0,245	0,008	15,503
Geschlecht	0,185	0,061	17, 693

Bei der Beeinträchtigung unterscheiden sich die Befragten der Teilgruppe Sehen von allen anderen: Nur drei der 38 jungen sehbeeinträchtigen Befragten sind in Cluster 2 vertreten, die Mehrheit ist in Cluster 4 und 6 mit einem vergleichsweise großen Repertoire. Fast jede*r vierte Befragte ist dagegen im Cluster 3 mit hohen Barriere-Erfahrungen. Wer einen Screenreader benutzt, ist dabei deutlich häufiger im internetaffinen Cluster 4 und weniger in Cluster 3 und 6 (CramersV=0,568, p=0,031). Bei den jüngeren sehbeeinträchtigten und blinden Befragten wirken Internet und assistive Technologien offenbar stärker als Förderfaktor als in den beiden älteren Generationen.

Die jungen Befragten der Teilgruppe Hören verteilen sich zu fast gleichen Teilen auf Cluster 1 (39 Prozent) und Cluster 2 (37 Prozent. Hörstatus und Kommunikationsorientierung spielen in dieser Altersgruppe überraschenderweise keine signifikante Rolle (Gebärdensprache: CramersV=0,404, p=0,092 und Hörstatus: CramersV=0166, p=0,845).

Bei den Teilgruppen Bewegen und Lernen ist Cluster 2 das größte, allerdings ist der Anteil der jungen Befragten mit Lernschwierigkeiten mit 61 Prozent doppelt so hoch wie in der Teilgruppe Bewegen (32 Prozent). Sechs von zehn jungen Befragten, die in einer Werkstatt arbeiten, sind in Cluster 2 sowie die Hälfte derjenigen, die in einem Wohnheim bzw. ambulant betreuten WG leben.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

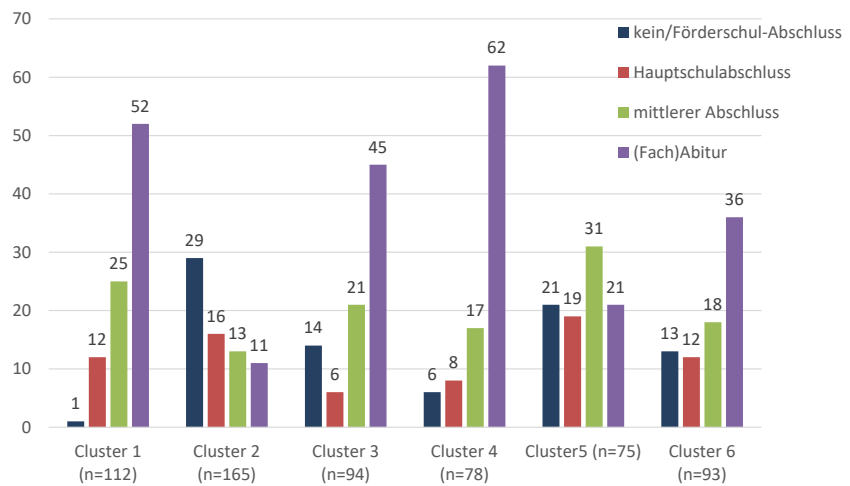
Bildung und Erwerbstätigkeit

Auch der Einfluss der Bildung auf das Informationsrepertoire spiegelt sich in den Clustern wieder. In vier Clustern zeigt sich ein klares Bildungsgefälle (Abb. 24).

Für Cluster 4, 1 und 3 gilt: Je höher die Abschlüsse, desto mehr Befragte sind im Cluster. Fast zwei Drittel der Befragten Cluster 4 haben (Fach)Abitur, in Cluster 1 und 2 sind es um die Hälfte. Besonders für Cluster 4 ist die hohe Bildung ein zentrales Merkmal. In Cluster 1 und 3 gibt es zudem noch Schwerpunkte bei Beeinträchtigungen, die in Cluster 4 nicht vorhanden sind.

Für Cluster 2 lässt sich umgekehrt konstatieren: Je niedriger die Abschlüsse, desto mehr Befragte sind im Cluster. Über die Hälfte aller Befragten ohne Abschluss/ mit Förderschulabschluss gehören zu Cluster 2 (Abb. 24). Dazu kommt eine intersektionale Verschränkung mit Beeinträchtigungen. Die Hälfte derjenigen ohne Abschluss/Förderschulabschluss in Cluster 2 sind Menschen mit Lernschwierigkeiten, ein weiteres Drittel gibt körperlich-motorische Beeinträchtigungen an. Bei den Hauptschulabschlüssen sind der größte Anteil Menschen mit Hörbeeinträchtigungen (31 Prozent). Insgesamt haben 89 Personen keine Angaben zum Schulabschluss gemacht, die Hälfte davon sind in Cluster 2.

Abb. 24 Anteil Befragte eines Bildungsabschlusses in Clustern



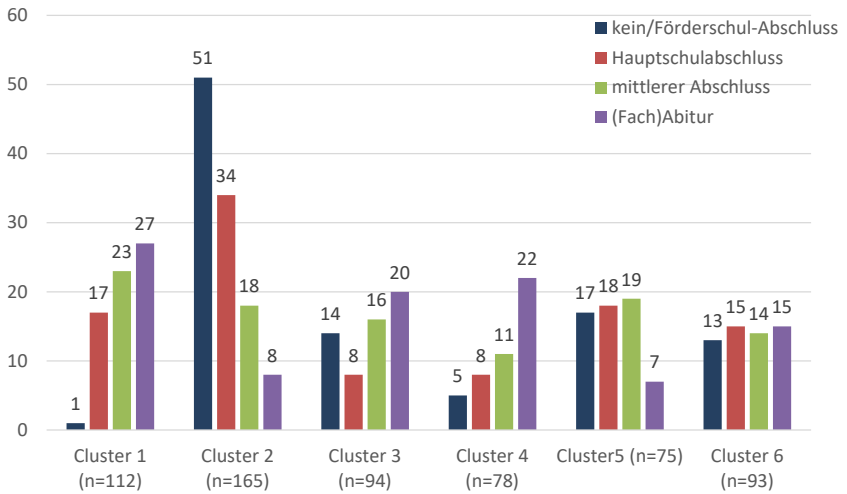
Dargestellt wird, wieviel Prozent der Clustermitglieder den jeweiligen Bildungsabschluss angeben.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Cluster 5 und 6 sind weniger durch einen Bildungsabschluss geprägt. In Cluster 5 haben ein Drittel einen mittleren Abschluss, die anderen Abschlüsse sind gleichverteilt und in Cluster 6 haben ein Drittel (Fach)Abitur, die anderen Abschlüsse geben zwischen 12 und 18 Prozent der Befragten an.

Die Befragten mit mittleren Bildungsabschlüssen verteilen sich ungefähr gleichmäßig auf die Cluster (Abb. 25), die Anteile schwanken zwischen 23 (Cluster 1) und 11 Prozent (Cluster 4).

Abb. 25 Anteil Befragte der Cluster an Bildungsabschlüssen



Dargestellt wird, wieviel Prozent derjenigen, die den jeweiligen Bildungsabschluss angegeben haben, in einem Cluster sind.

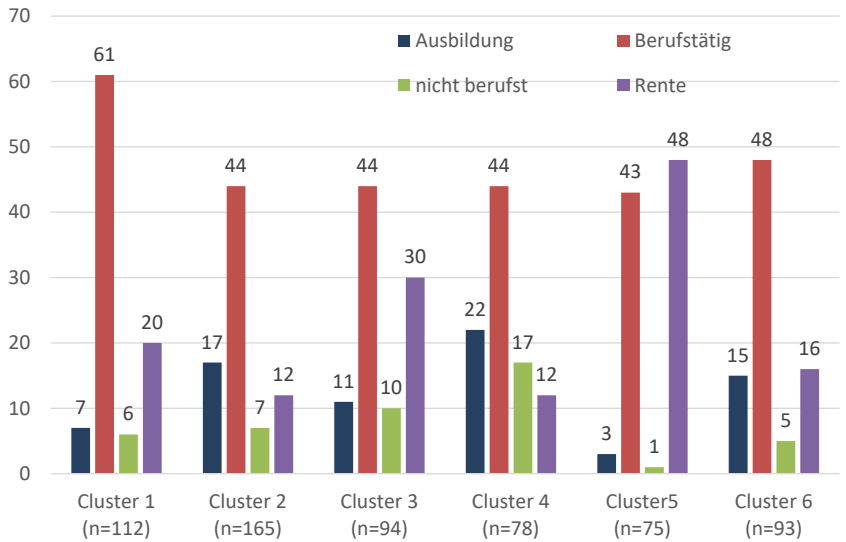
Erwerbstätigkeit

Alter und Art der Erwerbstätigkeit hängen zusammen, was man an der Verteilung auf die Cluster gut ablesen kann (Abb. 26). In den eher jungen Clustern 4 und 2 ist der Anteil der in Ausbildung befindlichen Befragten besonders hoch, knapp die Hälfte aller Befragten in Schule und Ausbildung ist in diesen beiden Clustern. Im hochaltrigen Cluster 5 sind viele Rentner*innen vertreten, die Hälfte aller Rentner*innen verteilt sich auf die Cluster 3 und 5. Die Anzahl der nicht Berufstätigen bzw. Arbeitslosen ist mit 47 Personen klein, die Hälfte von ihnen verteilt sich auf Cluster

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

2 und 4. Die Frage nach der Erwerbstätigkeit haben 49 Personen nicht beantwortet, von denen wieder knapp die Hälfte in Cluster 2 ist.

Abb. 26 Anteil Befragte einer Tätigkeit in Clustern



Dargestellt wird, wieviel Prozent der Clustermitglieder die jeweilige Tätigkeit angeben

Zwischenfazit

Hohe Bildung führt nicht in jedem Fall zu einem großen und vielfältigen Informationsrepertoire. Für Cluster 1 der vielseitig informierten Hörbeeinträchtigten und Cluster 4 der jüngeren hochgebildeten Internetnutzer*innen ist dies der Fall. Bei Cluster 3 der älteren sehbeeinträchtigten Minimal-Onliner*innen verhindern offenbar Barrieren in den Medien ein größeres Repertoire in den Mediengattungen Print und Internet.

Alter ist ein zentraler personenbezogener Faktor, der die Breite und Zusammensetzung des Informationsrepertoires beeinflusst. Darin unterscheiden sich Menschen mit Beeinträchtigungen nicht von der Gesamtbevölkerung. Ein Zusammenhang zum Alter zeigt sich vor allem bei der Anzahl der Internetquellen und in der Relation zwischen publizistischen und nicht-medialen Info-Quellen in den Clustern. Je jünger die Befragten sind, desto höher ist die Anzahl der nicht-medialen Internetquellen. In Kap. 4.3

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

wurde bereits darauf eingegangen, dass diese Relation die Teilhabe an öffentlicher Kommunikation beeinflusst. Publizistische Medien wählen nach professionellen journalistischen Kriterien Informationen aus, Intermediäre oder andere Institutionen und Verbände legen andere Kriterien zugrunde.

Die Wechselwirkung zwischen Alter und Beeinträchtigung schlägt sich bei Menschen mit Sehbeeinträchtigungen und Blindheit am stärksten auf das Informationsrepertoire nieder. Je jünger die Befragten der Teilgruppe sind, desto mehr tragen Internetquellen und assistive Technologien zu einem breiten und vielfältigen Informationsrepertoire bei. In allen Altersgruppen unter 80 Jahren werden Internet und assistive Technologien genutzt. Je älter die Befragten sind, desto seltener nutzen sie diese aber. Im hohen Alter werden Internetmedien und assistive Technologien nur sehr selten genutzt. Barrieren in publizistischen und nicht-medialen Internetquellen halten besonders ältere Befragte von deren Nutzung ab.

8.4.5 Sonderinstitutionen: Arbeitsmarkt und Wohnsituation

Der Einfluss der Sonderinstitutionen ist schwer zu trennen von der Art der Beeinträchtigung. In allen drei Faktoren – Arbeiten und Wohnen in Sonderinstitutionen und Beeinträchtigung – zeigen sich signifikante Zusammenhänge mit den Informationsrepertoires der Cluster. Am größten ist der Zusammenhang mit dem Arbeitsmarkt, ob man in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen arbeitet oder nicht (Tab. 86). Dass in den Werkstätten vor allem Menschen aus den Teilgruppen Lernen, Bewegen und Psyche arbeiten, wurde bereits in Kap.7.2.3 dargestellt.

Tab. 86 Zusammenhangsmaße Arbeitsmarkt, Lebensbedingungen und Beeinträchtigung für Clusterbildung

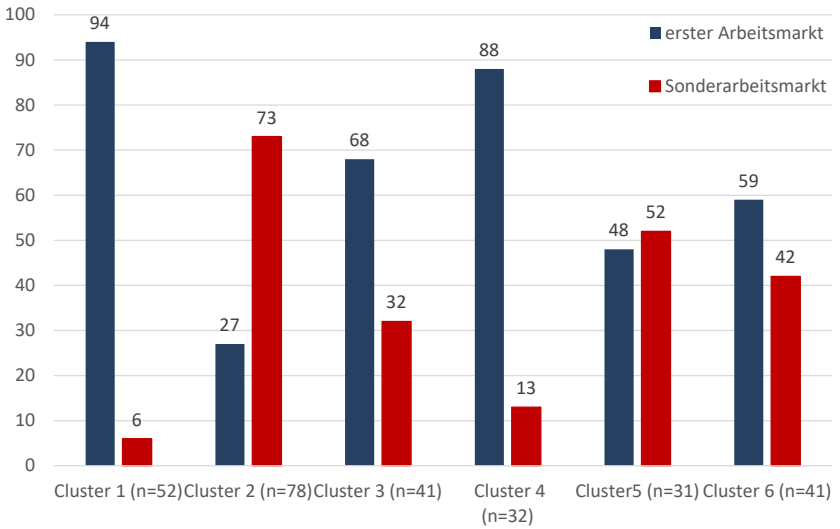
Kontextfaktor	**CramersV**	**Signifikanz**	**Chi-Quadrat**
Arbeitsmarkt	0,519	0,000	73,982
Behinderung	0,260	0,000	163,763
Wohnform	0,244	0,000	36,237

Die Frage nach dem Arbeitsmarkt betrifft nur 275 Befragte. Es zeigen sich ähnliche Zusammenhänge wie bei der Bildung: Die Cluster mit den kleinsten Repertoires stellen die größten Anteile an Werkstattmitarbeiter*innen (Abb. 27). Über die Hälfte derjenigen, die in Werkstätten arbeiten, ist in Cluster 2. Vergleichsweise groß ist der Anteil an Werkstatt-

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

mitarbeiter*innen auch in Cluster 5. Allerdings sind in Cluster 5 nur 32 Befragte, die die Frage nach dem Arbeitsmarkt beantwortet haben. Dagegen arbeitet fast niemand in Cluster 1 und 4 in Werkstätten.

Abb. 27 Anteil Befragte am Arbeitsmarkt in Clustern



Dargestellt wird, wieviel Prozent der Clustermitglieder die jeweilige Tätigkeit angeben, Basis: 275 Befragte, die erwerbstätig sind und die Frage beantwortet haben.

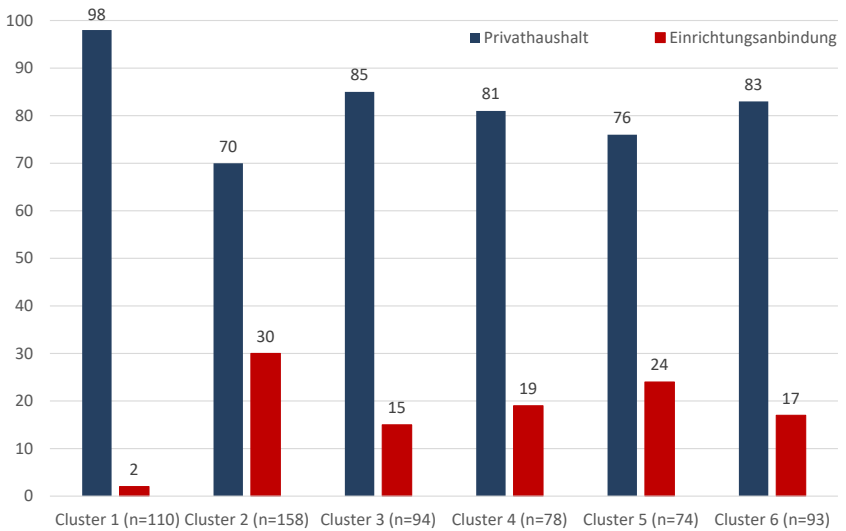
Der Zusammenhang zwischen Wohnform – in einer Einrichtung der Behindertenhilfe (Wohnheim oder ambulant betreut) oder im Privathaushalt – und Informationsrepertoire ist kleiner, die Tendenz ist aber die gleiche wie beim Arbeitsmarkt (Abb. 28). In Cluster 2 und 5 sind die größten Anteile. Allerdings gibt es in allen Clustern außer Cluster 1 zwischen 15 und 19 Prozent, die einrichtungsgebunden wohnen.

Wer in Werkstätten arbeitet oder in Wohnheimen wohnt, hat signifikant weniger Interesse an den Informationsbereichen allgemeines Geschehen in der Welt, Deutschland und Region sowie Themen rund um Behinderung, als diejenigen, die auf dem ersten Arbeitsmarkt arbeiten und in Privathaushalten wohnen ($p<0{,}04$). Für die Bereiche konkrete Alltagsfragen und Gruppen zeigt sich der Unterschied beim Arbeitsmarkt ($p=0$), nicht aber bei der Wohnsituation. Im Kapitel 4.3 wurde die Vermutung angestellt, dass das Lernen, Leben und Arbeiten in Sonderinstitutionen dazu führen kann, dass viele Entscheidungen vom System abgenommen wer-

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

den und dies die Informationsinteressen beeinflusst. Dieses Ergebnis kann vorsichtig in diese Richtung interpretiert werden. Wirklich bestätigen lässt sie sich aber nur durch Studien, die sich explizit diesem Zusammenhang widmen.

Abb. 28 Anteil Befragter einer Wohnform in Clustern



Dargestellt wird, wieviel Prozent der Clustermitglieder die jeweilige Wohnform angeben.

8.5 Beeinträchtigungen und Informationsrepertoires

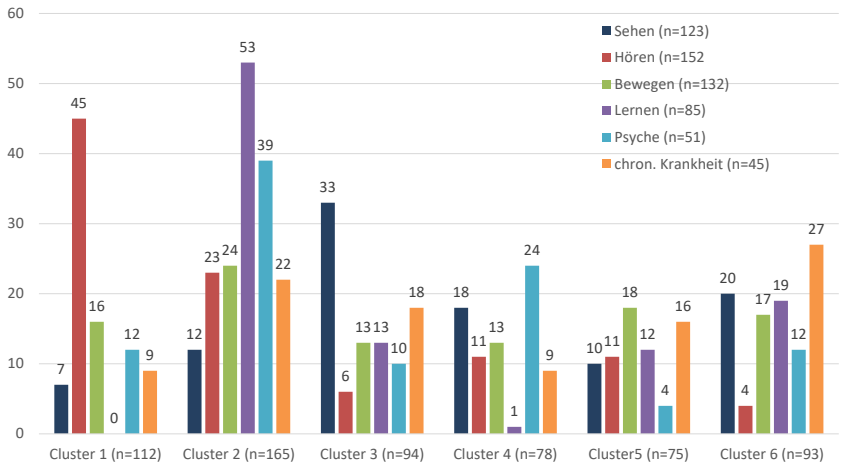
Zum Abschluss der vergleichenden Betrachtung wird der Zusammenhang zwischen den Schädigungen von Körperfunktion und -struktur und der Größe und Zusammensetzung der Informationsrepertoires analysiert. In der Beschreibung der Cluster ist bereits deutlich geworden, dass sie unterschiedlich stark von einer oder mehreren Beeinträchtigungen geprägt sind (CramersV=0,260, p=0).

Die Teilgruppen Lernen und Hören haben deutliche Schwerpunkte in jeweils einem Cluster, die Teilgruppe Bewegen verteilt sich hingegen ähnlich auf alle sechs Cluster (zw. 24 und 13 Prozent). Die anderen Beeinträchtigungen liegen dazwischen (Abb. 29). Immerhin jede*r dritte

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Befragte der Teilgruppe Sehen ist in Cluster 3 und vier von zehn Befragten mit psychischen Beeinträchtigungen in Cluster 2.

Abb. 29 Anteil Clustermitglieder an jeweiliger Teilgruppe Beeinträchtigung



Dargestellt wird, wieviel Prozent der jeweiligen Teilgruppe in welchem Cluster sind.

8.5.1 Teilgruppe Sehen

Die blinden bzw. sehbeeinträchtigten Befragten verteilen sich zu fast drei Vierteln auf Cluster 3, 6 und 4, die ein mittleres bzw. großes Informationsrepertoire haben. Vor allem in Cluster 3 zeigen sich die Barrieren, mit denen die Teilgruppe bei der Mediennutzung konfrontiert ist.

Alter, Tätigkeit und Bildung sind in dieser Reihenfolge die personenbezogenen Faktoren, bei denen es einen signifikanten Zusammenhang zum Informationsrepertoire gibt (Tab. 87).

Tab. 87 Signifikanzwerte personenbezogener Faktoren Teilgruppe Sehen

Pers. Faktoren	CramersV	Signifikanz	Chi-Quadrat
Alter	0,398	0	52,593
Tätigkeit	0,284	0,006	39,573
Bildung	0,284	0,038	45,042

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Bei Sehbeeinträchtigungen und Blindheit wirken Barrieren in den Medien und höheres Alter am stärksten als Barriere in Bezug auf ein großes und vielfältiges Informationsrepertoire.

Für ältere Menschen mit Sehbeeinträchtigungen kann es eine große Hürde sein, wenn sie im Erwachsenenleben den Umgang mit digitalen Medien und mit assistiven Technologien erlernen müssen. Screenreader werden in dieser Befragung von über 70-Jährigen Befragten signifikant seltener genutzt als von den jüngeren Mediengenerationen (p=0,005).

Insbesondere Screenreader erfordern von den Nutzer*innen ein gutes Vorstellungsvermögen und Merkfähigkeit. Auch mobile Medien, die durch ihre intuitive Bedienung für viele beeinträchtigte Menschen Vorteile bieten, stellen Anforderungen an blinde Menschen (siehe Kap. 3.2, S. 87).

Als software-basierte assistive Technologien sind Screenreader, Vergrößerungssoftware und Voice-Over abhängig von der Barrierefreiheit der digitalen Medienangebote. Hier gibt es große Lücken vor allem bei Internetseiten von Printmedien und bei Mediatheken. Updates und Relaunches von Internetangeboten und Apps führen immer wieder zu Problemen, auf die die assistiven Technologien ihrerseits mit Updates reagieren müssen. Daraus folgen immer wieder zumindest zeitweise Unzugänglichkeiten von Angeboten.

Diese Barrieren können für Menschen, die nicht selbstverständlich mit digitalen Medien aufgewachsen sind, besonders problematisch werden und von der Nutzung abschrecken. Hochaltrige Befragte können das Potenzial der digitalen Medien deshalb nicht in vollumfänglichem und gewünschtem Maße ausnutzen. Jüngere sehbeeinträchtigte und blinde Befragte, die der digitalen Mediengeneration zuzurechnen sind, gehen hingegen deutlich souveräner mit digitalen Mediengeräten und assistiven Technologien um. Sie sind deshalb häufig im internetaffinen Cluster 4 oder in Cluster 6 mit einer breiten Mischung von Informationsquellen aller Gattungen zu finden.

Der Einfluss der Tätigkeit hängt eng mit dem Alter zusammen – die Angehörigen der massenmedialen Generation sind naturgemäß Rentner*innen. Dass Rentner*innen mehr Probleme mit Barrieren haben, mag auch daran liegen, dass Erwerbstätige in ihrer Arbeit mit digitalen Medien umgehen müssen. Sie erhalten zudem in der Regel eine ausführlichere Schulung im Umgang mit assistiven Technologien als Rentner*innen (unveröffentlichte Expert*innen-Interviews MMB 16, 2016). In Bezug auf die Schulabschlüsse gibt es nur wenig Unterschiede: Befragte mit (Fach)Abitur

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

sind häufiger im besonders internetaffinen Cluster 4 vertreten und niedrige Abschlüsse eher in Cluster 5 und 6.

Der Sehstatus steht in keinem signifikanten Zusammenhang mit der Clusterzugehörigkeit (Tab. 88).

Tab. 88 Zusammenhangsmaße Kontextfaktoren Sehbeeinträchtigung auf Clusterbildung

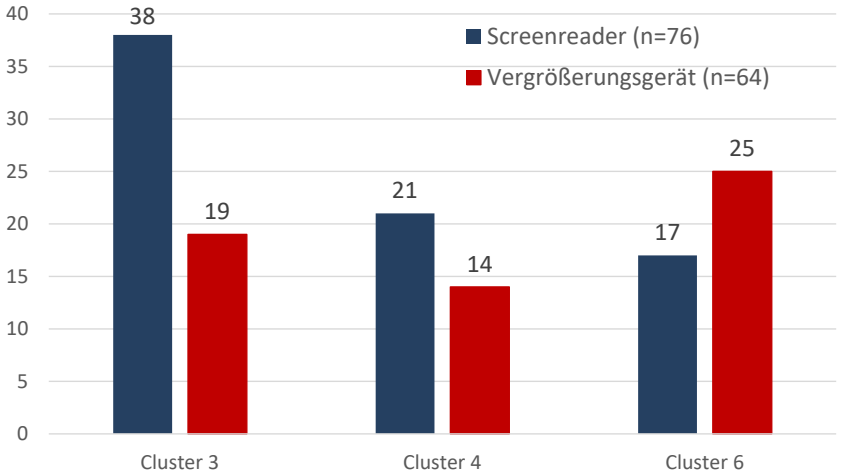
Kontextfaktor	**Cramer's V**	**Signifikanz p**	**Chi-quadrat**
Vergrößerungsgerät	0,341	0,014	14,322
Eintrittsalter Beeintr.	0,336	0,003	26,567
Screenreader	0,327	0,022	13,155
Sehstatus	0,241	0,231	6,865

In Kapitel 7.3.2 wurde anhand der Daten über die verwendeten Hilfsmittel gezeigt, dass der Sehstatus noch keine hinreichende Auskunft über die Möglichkeiten einer Person bei der Mediennutzung gibt. Häufig nutzen die Personen sehr individuelle Strategien mit Techniken für Sehbeeinträchtigte (Vergrößern) und für Blinde (Hören, Tasten). Viele Sehbeeinträchtigte nutzen keine spezifischen Hilfsmittel, wenden also Sehenden-Techniken an. Signifikante Zusammenhänge zur Clusterzugehörigkeit gibt es bei der Nutzung von Screenreadern (Blindentechnik) und Vergrößerungsgeräten (Sehbehindertentechnik)[25]. Screenreader-Nutzer*innen sind viel häufiger in Cluster 3 mit den höchsten Barrierewerten vertreten (Abb. 30). In Cluster 6 überwiegen sehbeeinträchtigte gegenüber blinden Befragten, was die häufigere Nutzung von Vergrößerungsgeräten erklärt. Entsprechend werden auch mehr Printmedien gelesen.

25 Screenreader sind als Softwareprodukt nur für internetbasierte Medienangebote einsetzbar, Vergrößerungsgeräte für gedruckte Medien.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

*Abb. 30 Anteil Befragte der Cluster an Nutzer*innen des jeweiligen Hilfsmittels*



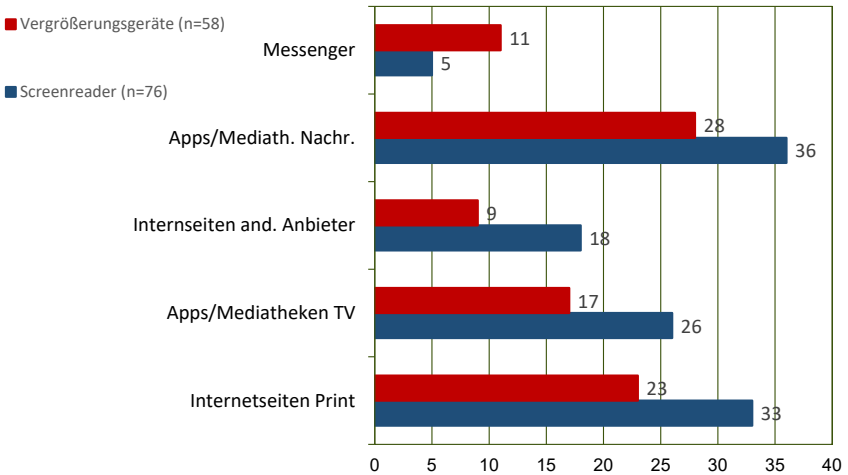
Dargestellt wird, wieviel Prozent der Nutzer*innen des jeweiligen Hilfsmittels in welchem Cluster sind. Basis: 123 Befragte der TG Sehen

Abb. 31 zeigt die Unterschiede zwischen Nutzer*innen der beiden Hilfsmittel, was die Barrieren bei Internetmedien betrifft. Ausgewählt wurden die Quellen, bei denen die Unterschiede zwischen den beiden Nutzer*innengruppen am größten sind. Mediatheken/Apps von Fernsehsendern sowie Internetseiten von Printmedien und nicht-medialen Anbietern weisen besonders für Screenreader-Nutzer*innen Barrieren auf. Apps und Mediatheken von Nachrichtenangeboten würden aber auch fast drei von zehn Nutzer*innen von Vergrößerungsgeräten nutzen, wenn sie barrierefrei wären.

Ein Zusammenhang mit dem Informationsrepertoire besteht auch zum Eintrittszeitpunkt der Beeinträchtigung. So finden sich in Cluster 6 und 4 mehr Befragte, die seit Geburt oder Kindheit/Jugend blind bzw. sehbeeinträchtigt sind, als solche, die die Beeinträchtigung im Erwachsenenleben erworben haben.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Abb. 31 Anteil Barriere-Nennungen nach Nutzung von Hilfsmitteln



Dargestellt werden die Quellen, bei denen es die größten Unterschiede zwischen den beiden Nutzer*innengruppen gibt.

Betrachtet man die einzelnen Informationsquellen, so sind es vor allem lokale oder regionale Printmedien, Mediatheken oder Apps von Fernsehanbietern sowie nicht-mediale Internetseiten, die blinde und sehbeeinträchtigte Befragte aufgrund von Barrieren nicht nutzen können, obwohl sie dies gerne tun würden. Ein besonders großer Bedarf besteht offenbar bei regionalen und lokalen Informationen. Mit Abstand am häufigsten nennen die sehbeeinträchtigten Befragten regionale und lokale Tageszeitungen und deren kostenlose Internetseiten, gefolgt von Anzeigenblättern, die auch lokale Informationen bieten. Immerhin ein Fünftel würde häufiger überregionale Tageszeitungen und Nachrichtenmagazine/Wochenzeitungen lesen. Bei Internetquellen werden die Internetseiten nicht-medialer Anbieter am häufigsten genannt. Bei Fernsehsendungen nennen die Befragten der Teilgruppe seltener Barrieren als in der Teilgruppe Hören. Am häufigsten werden Magazine aus dem Bereich Wissen, Kultur und Ratgeber sowie Reportagen und Dokus genannt. Hier ist der Bedarf an Audiodeskriptionen offenbar am größten.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Zwischenfazit

Als Fazit lässt sich feststellen, dass sehbeeinträchtigte und blinde Mediennutzer*innen mit Barrieren in allen Mediengattungen konfrontiert sind, besonders stark allerdings im Internet und Printmedien.

Das fördernde Potenzial von digitalen Medien können sie nur teilweise ausnutzen, da dem die mangelhafte Barrierefreiheit in vielen Medien entgegensteht. Die Clusterbildung macht diese Ambivalenz deutlich: Einerseits finden sich vor allem jüngere und mittlere Altersgruppen in Clustern mit einem großen und vielfältigen Repertoire. Auch ältere Befragte nutzen digitale Medien, weil sie ihre Funktionseinschränkungen kompensieren, allerdings in weit geringerem Maße. In Cluster 3 und 5 zeigt sich zudem die besonders behindernde Konstellation aus hohem Alter, Komplexität von assistiven Technologien und Barrieren in den Medien, die dazu beiträgt, dass digitale Medien für diese Befragten gar nicht mehr infrage kommen.

8.5.2 Teilgruppe Hören

Mehr als zwei Drittel der Befragten der Teilgruppe Hören verteilen sich auf nur zwei Cluster: 45 Prozent auf Cluster 1 der vielseitig informierten Hörbeeinträchtigten und 23 Prozent auf Cluster 2 der jungen social mediaorientierten Informationsbenachteiligten. In den anderen Clustern sind nur zwischen vier und elf Prozent der Teilgruppe.

Cluster 1 hat das größte und vielfältigste Informationsrepertoire von allen. Offenbar profitieren viele hörbeeinträchtigte Befragte von der konvergenten Medienumgebung. Dies trifft vor allem auf höher gebildete Hörbeeinträchtigte zu: Während jeweils die Hälfte der Befragten mit mittleren und hohen Bildungsabschlüssen zu Cluster 1 gehören, sind die meisten Befragten der niedrigen Abschlüsse in Cluster 2 (38 Prozent der Befragten mit Hauptschulabschluss).

Genau wie in der Teilgruppe Sehen unterscheiden sich die Cluster signifikant in den personenbezogenen Faktoren Alter, Tätigkeit und Bildung (Tab. 89). In der Teilgruppe sind Frauen überrepräsentiert (Kap. 7.3.2), zwischen Geschlecht und Cluster gibt es allerdings keinen signifikanten Zusammenhang.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Tab. 89 Signifikanzwerte personenbezogener Faktoren Teilgruppe Hören

Faktor	CramersV	Signifikanz	Chi-Quadrat
Alter	0,373	0	61,843
Tätigkeit	0,262	0,003	41,884
Bildung	0,226	0,039	38,100

Die Mediengenerationen verteilen sich auf verschiedene Cluster: die digitale Generation ist mehrheitlich in Cluster 2, die sekundär-digitale Mediengeneration in Cluster 1 und die massenmediale Generation in Cluster 5.

Zusammenhänge zur Mediennutzung treten auch beim Hörstatus, der Kommunikationsorientierung und den verwendeten Hörhilfen auf, allerdings sind sie bei Hörhilfen (Hörgerät und Cochlea-Implantat) nicht signifikant (Tab. 90). Besonders groß sind die Zusammenhänge bei der Kommunikationsorientierung Gebärdensprache.

Tab. 90 Zusammenhangsmaße Kontextfaktoren Hörbeeinträchtigung auf Clusterbildung

Kontextfaktoren	Cramer's V	Signifikanz p	Chi-quadrat
Gebärdensprache	0,402	0	24,616
Lautsprache	0,337	0,004	17,239
Zweitbeeinträchtigung	0,336	0,004	17,155
Hörstatus	0,307	0,002	28,232
Hörgerät	0,205	0,205	6,403
Cochlea Implantat	0,203	0,280	6,280

Im Ergebnis zeigt sich, dass Hörstatus und Kommunikationsorientierung eng zusammenhängen. Da 87 Prozent der Befragten mit Kommunikationsorientierung Gebärdensprache sich dem Hörstatus Gehörlos zuordnen, gibt es keine großen Unterschiede bei der Clusterverteilung zwischen Gehörlosigkeit und der Kommunikationsorientierung Gebärdensprache.

Schwerhörige Befragte unterscheiden sich in der Clusterverteilung deutlich von gehörlosen und ertaubten (Abb. 32). So sind nur ein Viertel der

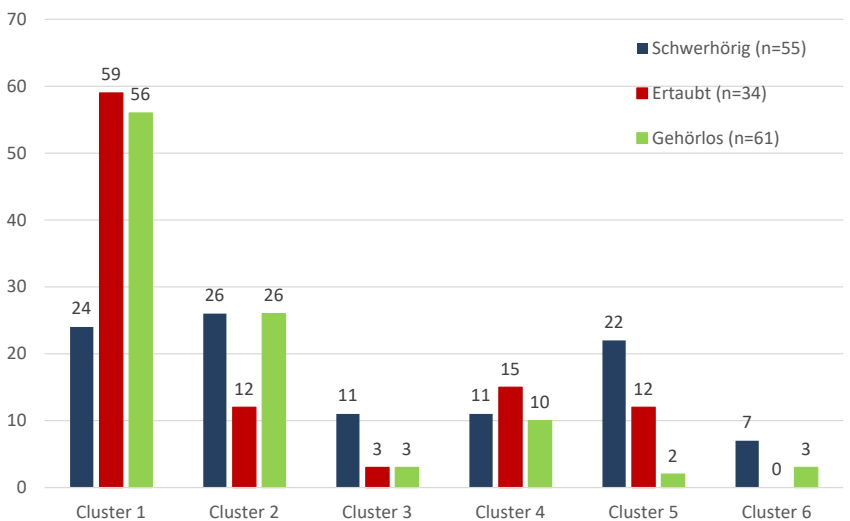
https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

schwerhörigen Befragten in Cluster 1, sie teilen sich fast gleichmäßig in Cluster 2, 1 und 5 auf. Fast die Hälfte sind in den beiden Clustern 2 und 5 mit den kleinsten Repertoires.

Einige der Unterschiede sind jedoch mehr auf andere Faktoren zurückzuführen: So sind schwerhörige Befragte im Durchschnitt älter, deshalb sind mehr schwerhörige Befragte in Cluster 5. Ertaubte Befragte sind höher gebildet. Bis auf eine Person haben alle einen mittleren oder hohen Schulabschluss. Deshalb gehören fast drei Viertel zu Cluster 1 und 4. Gäbe es mehr Personen mit niedrigeren Abschlüssen unter den ertaubten Befragten im Sample, sähe die Verteilung möglicherweise anders aus.

Wer Gebärdensprache spricht, ist etwas häufiger in Cluster 1, 2 und 4 vertreten als die rein lautsprachlich kommunizierenden Befragten der Teilgruppe. In all drei Clustern spielen Internetmedien eine wichtige Rolle. Internetquellen sind möglicherweise auch deshalb unter Befragten, die Gebärdensprache sprechen, besonders verbreitet, weil für sie die Kommunikationsfunktion sozialer Medien von großer Bedeutung ist (Roos & Wengelin, 2016; Tannenbaum-Baruchi & Feder-Bubis, 2017; Wardle, 2017).

Abb. 32 Anteil Befragte der Cluster an Befragten des jeweiligen Hörstatus



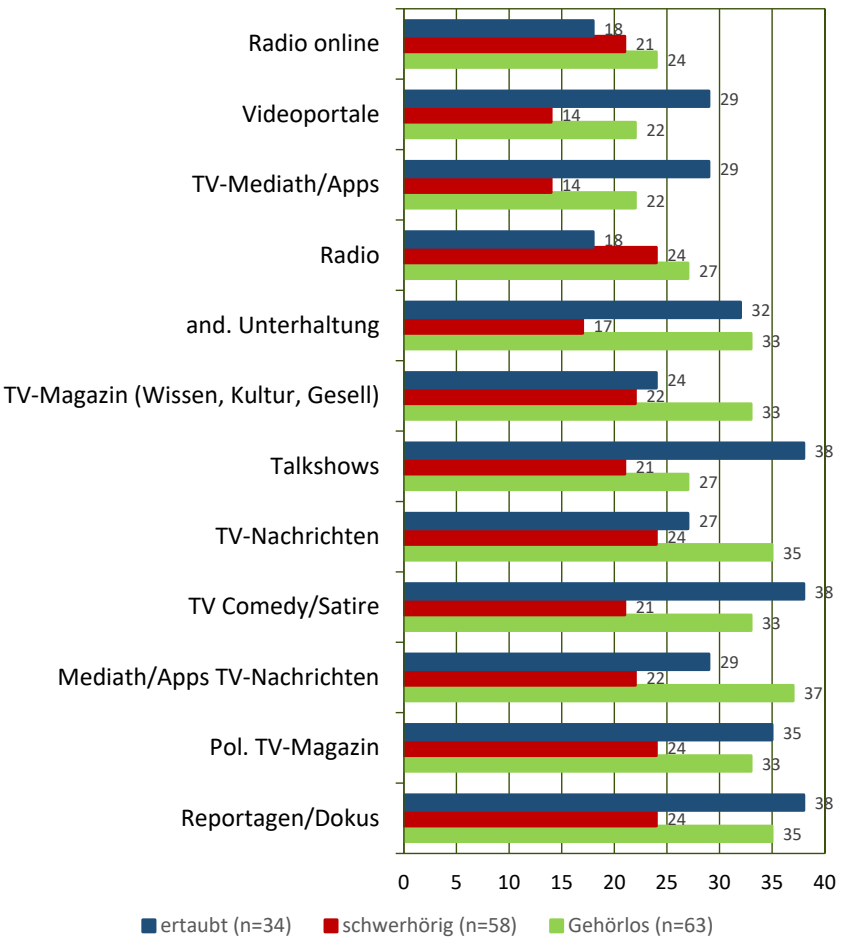
Dargestellt wird, wieviel Prozent des jeweiligen Hörstatus in welchem Cluster sind.

Es macht offensichtlich einen großen Unterschied in der Mediennutzung, ob jemand noch etwas hören kann oder der Hörsinn vollständig kompensiert werden muss. Man kann allerdings nicht feststellen, dass Gehör-

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

losigkeit oder Ertaubung bei der Zusammenstellung des individuellen Informationsrepertoires mehr benachteiligt sind als Schwerhörigkeit. In Wechselwirkung mit Bildung und Alter ergeben sich sehr unterschiedliche Teilhabekonstellationen. Eine früh erworbene Gehörlosigkeit oder starke Schwerhörigkeit kann sich auf den Schriftspracherwerb auswirken, wenn keine adäquate Förderung stattfindet (Hennies, 2019, S. 211–212). Dies mag erklären, warum jeweils ein Viertel der Gehörlosen und der Schwerhörigen Befragten in Cluster 2 sind, dessen Repertoire eher klein ist und in denen textlastige Informationsquellen eine eher geringe Rolle spielen.

Abb. 33 Anteil Barrieren TG Hören nach Hörstatus (Prozent)



https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Barrieren treten für alle drei Gruppen in erster Linie bei audiovisuellen Formaten auf, keine andere Teilgruppe ist in dieser Mediengattung häufiger von Barrieren betroffen. Dabei nennen noch mehr gehörlose und ertaubte Befragte Barrieren als schwerhörige (Abb. 33).

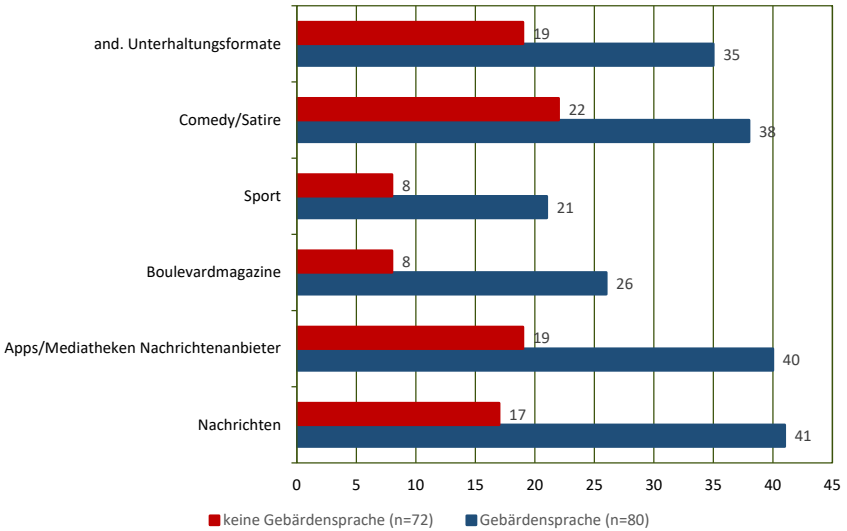
Zwischen ertaubten und gehörlosen Befragten gibt es nur bei wenigen audiovisuellen Formaten Unterschiede: Gehörlose geben häufiger Barrieren bei Fernsehnachrichten und gesellschaftlichen Magazinen an, ertaubte bei Talkshows und Videoportalen. Bei Videoportalen mag es eine Rolle spielen, dass in der Gehörlosen-Community, die Expert*innen bei der Studie MMB 16 als untereinander gut vernetzt beschrieben, YouTube-Kanäle in Gebärdensprache bekannt und populär sind.

Die Schwierigkeiten mit der Schriftsprache eines Teils der gehörlosen Menschen (Kaul & Niehaus, 2014, S. 32) stellt andere Anforderung an die Barrierefreiheit von audiovisuellen Medien. Je nach Schriftsprachkompetenz sind Untertitel bei politischen oder Wissenssendungen zu komplex und wechseln zu schnell, um ihnen gut folgen zu können. Die Gruppendiskussionen in der Studie MMB16 zeigten einen Zusammenhang zwischen den Barrieren für Gehörlose und einem geringen Wissen über politische oder gesellschaftliche Themen, was es vielen wiederum erschwerte, Untertiteln bei politischen oder Wissenssendungen zu folgen. Sie bevorzugen deshalb bei diesen Sendungen Gebärdensprachdolmetschungen (Bosse & Hasebrink, 2016, S. 88–90).

Schaut man nach der Kommunikationsorientierung Gebärdensprache, sind es vor allem Nachrichten einerseits und eher infotainment-orientierte Formate andererseits, die Befragte, die Gebärdensprache sprechen, gerne häufiger sehen würden, es aber wegen Barrieren nicht tun (Abb. 34). Bei den unterhaltenden Formaten fehlt es häufig sowohl an Untertiteln als auch an Gebärdensprachdolmetschungen. Dass diese Formate vor allem von Gebärdensprache sprechenden Befragten nachgefragt werden, deutet darauf hin, dass hier Gebärdensprachübersetzungen hilfreich wären. Diese Daten unterstützen ein Ergebnis der Gruppendiskussionen in der MMB16-Studie, dass Barrierefreiheit sich nicht auf politische und gesellschaftliche Informationen beschränken darf, sondern auch unterhaltende Formate umfassen muss, über die im Alltag gesprochen wird (Bosse & Hasebrink, 2016, S. 84).

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Abb. 34 Anteil Barrieren TG Hören nach Gebärdensprache (Prozent)



Dargestellt werden nur Nennungen mit signifikanten Unterschieden ($p<0{,}042$).

Barrieren beim Radio off- und online nennen mehr schwerhörige und ertaubte Befragte als gehörlose, für die reine Hörmedien weniger infrage kommen, da sie in der Regel von Geburt an nicht hören.

Printmedien und Internetquellen entsprechen den Bedarfen der Teilgruppe offenbar gut, hier werden kaum Barrieren genannt. Am ehesten haben gehörlose Befragte Probleme mit Barrieren bei einigen Printmedien und einigen Internetangeboten. Das gilt für Nachrichtenmagazine/Wochenzeitungen, soziale Netzwerke und nicht-mediale Internetseiten. Hier stellen wahrscheinlich komplexe Texte eine Barriere dar, die zumindest im Internet durch Gebärdensprachübersetzungen ausgeglichen werden könnten.

Zwischenfazit

Als Fazit kann festgehalten werden, dass in den Clustern für die Teilgruppe sowohl Förderfaktoren als auch Barrieren sichtbar werden. Keine andere Teilgruppe ist mehrheitlich in einem Cluster mit einem großen und vielfältigen Repertoire angesiedelt. Besonders höher gebildete ertaubte und gehörlose Befragte sind Cluster 1 mit dem größten und vielfältigs-

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

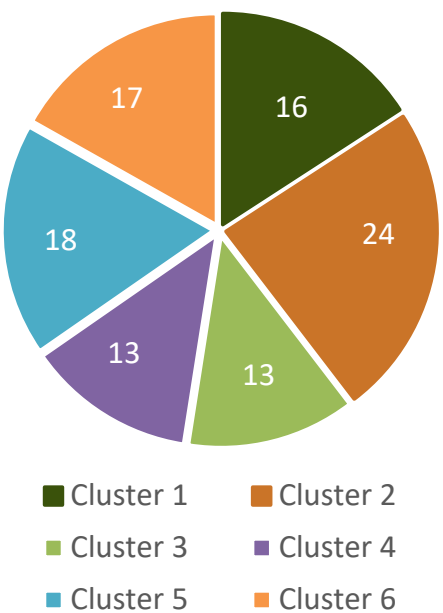
ten Informationsrepertoire. Schriftliche Informationen spielen für die Teilgruppe eine wichtige Rolle, dies ist jedoch eng mit Bildung verknüpft, da die Schriftsprachkompetenz bei gehörlosen und schwerhörigen Menschen beeinträchtigt sein kann. Ein Teil der gehörlosen und schwerhörigen Befragten ist dadurch sowohl bei Printmedien als auch bei politischen Informationssendungen mit für sie zu komplexen Untertiteln benachteiligt.

Bei audiovisuellen Medien sind alle hörbeeinträchtigten Befragten stärker als jede andere Teilgruppe durch fehlende oder mangelhafte Untertitel und Gebärdensprachdolmetschung behindert. Je nach Hörstatus, Kommunikationsorientierung und Alter ergeben sich unterschiedliche Teilhabekonstellationen.

8.5.3 Teilgruppe Bewegen

Die Befragten der Teilgruppe verteilen sich relativ gleichmäßig auf die verschiedenen Cluster (Abb. 35). Allerdings sind vier von zehn Befragten in den beiden Clustern mit den kleinsten Informationsrepertoires (24 Prozent Cluster 3, 18 Prozent Cluster 5).

Abb. 35 Anteil Befragte der TG Bewegen in Cluster



https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Einen signifikanten Zusammenhang mit dem Informationsrepertoire gibt es beim Arbeitsmarkt, Alter, Bildung und dem Vorhandensein einer zweiten Beeinträchtigung (Tab. 91).

Bildung wirkt sich ähnlich wie in den anderen Teilgruppen aus: Je höher die Bildung, desto vielfältiger und größer das Repertoire. Wer keinen Abschluss/Förderschulabschluss angibt, ist eher in Cluster 2. Bei mittleren Abschlüssen liegt der Schwerpunkt in Cluster 5, fast die Hälfte von ihnen ist in diesem Cluster, das sind mehr als in anderen Teilgruppen. Mit (Fach)Abitur sind die meisten Befragten in Cluster 1 oder 4. Betrachtet man die Mediengenerationen, so weicht die sekundär digitale Mediengeneration in dieser Teilgruppe vom Gesamtsample ab: mehr Befragte sind in Cluster 5 (28 Prozent der TG in der Altersgruppe), in dem mehrheitlich Hochaltrige vertreten sind.

Während zwischen der allgemeinen Tätigkeit und Informationsrepertoire kein signifikanter Zusammenhang existiert, ist er beim Arbeitsmarkt für die 67 erwerbstätigen Befragten groß und signifikant: Über die Hälfte derjenigen, die in einer Werkstatt arbeiten, sind in Cluster 2, während sich diejenigen, die auf dem 1. Arbeitsmarkt arbeiten, mehrheitlich auf Cluster 1 (27 Prozent, 11 Personen), 4 und 5 verteilen. Zur Wohnform, ob jemand in einer Einrichtung der Behindertenhilfe oder in einem Privathaushalt wohnt, ist in dieser Teilgruppe jedoch kein signifikanter Zusammenhang vorhanden (Tab. 91).

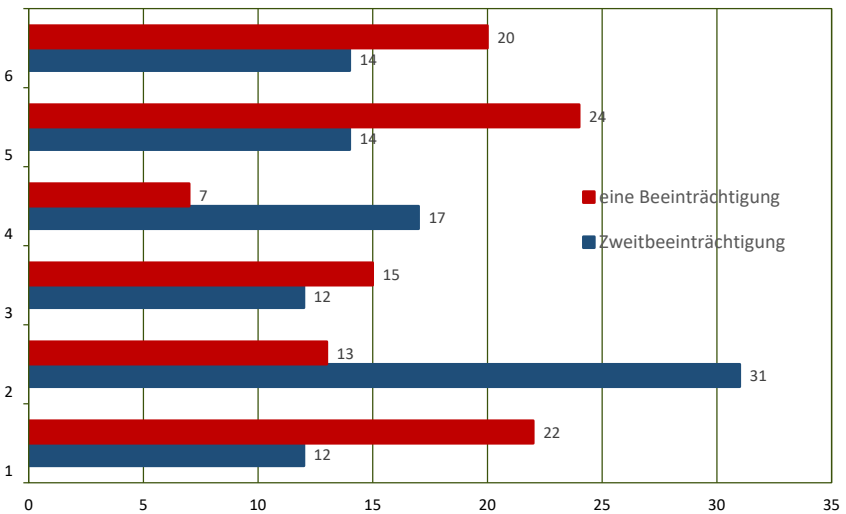
Tab. 91 Zusammenhangsmaße Kontextfaktoren in der TG Bewegen auf Clusterbildung

Kontextfaktor	**Cramer's V**	**Signifikanz p**	**Chi-quadrat**
Arbeitsmarkt	0,636	0	27,137
Alter	0,384	0	24,616
Bildung	0,343	0	77,574
Zw. Beeinträchtigung	0,284	0,044	11,391
Wohnform	0,238	0,135	8,414
Hilfsmittel zum Greifen	0,238	0,715	7,463
Alternative Eingabegeräte am Computer	0,148	0,188	2,899

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Kein Zusammenhang zeigt sich zudem zwischen der Verwendung von Hilfsmitteln zum Greifen oder alternativen Eingabegeräten am Computer und dem Informationsrepertoire. Offenbar treten keine spezifischen motorischen Barrieren bei der Mediennutzung auf,wohl aber existiert ein Zusammenhang mit einer zweiten Beeinträchtigung. Wer eine zweite Beeinträchtigung angegeben hat, ist häufiger in Cluster 2, „nur“ körperlich-motorisch beeinträchtigte Befragte sind häufiger in Cluster 1. Eine zweite Beeinträchtigung trägt offenbar zu einem kleineren und weniger vielfältigen Informationsrepertoire bei (Abb. 36).

Abb. 36 Anteil Befragte der Cluster an Befragten der TG Bewegen nach Zweitbeeinträchtigung



Die Personen mit körperlich-motorischen Beeinträchtigungen haben wenig Probleme mit Barrieren. Neun Prozent würden regionale und lokale Tageszeitungen häufiger nutzen und acht Prozent Messengerdienste wie WhatsApp und Facebook.

Zwischenfazit

Körperlich-motorische Funktionsbeeinträchtigungen allein wirken sich nicht auf die Zusammensetzung des Informationsrepertoires aus. Eine motorische Beeinträchtigung kann Einfluss auf die Bedienung von Compu-

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

tern und mobilen Geräten haben, dies wirkt sich für die Befragten jedoch nicht behindernd auf die Auswahl der Informationsquellen aus. Wenn die Körperbehinderungen jedoch mit einer zweiten Beeinträchtigung einhergehen, ist ein eher kleines und weniger vielfältiges Repertoire wahrscheinlich.

Für die Teilgruppe sind eher die mit der Beeinträchtigung zusammenhängenden Lebenslagen von Bedeutung, wie das Arbeiten auf dem Sonderarbeitsmarkt oder der Besuch einer Förderschule ohne allgemeinbildenden Abschluss. Effekte von Bildung und Alter setzen in Wechselwirkung mit einer körperlich-motorischen Beeinträchtigung „früher" ein: In Cluster 5 mit dem zweitkleinsten Repertoire sind mehr Befragte aus der sekundär digitalen Mediengeneration und mehr Befragte mit mittlerer Bildung als in den meisten anderen Teilgruppen.

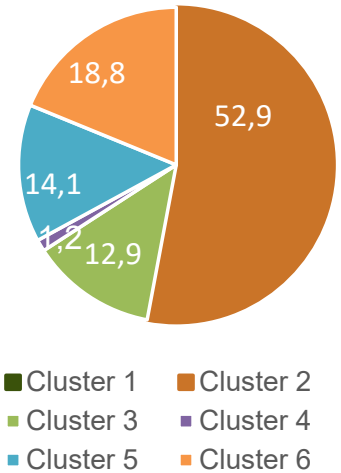
8.5.4 Teilgruppe Lernen

Die Teilgruppe Lernen hat einen eindeutigen Schwerpunkt auf einem Cluster wie keine andere Teilgruppe: 53 Prozent der Befragten sind Cluster 2 zugeordnet, dem Cluster mit dem kleinsten und am wenigsten vielfältigen Repertoire (Abb. 37). Anders als bei anderen Beeinträchtigungen sind die Lebensbedingungen in der Teilgruppe relativ homogen und es zeigen sich keine signifikanten Zusammenhänge zwischen anderen personenbezogenen Faktoren und dem Informationsrepertoire. Eine Ausnahme stellen die Mediengenerationen dar (CramersV=0,341, p=0,013).

Lernen, Leben und Arbeiten in Sonderinstitutionen kennzeichnet die Lebenslage der Teilgruppe: Die Hälfte hat keinen allgemeinbildenden Schulabschluss, fast 40 Prozent leben in Wohnheimen bzw. ambulant betreuten Wohngruppen. Die Hälfte der Befragten ist berufstätig, davon 90 Prozent in Werkstätten oder deren Außenarbeitsplätzen. Anders als in anderen Teilgruppen gibt es so gut wie keine über 70-Jährigen Befragten. Fast die Hälfte der Befragten hat eine zweite Beeinträchtigung angegeben (42 Prozent).

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Abb. 37 Anteil Befragte der TG Lernen in Cluster



In Cluster 6 der vielseitig informierten Infotainment-Orientierten sind 16 Befragte. In diesem Cluster sind etwas mehr Befragte, die in Privathaushalten leben, und etwas mehr ältere Befragte. Aufgrund der kleinen Fallzahl sind die Zusammenhänge aber nicht signifikant.

Eine eher zurückhaltende Mediennutzung ist insgesamt kennzeichnend für die Befragten der Teilgruppe Lernen. Mit durchschnittlich 12,3 regelmäßig genutzten Informationsquellen stehen sie an letzter Stelle der Teilgruppen, was die durchschnittliche Anzahl der regelmäßig genutzten Quellen angeht. Die Durchschnittswerte der anderen Teilgruppen liegen zwischen 20 Quellen (TG chron. Kranke, TG Hören) und 16,5 (TG Psyche).

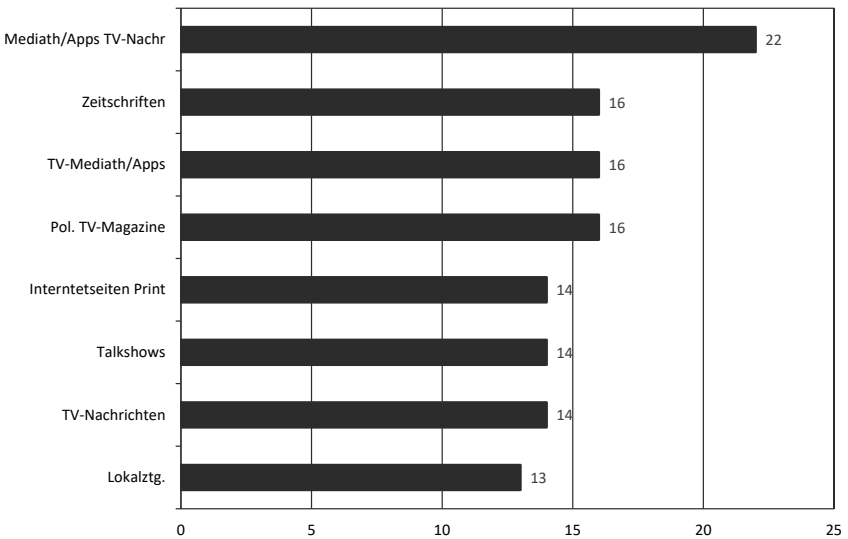
Fernsehnachrichten sind mit nur 54 Prozent regelmäßigen Nutzer*innen die meistgenutzte Infoquelle. Es folgen Suchmaschinen, Messengerdienste, Videoportale und Radioprogramme. Printmedien gehören nur für einen geringen Teil der Befragten zu ihrem Repertoire: An erster Stelle stehen mit 28 Prozent Lokal- und Regionalzeitungen. Bei allen Informationsbedürfnissen außer dem aktuellen Weltgeschehen sind personale Quellen (Familie, Freund*innen) die wichtigste Informationsquelle für die Teilgruppe.

Barrieren nennen die Befragten quer durch alle Mediengattungen. Mediatheken sind die Medienangebote, bei deren Nutzung sich die meisten Befragten mit Lernschwierigkeiten behindert sehen (Abb. 38). Andere Genres, die von vergleichsweise vielen Befragten genannt werden, sind

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

politische Fernsehmagazine, Fernsehnachrichten, Zeitschriften/Illustrierte, Internetseiten von Printmedien sowie regionale und lokale Tageszeitungen. Es gibt also durchaus Interesse an politischen und gesellschaftlichen Informationen innerhalb der Zielgruppe, wie die Anteile zwischen 22 und 14 Prozent der Befragten zeigen, die Nachrichten on- und offline häufiger nutzen würden, stünden ihnen nicht Barrieren im Wege.

Abb. 38 Anteil Barrieren TG Lernen (Prozent)



Die Schweizer Accessibility Studie von 2016 fasste folgende Probleme der sehr heterogenen Gruppe der Menschen mit Lernschwierigkeiten bei der Mediennutzung zusammen:

> „Betroffenen fällt es schwer, Wesentliches von Unwesentlichem zu unterscheiden. Aufgrund besonderer Voraussetzungen in der Reizverarbeitung besteht eine erhöhte Ablenkbarkeit. Die Fähigkeit Probleme zu lösen ist eingeschränkt. […] Die Lesefähigkeit und/oder das sprachliche Verständnis sind eingeschränkt“ (Schweizer, 2016, S. 12)

Barrieren entstehen demnach bei der Komplexität und Strukturierung von Inhalten, Textlastigkeit, in komplexen, zu wenig erklärten Zusammenhängen und in einer komplexen Benutzerführung (Bosse & Hasebrink, 2016; Caton & Chapman, 2016; Mayerle, 2014; Suntrup, unveröff./2017; Zaynel, 2017). Viele Menschen mit Lernschwierigkeiten können auch von Formen

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

der Barrierefreiheit für Seh- und Hörbeeinträchtigungen profitieren, da Hör- und Sehbeeinträchtigungen, Wahrnehmungsschwächen im visuellen, auditiven, taktilen oder kinästhetischen Bereich häufig auftreten (Schuppener & Bock, 2019, S. 228).

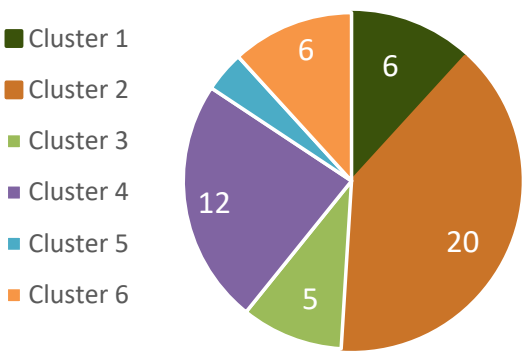
Zwischenfazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Teilgruppe in ihren Lebenslagen die homogenste ist. Eine Mischung aus Lebensbedingungen, einem eher gering ausgeprägten Interesse an aktuellen politischen und gesellschaftlichen Themen und Barrieren in den Medienangeboten führen offenbar zu einer besonders ungünstigen Teilhabekonstellation, was die Größe und Vielfalt ihres Informationsrepertoires betrifft.

8.5.5 Teilgruppe Psyche

Mit 51 Befragten ist die Teilgruppe Psyche deutlich kleiner als die anderen Teilgruppen. Die Mehrheit von ihnen sind Cluster 2 und Cluster 4 zuzuordnen (Abb. 39). Fast vier von zehn Befragten sind in Cluster 2, knapp jede*r vierte in Cluster 4.

Abb. 39 Anzahl Befragte der TG Psyche in Cluster (n=51)



Die Befragten sind vergleichsweise jung, niemand ist über 70 Jahre alt und über die Hälfte gehört der digitalen Mediengeneration unter 40 Jahren an. Dies trägt zur Erklärung der starken Präsenz in den beiden internetaffinen Clustern bei. Wer einen mittleren oder hohen Schulabschluss hat,

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

ist eher in Cluster 4 zu finden, umgekehrt sind Befragte mit keinem oder Hauptschulabschluss eher in Cluster 2. Die Mehrheit derjenigen, die in Werkstätten arbeitet oder ausgebildet werden, ist ebenfalls in Cluster 2.

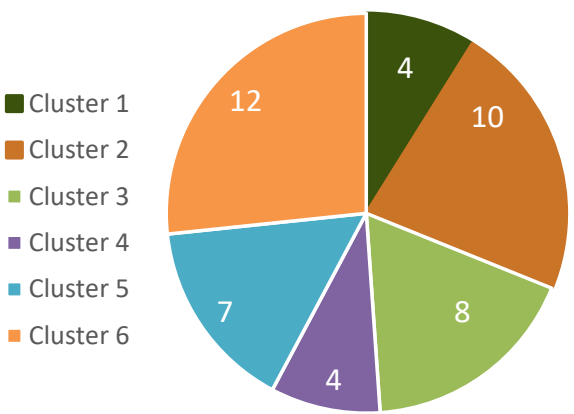
Barrieren in den Medien geben vergleichsweise wenig Befragte der Teilgruppe an. Mit je 13 Prozent sind die Mediatheken die Medienangebote, die die meisten Befragten der Teilgruppe gern häufiger nutzen, wenn sie nicht Barrieren aufweisen würden. Mit elf Prozent folgen Zeitschriften/Illustrierte, soziale Netzwerke und Twitter sowie Internetseiten anderer Anbieter.

Ähnlich wie bei der Teilgruppe Bewegen führt offensichtlich vor allem die Lebenslage Lernen und Arbeiten in Sonderinstitutionen zu einem eher kleinen Informationsrepertoire.

8.5.6 Teilgruppe chronische Krankheiten

Die Teilgruppe ist mit 45 Befragten die kleinste aller Teilgruppen, sodass die Aussagekraft ähnlich wie bei der Teilgruppe Psyche begrenzt ist.

Abb. 40 Anzahl Befragte der TG chron. Krankheiten in Cluster (n=45)



Die Aufteilung auf die Cluster zeigt keine klaren Schwerpunkte: Die meisten Befragten sind in Cluster 6 der vielseitig informierten Infotainment-Orientierten oder in Cluster 2 der jungen social media-orientierten Informationsbenachteiligten. Aufgrund der kleinen Fallzahl können Unterschiede aber nur mit großer Vorsicht betrachtet werden. In Cluster 2 sind mehr Frauen, mehr Befragte mit einer Zweitbeeinträchtigung sowie

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

mehr jüngere Befragte. In Cluster 6 sind mehr Männer sowie mehr Befragte mit mittlerer und hoher Bildung aller Altersgruppen.

Auch diese Teilgruppe nennt vergleichsweise wenig Barrieren in den Medien. Fernsehnachrichten werden von 13 Prozent der Teilgruppe genannt und Radioprogramme von 9 Prozent. Alle anderen Medienangebote werden von 6 Prozent oder weniger genannt. Es sind also eher die personenbezogenen Faktoren, die auch allgemein die Mediennutzung moderieren, die die Zusammensetzung der Informationsrepertoires dieser kleinen Teilgruppe beeinflussen.

8.5.7 Fazit Beeinträchtigung

Die Art der Beeinträchtigung hat einen Einfluss auf die Zusammensetzung der Informationsrepertoires, allerdings immer in Wechselwirkung mit anderen Faktoren.

Die Befragten mit Sinnesbeeinträchtigungen sowie mit Lernschwierigkeiten werden durch Barrieren in den Medien behindert. Audiovisuelle Formate ohne oder mit mangelhaften Untertiteln und ohne Gebärdensprachdolmetschung sind die Barrieren für die Teilgruppe Hören. Print- und Internetmedien entsprechen häufig den Bedarfen der Teilgruppe, dies hängt jedoch eng mit der Bildung und Schriftsprachkompetenz zusammen.

Sehbeeinträchtigte Befragte sind bei audiovisuellen, Internet- und Printmedien benachteiligt, die höchsten Barrierewerte gibt es bei Print- und Internetmedien. Es zeigen sich jedoch auch Förderfaktoren gerade bei Internetquellen, von denen vor allem die jungen Befragten profitieren, die zur digitalen und sekundär digitalen Mediengeneration zählen. Nicht barrierefreie Angebote sind besonders für ältere Befragte eine große Hürde, die für sie in Kombination mit der recht komplexen Handhabung assistiver Technologien herausfordernd sind.

Menschen mit Lernschwierigkeiten sind durch Barrieren in den Medien und in den Lebensverhältnissen behindert, so dass die Mehrheit in das Cluster 2 mit dem kleinsten Informationsrepertoire und vergleichsweise hohen Barriere-Nennungen bei allen Gattungen fällt. Barrieren in den Medien sind vor allem auf der kognitiven Ebene angesiedelt und betreffen komplexe Inhalte, Sprache und Strukturen.

Die anderen Teilgruppen sind aufgrund ihrer Beeinträchtigung weniger mit Barrieren in den Medienangeboten konfrontiert. Hier ergeben sich die Barrieren eher aus den Lebenslagen, die zum Teil eng mit der Beein-

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

trächtigung verknüpft sind, wie zum Beispiel das Leben und Arbeiten in Einrichtungen der Behindertenhilfe, die in den Teilgruppen Bewegen und Psyche einen nennenswerten Teil der Befragten betreffen.

8.6 Vergleich Pilotstudie des Hans-Bredow-Instituts von 2012

Die vorliegende Studie orientiert sich an der Pilotstudie des Hans Bredow-Instituts (HBI), die im Sommer 2011 repräsentativ das Informationsrepertoire der Bevölkerung in Deutschland mit Telefoninterviews erhob (siehe Kap 4.4, S. 96/97). Ein Vergleich der beiden Clusteranalysen ist von Interesse, weil er Hinweise geben kann, wo möglicherweise Besonderheiten in den Repertoire-Typen liegen, die mit Beeinträchtigung und Behinderung zusammenhängen. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass sich die Medienlandschaft in den vergangenen sieben Jahren, die zwischen den beiden Studien liegen, verändert hat und vor allem die Bedeutung von Intermediären zugenommen hat. Die abgefragte Liste der Informationsquellen stimmt deshalb nur in Teilen überein, so spielten soziale Medien in der HBI-Befragung nur eine geringe Rolle. Das Hans-Bredow-Institut gab 24 Informationsquellen vor, in dieser Befragung sind es 31.

In den Ergebnissen zeigen sich Ähnlichkeiten bei den Clustern in beiden Studien. Alle bisherigen Studien zur Mediennutzung von Menschen mit Beeinträchtigung weisen darauf hin, dass ihre Mediennutzung nicht grundlegend von der Gesamtbevölkerung abweicht. Deshalb spricht die Ähnlichkeit der Clusterlösungen für die Güte der erhobenen Daten der vorliegenden Befragung.

In der Studie des HBI wurden sechs Cluster von Nutzer*innentypen ermittelt, die im Folgenden mit den Clustern dieser Studie verglichen werden (Hasebrink & Schmidt, 2012, S. 20–24).

HBI-Cluster 1 und Cluster 2:

Die beiden Cluster ähneln sich in der Größe des Informationsrepertoires, in der niedrigen Bedeutung, die sie den abgefragten Informationsfunktionen zumessen sowie in einigen sozio-demographischen Merkmalen (Tab. 92).

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Tab. 92 Clustermerkmale im Vergleich, HBI Cluster 1 mit Cluster 2

Merkmale	**HBI-Cluster 1**	**Cluster 2**
Name	Informationsvermeider	Junge social media-orientierte Informationsbenachteiligte
Repertoire	Geringste Breite; nutzen die meisten Quellen eher selten; lange Nutzungsdauer des Internets	Geringste Breite; nutzen viele Quellen zurückhaltend; hohes Gewicht populärer sozialer Medien
Bedeutung Info-Bedürfnisse	Messen allen Info-Bedürfnissen eher geringe Bedeutung zu	Messen allen Info-Bedürfnissen eher geringe Bedeutung zu
Sozio-Demographie	niedrige Bildung, keine Altersschwerpunkte, keine Unterschiede nach Geschlecht	Niedrige Bildung, jüngstes Cluster

Die Befragten des HBI-Clusters nutzen fast alle Informationsquellen selten, auffällig ist die überdurchschnittliche Nutzungsdauer des Internets. „Offenbar wird das Internet überwiegend für andere Funktionen genutzt" (Hasebrink & Schmidt, 2012, S. 20)

Der Name unseres Clusters 2 „Junge social media-orientierte Informationsbenachteiligte" wurde an den des HBI-Clusters angelehnt, allerdings mit dem Fokus auf die durch die Barrieren entstehende Benachteiligung. Populäre soziale Medien haben im Informationsrepertoires unseres Clusters einen hohen Stellenwert, diese wurden in der HBI-Studie nicht abgefragt. Damit geht eine andere Altersverteilung einher. Unser Cluster 2 ist das jüngste aller Cluster (Durchschnittsalter 37,2 gegenüber 43,5 Jahre HBI-Cluster). Spezifisch ist der hohe Anteil von Menschen, die in Sondereinrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigungen arbeiten, lernen und leben und der damit verbundene hohe Anteil der Beeinträchtigungen, die am häufigsten in diesen Institutionen vertreten sind (TG Lernen, Psyche und körperlich-motorische Beeinträchtigung).

Vergleicht man die Mittelwerte der Nutzungsfrequenz, ähneln sich die Werte bei den vergleichbaren Internetquellen (Tab. 93). Häufiger nutzt das Cluster dieser Studie Apps und Onlineangebote von TV-Nachrichtenanbietern und Fernsehsendern. Im HBI-Cluster werden lokale bzw. regionale Tageszeitungen und Anzeigenblätter häufiger gelesen, das gilt auch

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

für das Radio und TV-Nachrichten. TV-Boulevardmagazine werden wiederum häufiger von unserem Cluster gesehen. Bei diesen Medien mag die Komplexität der Sprache und wahrscheinlich niedrigere Lesekompetenz in unserem Cluster eine Rolle spielen. Ein Grund kann aber auch am mangelnden Zugang aufgrund der Lebensbedingungen in Wohneinrichtungen liegen (siehe Kap.3).

*Tab. 93 Vergleich Mittelwerte Nutzungsfrequenz Informationsquellen HBI Cluster 1 und Cluster 2 dieser Studie**

Infoquelle	**HBI-Cluster 1**	**Cluster 2 dieser Studie**
TV-Nachrichten	4,73	4,14
APPs Nachrichtenanbieter	1,11	2,80
TV Boulevardmagazine	1,83	2,43
Onlineangebote TV-Sender	1,03	2,01
Radio offline	1,25	2,99
Regional-/Lokalzeitung	3,78	2,45
Anzeigenblatt	2,45	1,92

Skala Nutzungsfrequenz: mehrmals täglich (7), täglich (6), mehrmals in der Woche (5), wöchentlich (4), ein- bis dreimal im Monat (3), seltener (2), nie (1)
* Dargestellt werden die Informationsquellen, bei denen die Differenz größer als 0,5 ist.

HBI-Cluster 2 und Cluster 1:

Beide Cluster ähneln sich in der überdurchschnittlichen Breite des Informationsrepertoires und der Bedeutung publizistischer Informationsquellen. Auch die hohe Bildung und die Schwerpunkte in der sekundär digitalen Mediengenerationen sind ähnlich (Tab. 94). Das Durchschnittsalter ist in unserem Cluster etwas höher (47 zu 43,5 Jahren). Spezifisch ist der hohe Anteil an gehörlosen und ertaubten Befragten.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Tab. 94 Clustermerkmale im Vergleich, HBI Cluster 2 mit Cluster 1

Merkmale	**HBI-Cluster 2**	**Cluster 1**
Name	Journalismusinteressierte	vielseitig informierten Hörbeeinträchtigten
Repertoire	überdurchschnittliche Breite; Schwerpunkt publizistische Online-Angebote Print/TV, Onlineportale; überdurchschn. publizistische Angebote	überdurchschnittliche Breite; hohe Bedeutung publizistischer Angebote aller Gattungen außer Radio; überdurchschnittl. Printmediennutzung
Bedeutung Info-Bedürfnisse	Messen harten Info-Bedürfnissen überdurchschnittl. Bedeutung zu	Messen allen Info-Bedürfnissen überdurchschnittliche Bedeutung zu
Sozio-Demographie	Höchste Bildung, 30 bis 39 J. u. 60 bis 69 J. (sek. digitale Mediengeneration)	Hohe Bildung, mittlere Altersgruppen (sek. digitale Mediengeneration)

Die Mittelwerte der Nutzungsfrequenzen weisen große Ähnlichkeiten auf. Interessanterweise sind es nicht die Radioangebote, in denen sich die beiden Cluster unterscheiden, sondern einige Printmedien (Tab. 95). In unserem Cluster ist die Nutzung von Boulevardzeitungen, überregionale Zeitungen, Nachrichtenmagazinen sowie Internetseiten von Printmedien höher. Die hohe Nutzung von Printmedien ist bemerkenswert, da im Allgemeinen die Nutzung von Tageszeitungen zurückgeht (Breunig & van Eimeren, 2015, S. 515). Printmedien sind bei Hörbeeinträchtigungen grundsätzlich geeignet, da der Hörsinn keine Rolle spielt. Im Zusammenspiel mit einer vergleichsweise hohen Bildung führt dies offenbar zu einer weit überdurchschnittlichen Nutzung.

*Tab. 95 Vergleich Mittelwerte Nutzungsfrequenz Informationsquellen HBI Cluster 2 und Cluster 1 dieser Studie**

Infoquelle	**HBI Cluster 2**	**Cluster 1 dieser Studie**
APPs TV-Nachrichtenanbieter	1,06	5,54
Boulevardzeitungen	1,91	2,66

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Infoquelle	HBI Cluster 2	Cluster 1 dieser Studie
Überregionale Zeitungen	2,13	4,08
Nachrichtenmagazine	2,61	3,89
Internetseiten Printmedien	3,69	5,00
Twitter	1,01	2,09

Skala Nutzungsfrequenz: mehrmals täglich (7), täglich (6), mehrmals in der Woche (5), wöchentlich (4), ein- bis dreimal im Monat (3), seltener (2), nie (1)
* Dargestellt werden die Informationsquellen, bei denen die Differenz größer als 0,5 ist.

HBI-Cluster 3 und Cluster 4:

Beide Cluster ähneln sich in ihrem Schwerpunkt auf digitale Informationsquellen, dem eher moderaten Interesse an den Informationsbedürfnissen, der hohen Bildung und den eher jüngeren Altersgruppen (Tab. 96).

Tab. 96 Clustermerkmale im Vergleich, HBI Cluster 3 mit Cluster 4

Merkmale	HBI-Cluster 3	Cluster 4
Name	Individualisierte Informationssammler	jüngeren hochgebildeten Internetnutzer*innen
Repertoire	Breitestes Info-Repertoire; bes. pol. Fernsehmagazine, Qualitätspresse und individualisierte Online-Angebote (Twitter, RSS, Apps, Newsletter)	mittlere Breite; klarer Schwerpunkt nicht-mediale und publizistische Internetmedien;
Bedeutung Info-Bedürfnisse	Moderates Interesse an Info-Bedürfnissen	Moderates Interesse an Info-Bedürfnissen
Sozio-Demographie	Überdurchs. Bildung, jüngstes Cluster (digitale Mediengeneration), viele Männer	Überdurchs. Bildung, zweitjüngstes Cluster (digitale u. sek. digitale Mediengeneration)

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Unser Cluster 4 ist ähnlich hochgebildet, der Anteil an (Fach)Abiturient*innen ist sogar noch höher. Mit einem Durchschnittsalter von 39 Jahren gegenüber 30 Jahren ist es etwas älter. Dies mag mit dem Wandel in der Mediennutzung in den vergangenen Jahren zu tun haben. Ein Teil der vor sieben Jahren unter 30-Jährigen gehört nun zur Altersgruppe der über 30-Jährigen, zudem holen die älteren Jahrgänge in der Internetnutzung auf. Das Geschlechterverhältnis ist ausgewogen.

Im Vergleich der Mittelwerte der Nutzungsfrequenz gibt es im HBI-Cluster eine höhere Nutzung von vielen Printmedien und einigen Fernsehangeboten, während unser Cluster deutlich häufiger verschiedene Internetmedien nutzt: die Onlineangebote von TV, Radio und Print sowie Twitter und Blogs (Tab. 97). Hier spiegelt sich die veränderte Mediennutzung wider, zudem ist es auch denkbar, dass auch Barrieren und Bedarfe von Menschen mit Beeinträchtigungen eine Rolle spielen. Die sehbeeinträchtigten Clustermitglieder können schriftliche Informationen besser online konsumieren als in gedruckter Form. Onlinemedien können durch die verschiedenen Optionen der erleichterten Bedienung und Barrierefreiheit besser an die unterschiedlichen Bedarfe angepasst werden (Vergrößern, Untertiteln, Farbumkehr, Readeransicht ohne ablenkende Elemente u.ä.). Wer diese Funktionen kennt und beherrscht, was bei jüngeren und höher gebildeten Menschen mit Beeinträchtigungen wahrscheinlich der Fall ist, entwickelt vielleicht eine Vorliebe für digitale Medien.

*Tab. 97 Vergleich Mittelwerte Nutzungsfrequenz Informationsquellen HBI Cluster 3 und Cluster 4 dieser Studie**

Infoquelle	**HBI Cluster 3**	**Cluster 4 dieser Studie**
TV-Nachrichten	5,60	3,54
APPs Nachrichtenanbieter	3,41	4,09
Pol. TV-Magazine	3,86	2,30
TV-Boulevardmagazine	3,48	1,94
TV-Sender online	2,24	3,63
Radio online	1,75	2,85
Regional-/Lokalzeitungen	4,31	2,36
Boulevardzeitungen	3,23	1,31
Anzeigenblätter	3,27	1,97
Nachrichtenmagazine	3,66	1,97

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Infoquelle	HBI Cluster 3	Cluster 4 dieser Studie
Internetseiten Printmedien	2,45	4,83
Internetportal	4,09	3,50
Twitter	1,96	4,36
Blogs	2,83	4,66

Skala Nutzungsfrequenz: mehrmals täglich (7), täglich (6), mehrmals in der Woche (5), wöchentlich (4), ein- bis dreimal im Monat (3), seltener (2), nie (1)
* Dargestellt werden die Informationsquellen, bei denen die Differenz größer als 0,5 ist.

HBI-Cluster 4 und Cluster 5:

Beide Cluster ähneln sich im Schwerpunkt auf publizistischen Medien offline und lokalen und regionalen Informationsquellen sowie der überdurchschnittlichen Bedeutung lokaler Informationsbedürfnisse (Tab. 98). Unser Cluster nutzt etwas stärker das Radio, während im HBI-Cluster Fernsehnachrichten, Regional- und Boulevardzeitungen häufiger genutzt werden.

Tab. 98 Clustermerkmale im Vergleich, HBI Cluster 4 mit Cluster 5

Merkmale	HBI-Cluster 4	Cluster 5
Name	konventionelle Regionalinteressierte	hochaltrige lokalinteressierte digital Abseitsstehende
Repertoire	Leicht unterdurchschn. Repertoire, überdurchschnittl. Fernseh-/Radionachrichten, Regionalzeitungen, Anzeigenblätter und Zeitschriften; wenig Internet	geringste Breite; klarer Schwerpunkt publizistischen Medien Print und Radio; überdurchschn. lokale und regionale Printmedien, kaum Internet
Bedeutung Info-Bedürfnisse	Überdurchschnittl. Interesse Lokales und Region	Überdurchschnittl. Interesse Lokales und Region

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Merkmale	**HBI-Cluster 4**	**Cluster 5**
Sozio-Demographie	niedrige Bildung, ältestes Cluster, viele Frauen	niedrige bis mittlere Bildung, ältestes Cluster, viele Frauen

In unserem Cluster ist der Anteil an mittleren und höheren Abschlüssen etwas höher, dabei wirkt sich wahrscheinlich das behindernde Zusammenspiel von Alter, Beeinträchtigung und Barrieren in den Medien aus. Aber insgesamt sind niedrige und mittlere Bildungsabschlüsse in der Mehrheit.

Alter, Geschlecht und niedrige Bildung tragen zu einer digitalen Zurückhaltung bei, das belegen die Cluster in beiden Untersuchungen (Tab. 99). Der Blick auf mögliche Barrieren in den Medien, denen ältere Nutzer*innen begegnen, deren Sinneswahrnehmung häufig abnimmt, kann hilfreich sein, um dieser Zielgruppe den Einstieg oder eine häufigere Nutzung digitaler Medienangebote zu erleichtern.

*Tab. 99 Vergleich Mittelwerte Nutzungsfrequenz Informationsquellen HBI Cluster 4 und Cluster 5 dieser Studie**

Infoquelle	**HBI Cluster 4**	**Cluster 5 dieser Studie**
TV-Nachrichten	6,01	5,6667
APPs Nachrichtenanbieter	1,03	2,0533
Radio offline	2,51	5,8133
Regional-/Lokalzeitungen	5,40	4,7568
Boulevardzeitungen	2,27	1,6575
Zeitschriften	1,80	2,4189
Blogs	1,24	2,4138

Skala Nutzungsfrequenz: mehrmals täglich (7), täglich (6), mehrmals in der Woche (5), wöchentlich (4), ein- bis dreimal im Monat (3), seltener (2), nie (1)
* Dargestellt werden die Informationsquellen, bei denen die Differenz größer als 0,5 ist.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

HBI-Cluster 5 und Cluster 3:

Beide Cluster ähneln sich in der mittleren Größe des Repertoires und in der Bedeutung, die das Radio spielt (Tab. 100). Print und Internet werden eher unterdurchschnittlich genutzt.

Tab. 100 Clustermerkmale im Vergleich, HBI Cluster 5 mit Cluster 3

Merkmale	**HBI-Cluster 5**	**Cluster 3**
Name	Radiohörer	älteren sehbeeinträchtigten Minimal-onliner*innen
Repertoire	unterdurchschn. Repertoire, überdurchschnittl. Radio, weniger Fernsehen und Printmedien	Mittlere, leicht unterdurchschnittl. Breite; viel Radio; wenig Print und Internet
Bedeutung Info-Bedürfnisse	Durchschnittl. Interesse an Info-Bedürfnissen	Durchschnittl. Interesse an Info-Bedürfnissen
Sozio-Demographie	Durchschnittl. Bildung, durchschnitt. Altersverteilung, mehr Männer	mittlere bis hohe Bildung, zweitältestes Cluster

Der Anteil an Befragten mit (Fach)Abitur ist in unserem Cluster höher. Hier schlägt sich nieder, dass das Nutzungsprofil Hören statt Lesen auf Menschen mit Sehbeeinträchtigungen/Blindheit unabhängig von der Bildung passt.

Unser Cluster erreicht höhere Mittelwerte bei der Nutzungsfrequenz von TV-Nachrichten online, politischen Magazinen und Mediatheken von TV-Sendern, aber niedrigere Werte bei Regionalzeitungen und Anzeigenblättern (Tab. 101).

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

*Tab. 101 Vergleich Mittelwerte Nutzungsfrequenz Informationsquellen HBI Cluster 5 und Cluster 3 dieser Studie**

Infoquelle	**HBI Cluster 5**	**Cluster 3 dieser Studie**
TV-Nachrichten online	1,21	3,36
Politische TV-Magazine	2,33	3,37
TV-Sender online	1,55	2,28
Radio offline	4,52	5,09
Regional-/Lokalzeitungen	3,71	3,24
Anzeigenblätter	2,53	2,02

Skala Nutzungsfrequenz: mehrmals täglich (7), täglich (6), mehrmals in der Woche (5), wöchentlich (4), ein- bis dreimal im Monat (3), seltener (2), nie (1)
* Dargestellt werden die Informationsquellen, bei denen die Differenz größer als 0,5 ist.

HBI-Cluster 6 und Cluster 6:

Tab. 102 Clustermerkmale im Vergleich, HBI Cluster 6 mit Cluster 6

Merkmale	**HBI-Cluster 6**	**Cluster 6**
Name	Infotainment-Orientierte	vielseitig informierten Infotainment-Orientierten
Repertoire	Leicht überdurchschn. Repertoire, Infotainment-Orientierung, wenig Regionalztg, Nachrichtemagazine, unterdurchschn. Online-Angebote	überdurchschnittl. Breite; viel TV und Radio; wenig überregionale Ztg., Nachrichtenmagazine, Web 2.0; Infotainment-Orientierung,
Bedeutung Info-Bedürfnisse	überschnittl. Interesse an Lokales und Gruppen	überdurchschnittl. Interesse an allen Info-Bedürfnissen
Sozio-Demographie	mittlere Bildung, mittlere Altersgruppen, mehr Frauen	Durchschnittl. Bildung, durchschnitt. Altersverteilung

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Die Cluster ähneln sich am ehesten in der Infotainment-Orientierung, der mittleren Bildung und den mittleren Altersgruppen. Allerdings unterscheiden sie sich auch in einigen wichtigen Merkmalen (Tab. 102).

In unserem Cluster werden alle Mediengattungen überdurchschnittlich genutzt, bei Fernseh- und Radioquellen ist das Repertoire am größten, sie nutzen aber auch noch überdurchschnittlich viele Print- und Internetquellen. Auch das Interesse an allen Informationsbedürfnissen ist überdurchschnittlich hoch. Die Bildung ist etwas höher als beim HBI-Cluster, es ist zudem etwas jünger (41 zu 42,7 Jahre). In dieser Arbeit ähneln sich Cluster 6 und 1 im Repertoire, allerdings sind die Sinnesbeeinträchtigten eher komplementär vertreten. Dies spiegelt sich auch bei den Unterschieden im Informationsrepertoire wider.

*Tab. 103 Vergleich Mittelwerte Nutzungsfrequenz Informationsquellen HBI Cluster 6 und Cluster 6 dieser Studie**

Infoquelle	**HBI Cluster 6**	**Cluster 6 dieser Studie**
APPs Nachrichtenanbieter	1,09	5,31
Pol. TV-Magazine	2,69	3,88
TV-Boulevardmagazine	4,37	3,40
TV-Sender online	1,27	3,85
Radio offline	2,48	6,00
Radio online	1,12	4,52
Zeitschriften	1,73	2,17
Internetseiten Printmedien	1,36	3,57
Internetportale	2,02	4,45
Blogs	1,31	2,22

Skala Nutzungsfrequenz: mehrmals täglich (7), täglich (6), mehrmals in der Woche (5), wöchentlich (4), ein- bis dreimal im Monat (3), seltener (2), nie (1)
* Dargestellt werden die Informationsquellen, bei denen die Differenz größer als 0,5 ist.

Die Ähnlichkeit zum HBI-Cluster ergibt sich vor allem durch die etwas niedrigere Bildung als in unserem Cluster 1 und die stärkere Nutzung von Infotainmentangeboten (Tab. 103).

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Fazit Vergleich

Die Repertoiretypen der beiden Studien ähneln sich insofern, als dass sich in beiden Studien die Cluster nach Größe und Zusammensetzung unterscheiden und sich in den Clustern Vorlieben nach inhaltlicher Ausrichtung und/oder Angebotsformen widerspiegeln (Hasebrink & Schmidt, 2012, S. 25). Die Unterschiede korrespondieren mit der Wichtigkeit, die die Befragten den Informationsbedürfnissen zumessen, und es zeigen sich klare Zusammenhänge zwischen sozialer Position und Repertoire, was sich an den Unterschieden bei Alter und Bildung festmachen lässt.

Unterschiede zwischen den beiden Studien sind einerseits auf den fortschreitenden Medienwandel und damit auf das veränderte Medienangebot zurückführen, andererseits aber auch auf die Schädigungen von Körperstrukturen und -funktionen im vorliegenden Sample und den damit einhergehenden Beeinträchtigungen und Behinderungen. Beide Einflüsse kann man nicht immer trennen, dennoch lassen sich einige Unterschiede plausibel auf Beeinträchtigungen und Behinderungen zurückführen. Einige Mediengattungen sind für einzelne Arten von Beeinträchtigungen besonders gut geeignet, wie Printmedien für Menschen mit Hörbeeinträchtigungen, was der Vergleich des HBI-Clusters 2 der Journalismusinteressierten mit Cluster 1 der vielseitig informierten Hörbeeinträchtigten zeigt. Für sehbeeinträchtigte Befragte entspricht das Radio besonders gut den Bedarfen, der Zusammenhang zeigt sich aber weniger deutlich.

Das deutlich größere Gewicht von Internetmedien in der aktuellen Studie, das sich durch alle Clustervergleiche durchzieht, verweist nicht nur auf den Medienwandel, sondern auch auf das Förderpotenzial von digitalen Medien, die durch die Multimodalität der Angebote und die Adaptionsmöglichkeiten in der Darstellung für unterschiedliche Bedarfe gut geeignet sind.

Niedrige Bildung und hohes Alter tragen in der Tendenz zu einem eher kleinen und weniger vielfältigen Repertoire bei, das gilt mit und ohne Beeinträchtigungen. In Wechselwirkung mit Schädigungen von Körperfunktionen und -strukturen wirken sich diese personenbezogenen Faktoren aber deutlich hinderlicher aus wie die Vergleiche der beiden kleinen Repertoires (HBI-Cluster 1, Cluster 2 sowie HBI-Cluster 4 und Cluster 5) zeigen. Dabei sind die intersektionalen Zusammenhänge komplex und haben mit Barrieren in den Medien, aber auch mit sozialen Ungleichheiten zu tun, die eng mit den Lebenslagen von Menschen mit Beeinträchtigungen verbunden sind.

https://doi.org/10.5771/9783748921363-171, am 12.10.2024, 09:22:45
Open Access – (cc) BY-NC-ND – https://www.nomos-elibrary.de/agb